

September 2023

Monatsschrift des LVWI
Landesverband Württembergischer Imker e. V.

Bienenpflege



Die Zeitschrift für Imker



Reinvasion von Varroen

Württembergischer
Imkertag

Sortenhonig

WSE **Seip ...das Imkerfachgeschäft**
Alles von und für Bienen
 Eigene Mittelwandherstellung inkl. BIO Mittelwände.
 Eigene Imkerschreinerei · Eigene Beutenherstellung · Biologische Produkte

Fordern Sie noch heute unseren neuen kostenlosen Imkerfachkatalog an. Diesen Fachkatalog müssen Sie haben!

Weitere Informationen erhalten Sie auch auf:
www.bienenzuchtbedarf-seip.de

Bienenzuchtbedarf · Mittelwändefabrik
 Zum Weißen Stein 32 - 36
35510 Butzbach - Ebersgöns
 Tel.: 06447 - 6026
 e-mail: info@werner-seip.de

W. SEIP
 Biozentrum GmbH & Co KG

An- und Verkauf
 Blüten-, Wald- und Tannenhonig
 sowie weitere Sorten nach Absprache

Honig-Wernet GmbH
*Ihr zuverlässiger Partner
 in Sachen Honig!*



Stammhaus: Jürgen Wernet
 Forstweg 1-3, 79183 Waldkirch
 Tel. 07681-7139 / Fax. 07681-1699
 Email: info@honig-wernet.de
 Internet: www.honig-wernet.de

Annahmestelle Mittelfranken: Thomas Paar
 Patersholz 14, 91161 Hilpoltstein
 Tel. 09174-48444
 Mobil: 0152-04104875
 Email: paar-design@t-online.de

Annahmestelle NRW: **NEU!** Christian Krüger
 Fatimaweg 4, 47546 Kalkar-Appeldorn
 Tel. 0179-6894528
 Email: honigannahme.krueger@gmail.com

Annahmestelle Mecklenburg: Familie Krauter
 Klaber Nr. 24, 18279 Lalendorf OT Klaber
 Tel. 038456-66856
 Email: jankrauter@gmx.de

Annahmezeiten nach telefonischer Vereinbarung


Bienenstüble
 Imkereibedarf & Imkerei

www.bienenstueble.de

- Rabatte und Sonderpreise für Vereine, Sammelbestellungen und Jungimker!
- 430qm Verkaufs- und Lagerfläche
- Sämtliches Imkereizubehör und große Honigauswahl
- Eigene Mittelwandgießmaschine zur Wachsumarbeitung
- Futtertankstelle und ständig Futter vorrätig
- Große Auswahl an Honiggläsern
- Großzügiger Onlineshop und ein nagelneues Ladengeschäft
- Varroabehandlungsmittel u.v.m



Adam-Riese-Straße 10 - 73529 Schwäbisch Gmünd
 Email: info@bienenstueble.de - Homepage: www.bienenstueble.de
 Telefon: 0 71 71 / 903 68 45 - Fax: 0 71 71 / 903 68 47

Impressum

HERAUSGEBER

Landesverband Württembergischer Imker e. V.
 Präsident: Dr. Dr. Helmut Horn
Geschäftsstelle des Landesverbandes:
 Olgastraße 23, 73262 Reichenbach/Fils
 Telefon: 071535 8115, Fax: 07153 5 5515
 E-Mail: info@lvwi.de, Internet: www.lvwi.de

REDAKTION

Stefan Sohn
 Goethestrasse 14, 73262 Reichenbach/Fils
 Telefon: 07153 618763
 E-Mail: bienenpflege@lvwi.de

LAYOUT

KYVE Projekte GmbH & Co. KG | Dobrigkeit Design

ANZEIGENLEITUNG

Landesverband Württembergischer Imker e. V.
 Olgastraße 23, 73262 Reichenbach/Fils
 Telefon: 07153 5 8115, Fax: 07153 5 5515
 E-Mail: info@lvwi.de | Internet: www.lvwi.de

Die abgedruckten Aufsätze stellen nicht immer und jederzeit die Meinung der Schriftleitung dar, sondern sind in erster Linie Ansicht des Verfassers. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe in gekürzter Form zu veröffentlichen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung.

Bezugspreis für Einzelbezieher:
 Jahresabonnement einschl. MwSt. und Porto 30,- EUR.
 Erfüllungsort u. Gerichtsstand Stuttgart,
 Zahlungen ausschließlich an die Bankverbindung des Landesverbandes:
 IBAN: DE39611913100657544019
 BIC: GENODES1VBP

Bei verspäteter oder unterbliebener Lieferung wegen wichtiger Gründe (Personalschwierigkeit, Drucknotlage und höhere Gewalt) wird kein Ersatz geleistet.

BRIEFANSCHRIFTEN

Verbandsangelegenheiten, Vereinsnachrichten und Anzeigen: Geschäftsstelle des Landesverbandes.

SATZ | HERSTELLUNG

www.die-umsetzer-agentur.de

DRUCK

Druckhaus Karlsruhe
 Druck + Verlagsgesellschaft Südwest mbH
 Messering 5, 76287 Rheinstetten

REDAKTIONSSCHLUSS

Ausgabe November 2023 - 20. September 2023
 Ausgabe Dezember 2023 - 20. Oktober 2023

Wortmeldung



Liebe Leserinnen und liebe Leser,

so langsam wird es an den Bienenständen ruhiger, aber auch der Spätsommer bzw. Herbst hat noch warme Tage, an denen Flugbetrieb herrscht. Die Spätsommerpflege dürfte nunmehr abgeschlossen sein und die Völker gegen Varroa behandelt und gut eingefüttert. So bleibt zu hoffen, dass unsere Bienen gut über den Winter kommen. Ein nicht zu unterschätzender Faktor bei der Varroabekämpfung ist die Reinvasion, siehe hierzu auch den Artikel von Frau Dr. Aumeier in dieser Ausgabe.

Ich gehe davon aus, dass bei Ihnen die diesjährige Honigernte ebenfalls zufriedenstellend ausgefallen ist. Nach dem verregneten und kalten Frühjahr war zu befürchten, dass es dieses Jahr nur eine bescheidene Ernte geben wird. Aus Teilen des Landes wird über eine mittlere bis gute Ernte berichtet, manche Kolleginnen und Kollegen konnten dieses Jahr sogar Waldhonig ernten.

Mit imkerlichem Gruß
Ihr Stefan Sohn



Die Zeichenfarbe
der Königinnen 2023
ist rot.



Monatsschrift des LVWI
144. Jahrgang
Heft 09 / September 2023

Der Bezug ist im Mitgliedspreis erhalten.
Titelbild: Sommerbunter Immentraum
Foto: Rupert Membarth

Inhalt

- 372 Sigrun Mittl
Monatsdialog September 2023
- 378 Stefan Sohn 
Was macht die Imkerin/der Imker im Monat September?
- 379 Roswitha Wildauer.
Besamungskurs Teil 2 in Heidelberg
- 379 **Leserbriefe**
- 380 Stefan Sohn
Württembergischer Imkertag mit Vertreterversammlung 2023
- 384 Fachberatung Bienenhaltung
Varroose-Bekämpfungskonzept Baden-Württemberg
- 386 Josef Kleinhenz
Ein Herz für Schwalben
- 390 Manuela Häusler
Tag der Biene im Straßenbahnmuseum in Stuttgart
- 391 **TV Programm**
- 392 **Vereinskalender**
- 395 **Kleinanzeigen**
- 397 **Der LVWI informiert**
- 399 **Der D.I.B. informiert**
- 404 Pia Aumeier, Gerhard Liebig, Otto Boecking
Horch, was kommt von draußen rein – der „Reinvasion“ auf der Spur
- 406 **Seuchenstand**
- 407 Jana Tashina Wörrle
Wann ist ein Sortenhonig wirklich ein Sortenhonig?
- 408 Dr. med. Uwe M. Lang
Langzeitüberlebende wildlebende Honigbienenvölker
- 415 Heinz Sielmann Stiftung
Die Gartenhummele ist das Gartentier des Jahres 2023
- 416 Jana Tashina Wörrle
Gefälschter Honig: Das gilt rechtlich
- 419 Stephanie Lehmann
AGT-Prüfertreffen BW
- 420 Siegfried Heuzeroth
Einblick in einen Praxistag der AGT-Regionalgruppe Rhein-Saar-Lux
- 422 Bundesanstalt f. Landwirtschaft und Ernährung
Bienengesundheit



Sigrun Mittl

Monatsdialog September 2023

Dunkle Biene *Apis m. mellifera* schlüpft. Bild: Jan Gutzeit

Die Dunkle Biene, ihre Zucht und ihre Belegstellen in Baden und Württemberg bis 1942

Im April 2023 habe ich der Dunklen Biene einen ersten Monatsdialog gewidmet. Jetzt möchte ich ihr noch einen zweiten Dialog widmen und ein wenig über ihre Zucht und die Belegstellen erzählen, auf denen sie vermehrt wurde. Wir dürfen unsere einzige einheimische Honigbiene *Apis mellifera mellifera* nicht in Vergessenheit geraten lassen – im Gegenteil: Da wir sie selbst mindestens schon vor dem Jahr 1800 ausgerottet haben [1], verspüre ich als Naturschutz-Biologin und Imkerin eine innere Verpflichtung, über sie aufzuklären und sie im Bewusstsein zu halten bzw. sie überhaupt erst einmal wieder ins Bewusstsein zu bringen. Wie ich schon im ersten Dialog erzählt habe, wurde und wird über die Dunkle Biene viel Imkergarn gesponnen, das in weiten Teilen auf Falschinformationen beruht. So wurde lange erzählt, dass die Dunkle Biene schon lange vor dem 2. Weltkrieg in Deutschland nicht mehr gezüchtet wurde. Ich hatte die Geschichten, die verbreitet wurden, selbst zuerst mal geglaubt, bis ich mich an die wissenschaftliche Aufarbeitung ihrer Zuchtgeschichte gemacht hatte. [2] [3] Dadurch stieg ein völlig neues und anderes Bild aus dem Nebel der Mythen auf. Es ist noch nicht so lange her, dass wir den Genpool, der zumindest durch die Zucht der Dunklen Biene auch seit der Ausrottung ihrer natürlichen Vorkommen vor 1800 noch in Deutschland erhalten geblieben war, in den Jahren zwischen 1950 und 1960 nahezu mit einem Streich ausgelöscht haben, eine unverzeihliche Sünde, wie ich meine, die uns eine weitere Verpflichtung aufgibt, nämlich über ihre Wiederansiedlung in abgelegenen und isolierten Gebieten nachzudenken. [4] [5]

Eine Universitätsbibliothek ist für mich ein wunderbarer Ort, an dem ich meinem wissenschaftlichen Entdecker- und Forscherdrang – und ich gebe es zu, meinem extrem kritischen Verstand – freien Lauf lassen kann. Die Archivarbeit kann die tollsten

Schätze offenbaren, wenn man sich ausführlich Zeit nimmt und seinen Ahnungen folgt. In diesem Zusammenhang möchte ich schon mal auf einen Schatz hinweisen, den ich in den Jahren 2016-2018 ausgegraben habe und der im nächsten Buch (Mai 2024) verwertet wird. Sie werden die hellste Freude daran haben genauso wie ich, als ich darauf gestoßen bin, das kann ich Ihnen versprechen. Die besten Quellen für eine Nachzeichnung der betriebenen Belegstellen und der Zucht der Dunklen Biene bieten die Imkerzeitschriften, allen voran die offizielle Zeitschriftenreihe des Deutschen Imkerbundes selbst sowie die Zuchtrichtlinien aus der damaligen Zeit. Doch bevor wir in diese Geschichte eintauchen, möchte ich noch eine Frage beantworten, die immer wieder gestellt wird, nämlich die nach der Bedeutung bestimmter Begriffe, die in Biologie bzw. im Bereich der Zucht verwendet werden.

Bedeutung der Begriffe „Art“, „Unterart“, „Ökotyp“, „Rasse“, „Stamm“, „Linie“, „Hochzucht“ und „Reinzucht“

Die Begriffe „Art“, „Unterart“ und „Ökotyp“ gehören in die Begriffswelt der Biologie, die Begriffe „Rasse“, „Stamm“, „Linie“, „Hochzucht“ und „Reinzucht“ in den Bereich der Zucht:

Art: „Eine Art ist definiert als eine Gruppe natürlicher Populationen, die sich untereinander kreuzen können und von anderen Gruppen durch biologische Eigenschaften reproduktiv isoliert sind.“ [6] Heißt: Die Art „Westliche Honigbiene“ (*Apis mellifera*) und die Art „Östliche Honigbiene“ (*Apis cerana*) können sich untereinander nicht fortpflanzen, was sie zu zwei verschiedenen Arten macht, wenn sie auch derselben Untergattung „Höhlenbrütende Honigbienen“ angehören und sogar derselben Gattung „Honigbiene“ (*Apis*).

Unterart (oder Subspezies): „Eine Subspezies ist die Zusammenfassung phänotypisch ähnlicher Populationen einer Art, die ein geographisches Teilgebiet des Areals der Art bewohnen und sich taxonomisch von anderen Populationen der Art unterscheiden.“ [7] Heißt: Von der Westlichen Honigbiene sind mindestens 28 verschiedene Unterarten bekannt; den Imkern sind 3 davon vertraut,



Dunkle Biene *Apis m. mellifera* aus einem Reinzuchtvolk, gut sichtbar die typisch langen Haare auf dem Brustpanzer. Bild: Jan Gutzeit



Dunkle Biene *Apis m. mellifera* aus einem Reinzuchtvolk. Bild: Jan Gutzeit

nämlich die Dunkle Biene *Apis mellifera mellifera*, die Kärntner Biene *Apis mellifera carnica* und die Italienische Biene *Apis mellifera ligustica*. [1] Leider wird für diese Unterarten häufig noch der Begriff „Rasse“ verwendet, was falsch ist. (siehe bei „Rasse“)

Ökotyp: „Diese lokalen Formen sind Bestandteil der als Dunkle Honigbiene bezeichneten Unterart *Apis mellifera mellifera* (...). In diesem großen Verbreitungsgebiet (...) erfolgte eine vielfältige Anpassung der betroffenen Populationen an ihre spezifischen Umweltbedingungen.“ [6] Heißt: Die Population der Unterart Dunkle Biene, die im Ural lebt, unterscheidet sich durch die lange Anpassung an die jeweiligen klimatischen und sonstigen Umweltbedingungen von den Populationen, die z.B. in Schweden oder in Frankreich leben; gleichwohl gehören sie derselben Unterart an und werden daher häufig als Ökotypen bezeichnet.

Rasse: Häufig werden die Unterarten als Rasse bezeichnet, was falsch ist. Da die Begriffe „Rasse“ (Tiere) und „Sorte“ (Pflanzen) in den Bereich der Zucht fallen, gibt es bei den Honigbienen nur eine Rasse, nämlich die Buckfast-Biene, die aus einer Kreuzungszucht vieler verschiedener Unterarten der Art *Apis mellifera* durch Bruder Adam entstanden ist. [8]

Stamm: Ein Stamm ist eine aus einer Unterart durch Reinzucht (aber Auslese) hervorgegangene Bienenform. Bekannt sind die Stämme „Nigra“ (Dunkle Biene), die Prof. Zander auf der Belegstelle 1 in Erlangen/Tennenlohe gezüchtet hat [3] und „Sklenar“ (Kärntner Biene), die der berühmte Österreicher Herr Sklenar gezüchtet hat. [9]

Linie: „Eine Linie ist die aus einer einzigen Zuchtmutter eines Stammes (durch Inzucht) hervorgegangene Verwandtschaftsgruppe.“ [10]

Hochzucht: „Unter Hochzucht versteht die Rfgr die Neuzucht verborgensicherer, von der Rfgr geprüfter Leistungsstämme.“ [10] „Die angemeldeten Hochzuchtstämme unterliegen einem dreijährigen Prüfungsverfahren, wofür besondere Prüfstände eingerichtet wurden. Stämme, die sich in der Prüfungszeit bewähren, werden in das Hochzuchtbuch eingetragen.“ [11]



Reinzuchtkönigin der dunklen Biene *Apis m. mellifera*. Dunkle Bienen sind auch oft lederbraun, nicht zu verwechseln mit dem Gelb-Orange der Buckfastbiene. Bild: Jan Gutzeit

Reinzucht: Eine Reinzuchtkönigin war früher eine Königin mit der Zuchtkarte der Reichsfachgruppe Imker. Ein Reinzüchter war früher ein von der Reichsfachgruppe anerkannter Züchter eines bestimmten Stammes, der die sogenannte „Kleine Prüfung“, die in einer Besichtigung des Betriebs seitens Beauftragter der Reichsfachgruppe besteht, mit Erfolg abgelegt hat [10] [11]

Der Vollständigkeit halber: „**Nachzuchtkönigin** ist eine Königin, die in erster Ahnenfolge (nicht Generation) von einer Reinzuchtkönigin abstammt, ohne selbst reinbegattet zu sein.“ „**Gebrauchszuchtkönigin** ist jede Königin ohne Reinzuchtkarte (also auch jede Nachzuchtkönigin).“ [10]

Das Zuchtrichtung und das Zuchtziel der Reichsfachgruppe Imker ab 1934

Es war keineswegs so, wie viele Imker heute noch glauben, dass die Zucht der Kärntner Biene gefühlt schon „vor Urzeiten“ in Deutschland gängige Praxis war. Die heillose Einfuhr verschiedener Unterarten, zu denen auch die Kärntner Biene (Einfuhr nach Deutschland ab 1857) gehörte, begann ja erst 1853 und wurde immer kritischer gesehen, da sie zu einer Vermischung der einheimischen Bestände führte und zu stechwütigen „Mischbienen“ aller möglichen Unterarten. [1] Im Jahre 1934 zog der neu installierte Beirat für Königinnenzucht der Reichsfachgruppe

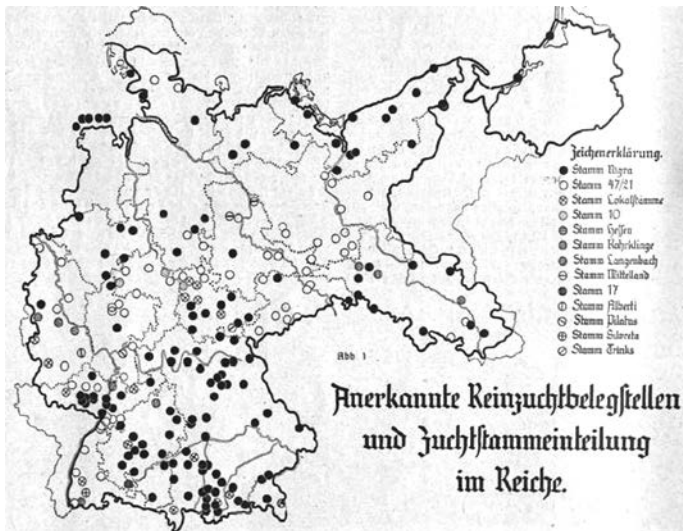


Abbildung 1: Übersicht über die Reinzuchtbelegstellen des sogen. „Reiches“ im Jahr 1937 (Himmer 1937) [17]
Hinweis zur Zeichenerklärung in Abb. 1: Stamm 47/21 und Stamm 10 sind Carnica-Stämme. Stamm 17 kann ich nicht zuordnen. Alle anderen sind Stämme der Dunklen Biene.

Imker die Notbremse und erlaubte nur noch die Zucht der Dunklen sowie der Kärntner Biene. Dr. Goetze wurde zum Leiter der Reichskörstelle ernannt. Seine Analyse der Zustände der Zucht lautete 1935 wie folgt: „Unsere deutsche Landesrasse ist leider durch die langen Fremdeinfuhren sehr verunreinigt. Nachdem aber an einzelnen Punkten die Reinigung gelungen ist, können auch wir mit Erfolg wieder zur Massenreinzucht nach dem Verfahren zweimaliger Originalzucht schreiten. Wir werden uns dazu in erster Linie der anerkannten Hochzuchten und Reinzuchten bedienen.“ [12] 1937 gibt er die Zuchtrichtung vor: „Mit Recht beschränken wir uns daher in Zukunft nur auf die dunkle, schwarmträge deutsche Rasse. Lediglich die Krainer Biene hat sich in Deutschland so weitgehend eingebürgert, daß auch sie wenigstens in ihren schwarmträgern Formen (Stämmen) einbezogen wurden. Wir züchten also lediglich noch die beiden Hauptrassen des deutschen Sprachgebietes, nämlich

- a) die deutsche Biene, wozu auch die Schweizer Bienen zu rechnen sind, und
- b) die Krainer Biene in schwarmträgern Stämmen.“ [13] Es geht doch nichts über das Studium der Originalquellen: Die Dunkle Biene war extrem schwarmträge, wohingegen die Kärntner Biene sehr schwarmlustig war bzw. in ihrem Ursprungsgebiet auf schwarmlustig ausgelesen wurde, da sie in alle Welt verkauft wurde und daher häufig Schwärme bringen sollte. Heute hört man häufig, dass die Dunkle Biene so schwarmlustig (gewesen) sei. Imkergarn, sag ich da nur.

Der Beirat für das Zuchtwesen (1939) übernimmt Goetzes Vorschlag: „Gegenstand der Reinzucht sind die im deutschen Sprachgebiet heimischen, dunklen, schwarmträgern Bienenstämme. (...) Die Einfuhr von Bienen aus dem Ausland ist verboten und für die Landeszucht weder notwendig noch zweckmäßig. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die einheimischen Bienenstämme bei sorgfältiger Hochzucht mindestens ebenso viel leisten wie fremdländische. Ihre klimatische Anpassung und geringere Anfälligkeit gegenüber Krankheiten gibt ihnen außerdem den Vorrang.“ [14]

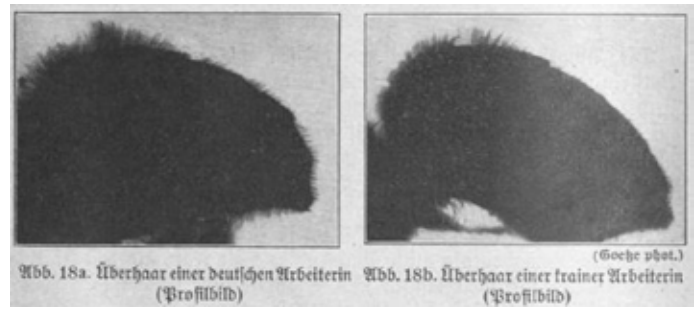


Abb. 2: Überhaar einer deutschen Arbeiterin (Profilbild) links, Überhaar einer Krainer Arbeiterin (Profilbild) rechts. Goetze 1937 [13]



Abbildung 3: Breite der Filzbinden. Goetze 1949 [19] Die Dunkle Biene hat die schmalsten Filzbinden

Das Zuchtziel wurde damals auch viel vernünftiger gefasst als es heute manchmal der Fall ist, wenn die Imker ausschließlich auf die Honigernte schielen. 1942 korrigierte sich Kickhöffel, der 1934 noch als einziges Zuchtziel die Steigerung des Honigertrages vorgegeben hatte [15], aufgrund der Erfahrung der letzten Jahre: „Das hohe Zuchtziel darf nicht einseitig sein. Es heißt nicht: Reinzucht oder Leistungszucht. Es gilt vielmehr: Reinzucht, also Zucht nach Rasse, nach Merkmalen, und Leistungszucht, Zucht nach dem Ertrage. Aber auch die Leistungszucht ist nicht einseitig auszurichten; z.B. nur nach dem Honigertrag oder gar nach dem Honigertrag aus einer Trachtpflanze. Immer sind mit der Leistungszucht die Fragen der Gesundheit, Volkserhaltung, des Wohnungsbaus, der Futtermittelverwertung, der Anpassung und der Bodenständigkeit zu verbinden. (...) Unsere Biene muß auch bodenständig sein. Nicht die Worte „von weit her“, sondern „in der Heimat bewährt“ sind entscheidend. (...) Solche Lieferungen von gutem Zuchtstoff, bald hierhin, bald dorthin ohne Rücksicht auf die aus dem Boden des Empfängers kommenden Notwendigkeiten verpuffen wirkungslos für die allgemeine Zucht.“ [16]

Die Reinzuchtbelegstellen im sogenannten „Reich“ im Jahr 1937

Himmer, der Obmann für Zuchtwesen innerhalb der Reichsfachgruppe Imker (Rfgr) klärt die Imkerschaft 1935 über den Stand des Zuchtwesens auf: „Mit der Anerkennung von Belegstellen konnte erst im Herbst 1934 begonnen werden. Heute verfügt die Reichsfachgruppe bereits über 118 anerkannte Belegstellen, denen 209 nicht anerkannte, der Gebrauchszucht dienende Belegstellen gegenüberstehen (siehe Imkerführer Heft 11, 1934, Heft 3 und Heft 7, 1935). Die Gesamtzahl aller Belegstellen beträgt zur Zeit 327, während im Frühjahr 1933, also vor Beginn des Aufbaues, 191 vorhanden waren.“ [11]

Himmer bilanziert 1937: „Im Frühjahr 1933, also vor dem Aufbau des Zuchtwesens durch die Rfgr, waren im deutschen Reichsgebiet 191 Belegstellen vorhanden, die sich fast ausschließlich auf Süd- und Mitteldeutschland beschränken. Heut

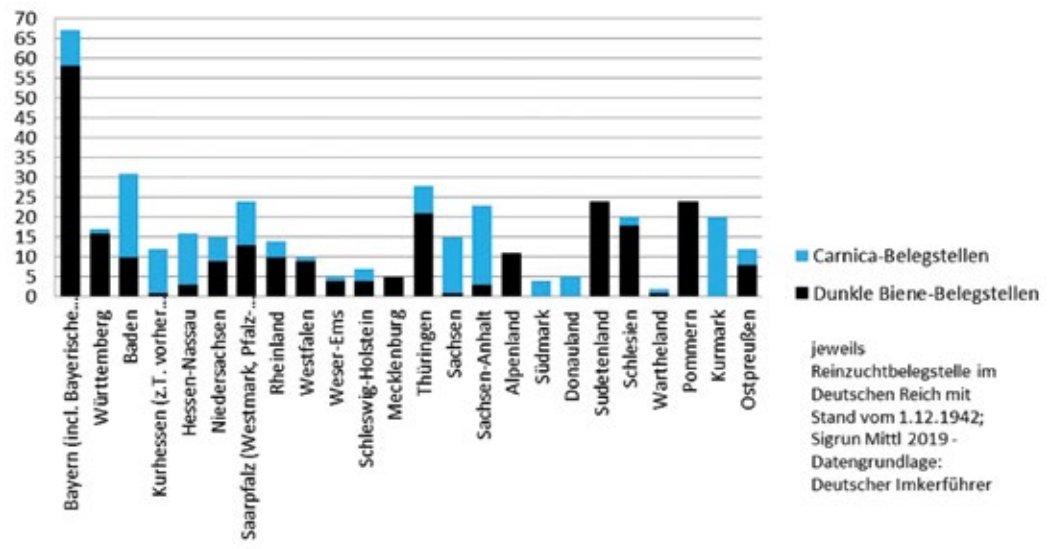


Abbildung 4: Reinzuchtbelegstellen im Deutschen Reich 1942 mit der jeweiligen Zucht- richtung Carnica (*Apis mellifera carnica*) oder Dunkle Biene (*Apis mellifera mellifera*)

dagegen beträgt die Zahl der Belegstellen mehr als 400, von denen 241 als Reinzuchtbelegstellen anerkannt sind.“ [17] Zur Sicherung der bienenfreien Umgebung rund um die Rein- zuchtbelegstellen beschreibt Himmer die Voraussetzung für die Anerkennung: „Die Reichsfachgruppe verlangt im ungeschützten, offenen Gelände eine bienenfreie Entfernung von mindestens 4 Kilometern, in geschützten, durch Wald, Höhenzüge oder Wasser abgeriegelten Gelände 3 Kilometer“. [11]

Das Körwesen als Garant für die Ermittlung der Reinheit der Stämme

Die sichere Unterscheidbarkeit der unterschiedlichen Unter- arten steckte Anfang des 19. Jahrhunderts noch in den Kinder- schuhen. Dr. Goetze machte sich wie Pollmann darum verdient. Die Rassenbeurteilung sollte nach Körpermerkmalen vorgesehen sein, schreibt Goetze 1939: „Ich benutzte ganz besonders Merk- male des Flügelgeäders und der Behaarung, die sich auch in der Praxis einführen und bewährten. (...) Die Unterscheidung von zu- nächst neun deutschen Zuchtstämmen ist durch die Aufstellung von Standardbeschreibungen auf der Grundlage der neuen Merkmalskunde durchgeführt. Es sind dies die Stämme 1. Nigra - Landesanstalt für Bienenzucht, Erlangen, 2. Sklenar - Ökonomierat Sklenar, Mistelbach (Niederdonau), 3. Hessen - Dr. Goetze, Mayen (Rheinland), 4. Marburg - Dr. Freudenstein, Mar- burg (Lahn), 5. Hochwald - Ziemer, Oberbrombach (Hunsrück), 6. Alberti - Alberti, Bad Kreuznach, 7. Kordula - Rose, Preist (Eifel), 8. Rohr Klinge - Mack, Neuenstein (Württb.), 9. Mittelland - Koch, Haldensleben 2 (Bez. Magdeburg).

Diese Standards sind das erste greifbare Ergebnis der im Jahre 1938 nach den Richtlinien der Rfgr durchgeführten Körungen der Vätervölker unserer anerkannten Belegstellen.“ [18] Hin- weis: Sklenar und Marburg sind K-Stämme, alle anderen N-Stäm- me, also Stämme der Dunklen Biene. (Begriffserklärung K und N siehe unten).

Zuchtrichtung der Reinzuchtbelegstellen in Deutschland und an- nektierten Gebieten sowie in Baden und Württemberg im Jahre 1942

Eine Anmerkung: Die Listen mit anerkannten Reinzuchtbeleg- stellen im Deutschen Imkerführer datieren bis 1.12.1942. In den folgenden Ausgaben bis Februar 1945 werden keine weiteren Listen aufgeführt. Mit Stand vom 1.3.1941 wurden im Deutschen

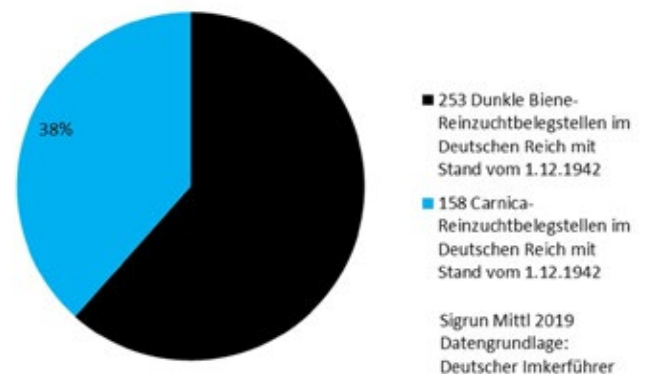


Abbildung 5: Reinzuchtbelegstellen im Deutschen Reich im Jahr 1942 mit der jeweiligen Zuchtrichtung Carnica (*Apis mellifera carnica*) oder Dunkle Biene (*Apis mellifera mellifera*). Für Rechenfau- le: Auf 62 % der Reinzuchtbelegstellen wurde 1942 noch die Dunkle Biene gezüchtet.

Imkerführer alle bisher anerkannten und aktiven Reinzucht- belegstellen veröffentlicht. Danach hinzugekommene Rein- zuchtbelegstellen wurden als Nachtrag mit Stand vom 1.12.1942 im Deutschen Imkerführer veröffentlicht. Auch wenn daraus nicht hervorgeht, welche der zum 1.3.1941 aktiven Reinzucht- belegstellen zum 1.12.1942 aufgelöst wurden, habe ich der Über- sichtigkeit halber für die Belegstellen der beiden Listen „Stand 1.12.1942“ gewählt. [20] [21] [22] [23] [10] [24] [25] [26] [27] [28]

Von den 416 Reinzuchtbelegstellen entfallen 253 auf die Dunkle Biene, 158 auf die Kärntner Biene, 2 auf die Italiener Biene, 1 auf den Stamm Harte (Zuchtrichtung mir unbekannt) und 2 unklare.

Dr. Goetze legte fest, dass die Dunkle Biene als Nordrasse be- zeichnet wird und den Buchstaben "N" bekommt, wenn es sich um eine Hochzucht und "n", wenn es sich um eine Reinzucht han- delt. Da der Stamm "Nigra" auch mit dem Buchstaben "N" be- zeichnet wurde, kam und kommt es zu mancherlei Verwechslung. Die Krainer Biene (Kärntner Biene) bekam die Buchstaben "K" und "k" zugewiesen. [29] Später erfolgte eine Umwidmung, die etwas Verwirrung brachte: Die Stämme der Nordrasse bekamen die Buchstaben "D" und "d" für Deutsche Rasse und die Stämme der Krainer Biene "K" und "k". [30]

	Württemberg	Baden
Anzahl Belegstellen	19	31
Dunkle Biene gesamt	16	10
Carnica gesamt	1	21
Ligustica	0	0
Keine genaue Aussage	2	-
D (N) Nigra	-	-
d (n) Nigra	15	5
N Ringwald	-	1
N Bodensee	-	1
N Rohrklänge	1	-
n Langenbach	-	2
n Silvreta	-	1
k Sklenar	1	21
Keine Angabe	1	-
Zucht mit verschied. Stämmen	1	-

Tabelle 1: Belegstellen in Baden und Württemberg mit den jeweils dort gezüchteten Stämmen. Stand 1.12.1942 Letztes Verzeichnis der bisher von der Reichsfachgruppe Imker anerkannten Reinzuchtbelegstellen. In: Deutscher Imkerführer 17 (1) Mitte April 1943 [22]

„Großbuchstaben verweisen auf Hochzuchtstämme, Kleinbuchstaben auf Reinzuchtstämme. Die Zahl zeigt die Nummer der Belegstelle an; danach folgt der Name der Belegstelle und der Name des Ortes, in dessen Nähe die Belegstelle liegt.“ Ursprungszüchter, d.h. solche Züchter, die den Stamm aus ihrem eigenen Zuchtgut ausgelesen und hochgezüchtet haben, schreiben große Buchstaben; Nachzüchter, die also von bezogenen Königinnen der Ursprungszüchter nachzüchten, schreiben kleine Buchstaben. Die zugesetzte Nummer der anerkannten Belegstelle gibt über die Herkunft der Königin Aufschluß. Ein vollständig benummertes Verzeichnis der bis jetzt anerkannten Belegstellen wird veröffentlicht.“ [30] Es werden Beispiele geliefert: „D Nigra 1: Stamm Nigra Hochzucht, Belegstelle 1 Ohrwaschl; d Nigra 73: Nachzucht (Reinzucht) eines eingetragenen Hochzuchtstammes auf Belegstelle 73 begattet. Solange es keinen Stammmamen gibt, wird ein Strich verwendet: D – 5; ist der Stamm als Hochzuchtstamm anerkannt, wird der Strich gegen den Namen z.B. Mittelland ausgetauscht. Wird ein noch nicht als Hochzuchtstamm anerkannter „Stamm“ von einem Nachzüchter gezüchtet: k (2) – 97, bedeutet: Krainer Rasse nicht eingetragener Stamm von der Belegstelle 2 des Ursprungszüchters XY, reinbegattet auf der anerkannten Belegstelle 97. Eine weitere Möglichkeit: k – 97: Krainer Rasse, auf Belegstelle 97 erzüchtet, da die Mutter aus dem Ausland kommt, fällt die Nummer in Klammern nach dem k weg.“ [30]

Die einzelnen Reinzuchtbelegstellen in Baden und Württemberg zum 1.12.1942

Die Liste umfasst 10 Seiten und kann in diesem Monatsdialog aus Platzgründen leider nicht abgedruckt werden. Ich habe sie auf meiner Homepage als PDF hochgeladen unter <https://bienen-dialoge.de/dokumentation-der-reinzuchtbelegstellen-der-dunklen-biene-in-deutschland-1942-und-heute-citizen-science-projekt-helfen-sie-mit/>.

Sie können sie runterladen und ggf. ausdrucken. Sie finden auf der Liste alle Belegstellen aufgelistet: Nummer der Belegstelle, Name der Belegstelle, Zuchttrichtung, Ort, Inhaber, Leitung,

Landesfachgruppe, Zuchtart sowie die Quelle für die Belegstelle im Deutschen Imkerführer.

Das Institut für Bienenkunde in Hohenheim hatte Versuchszuchten mit verschiedenen Stämmen. Leider finden sich keine Angaben zu den Stämmen im Einzelnen. Ihre Belegstelle finden Sie in der Liste unter der Nr. 13, Falkenkopf.

Dokumentation der Reinzuchtbelegstellen der Dunklen Biene in Deutschland 1942 und heute - Citizen science-Projekt - Helfen Sie mit?

Ich habe auf meiner Homepage alle Standorte der Reinzuchtbelegstellen (mit Stand 1.12.1942) für die Dunkle Biene in eine Deutschlandkarte eingetragen. Die Punkte sind sehr grob, zum Teil sogar mit einer Abweichung von mehreren 20 km, da ich noch keine exakten Angaben für die Standorte habe. Ausnahme: Ohrwaschl-Belegstelle Nr. 1 von Prof. Zander, für die ich die Topographische Karte (TK) 1:25 000 mit einem Punkt für die exakte Lage der Belegstelle vorliegen habe. Diese Topographischen Karten mit einem exakt eingezeichneten Punkt für die Reinzuchtbelegstelle mussten die Betreiber bei der Reichsfachgruppe Imker vorlegen. Diese Karten müssen bei den Landesverbänden oder dem Deutschen Imkerbund noch im Archiv vorliegen.

Schon bearbeitete Standorte mit mir vorliegenden aktuellen und historischen Photos sowie der Belegstellenkarte von damals erhalten ein grünes Fähnchen, alle anderen ein schwarzes.

Und jetzt kommen Sie dran! Haben Sie Freude dran, sich eine historische Belegstelle der Dunklen Biene in Ihrer Nähe rauszusuchen,

- sich für diese bei Ihrem Imkerverein oder in einem Archiv des Imkerverbandes die TK mit der eingezeichneten Belegstelle geben zu lassen und zu kopieren,
- ggf. historische Aufnahmen dieser Belegstelle zu finden und zu kopieren,
- den Standort aufzusuchen,
- die Koordinaten festzuhalten und zu verzeichnen, welches Koordinatensystem Sie verwenden (UTM, GK4 oder WGS84),
- Photos zu machen
- und mir diese Unterlagen zukommen zu lassen?

Ich würde dann das Symbol für diese Reinzuchtbelegstelle ändern in: „bearbeitet - es liegen Unterlagen dafür vor = grünes Fähnchen“ und natürlich Ihren Namen angeben.

Wenn Sie mögen, stellen Sie doch den Kontakt zu mir her über das Kontakt-Feld und wir tauschen uns aus. Ich schicke Ihnen dann meine zweite Emailadresse, an die Sie Texte und Grafiken schicken können. Das wäre wunderbar! Ich danke Ihnen schon im Voraus für Ihre Unterstützung! - Dies ist ein ehrenamtliches Projekt. Sollte sich daraus eine Veröffentlichung ergeben, wäre es toll, wenn Sie mir - gegen Nennung Ihres Namens natürlich - das Recht erteilen würden, die Photos etc. dafür nutzen zu können. DANKE SCHÖN!

Eine kleine Anekdote zum Schluss

Was im Rahmen dieses Projektes geschehen kann, möchte ich Ihnen zum Abschluss noch erzählen: ich habe einem Freund der Dunklen Biene von meinem Projekt erzählt und ihm vorgeschwärmt, dass er sicher noch nicht wüsste, dass an seinem Wohnort ein damals berühmter Hochzüchter der Dunklen Biene wohnte und sogar eine Belegstelle in der Nähe betrieb. Er fuhr hin, schaute sich den Platz an (heute ist dort eine Reitkoppel) und erzählte das seinem Imkerfreund im Dorf. Dabei stellte sich heraus, dass dieser Imkerfreund der Enkel dieses Hochzüchters war. Daraufhin stieg dieser auf den Dachboden und fand noch ganz

viele Zeitschriften und sogar einen Körkoffer, der zur Merkmalsbestimmung der auf die Belegstelle aufgefahrenen Königinnen verwendet wurde. Ein Dachbodenschatz, den er da entdeckt hatte. Ich nahm Kontakt zu ihm auf, klärte ihn über die immense Bedeutung dieses Sensationsfundes auf und bat ihn, die Schätze gut zu verwahren und nicht wegzuwerfen. Es verwundert nicht, dass dieser Imker seitdem ein völlig anderes Verständnis von sich selbst und auch der Dunklen Biene gewonnen hat.

Genauso könnte es Ihnen gehen. Wenn Sie solche Schätze finden, werfen Sie sie bitte nicht weg, sondern hüten Sie sie oder vertrauen sie mir an.

<https://bienen-dialoge.de/dokumentation-der-reinzuchtbelegstellen-der-dunklen-biene-in-deutschland-1942-und-heute-citizen-science-projekt-helfen-sie-mit/>

So würdigen wir unsere einzige einheimische Honigbiene mit unserer Aufmerksamkeit. Es freut mich, wenn auch Sie den Impuls in sich spüren, die Dunkle Biene vor dem Vergessen zu bewahren. Ganz lieben Dank dafür.

Ihre Sigrun Mittl

Über meine Arbeit:

<https://bienen-dialoge.de>

Mein erstes Buch finden Sie in jeder Buchhandlung und auch auf meiner Seite (gerne auch mit Widmung): <https://bienen-dialoge.de/nachhaltig-imkern-mit-gesunden-honigbienen/>

Literaturverzeichnis

- [1] S. Mittl, Nachhaltig imkern mit gesunden Honigbienen - Aus Vergangenheit und Gegenwart für die Zukunft lernen, Bern: Haupt Verlag, 2021.
- [2] S. Mittl, „Die Reinzuchtbelegstellen der Stämme der Dunklen Biene *Apis mellifera mellifera* und der Kärntner Biene *Apis mellifera carnica* zwischen 1934 und 1945 und die Geschichte der Zucht in dieser Zeit mit Ausblick in die Zeit danach - Teil 1,“ <https://bienen-dialoge.de>, p. 32, 2019.
- [3] S. Mittl, „Die älteste Königinnenbelegstelle für *Apis mellifera mellifera* (Dunkle Biene) in Bayern und ab 1920 die größte in der ganzen Welt: "Ohrwaschl" bei Erlangen/Tennenlohe - von 1908 bis 1948,“ <https://bienen-dialoge.de>, p. 33 S., Februar 2019.
- [4] S. Mittl, „*Apis mellifera* und das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) der BRD - Ist die Art *Apis mellifera* (Westliche Honigbiene) ein Wildtier und welche Folgen hätte das für Gesetzgebung und Artenschutz? - 2. überarbeitete Fassung,“ <https://bienen-dialoge.de>, p. 9 S., Oktober 2017.
- [5] S. Mittl, *Die Dunkle Europäische Biene, Apis mellifera mellifera: Eine ausgestorbene Wildbiene und eine extrem gefährdete Haustierrasse im Spannungsfeld von Naturschutz und Zucht*, Fürth, <https://www.bienen-dialoge.de>, 2015.
- [6] H.-J. Flügel, „Die Honigbiene: Arten, Unterarten, Linien und Rassen,“ *LEBBIMUK - Abhandlungen und Berichte aus dem Lebendigen Bienenmuseum im Knüllwald Jg. 8*, pp. 50-66, 2011.
- [7] E. Mayr, Grundlagen der zoologischen Systematik, Hamburg und Berlin: Parey Verlag, 1975.
- [8] B. Adam, Auf der Suche nach den besten Bienenstämmen, Oppenau: Verlag C. Koch, 1983.
- [9] G. Sklenar, Imkerpraxis - 6. Auflage, Wien, 1948.
- [10] Reichsfachgruppe Imker, „Richtlinien der Reichsfachgruppe Imker für den einheitlichen Sprachgebrauch im Zuchtwesen,“ *Deutscher Imkerführer 14*, pp. 82-83, 1940-1941.
- [11] D. Himmer, „Der Stand des Zuchtwesens,“ *Deutscher Imkerführer 9 Nr. 11*, pp. 326-330, November 1935.
- [12] G. Goetze, „Schaffung von reinen Drohnenbeständen in der Bienenzucht,“ *Deutscher Imkerführer 9 Nr. 5*, pp. 150-151, 1935.
- [13] G. Goetze, Die Zuchtgrundlagen - Heft 3 der Reihe "Aufbau der deutschen Königinnenzucht", Leipzig: Liedloff, Loth & Michaelis, 1937.
- [14] Beirat für das Zuchtwesen, Das Zuchtwesen - Heft 1 der Reihe "Aufbau der deutschen Königinnenzucht", Leipzig: Liedloff, Loth & Michaelis, 1939.
- [15] Reichsfachgruppe Imker, „Aufbau der Zucht (Rundschreiben Nr. 18),“ *Deutscher Imkerführer 8 Nr. 2*, pp. 25-26, 1934.
- [16] Kickhöffel, „Unser Weg zur besten Biene,“ *Deutscher Imkerführer 16 Jg. Nr. 1*, pp. 2-4, April 1942.
- [17] D. Himmer, „Durch Zucht zur Leistung,“ *Deutscher Imkerführer 11 Nr. 11*, pp. 322-226, November 1937.
- [18] G. Goetze, „Die deutschen Zuchtstämme in der Körung,“ *Deutscher Imkerführer 13 Nr. 2*, pp. 51-55, Februar 1939.
- [19] G. Goetze, Imkerliche Zuchtauslese, Leipzig: Verlag Leipziger Bienenzeitung Liedloff, Loth & Michaelis, 1949.
- [20] Reichsfachgruppe Imker, „Nachtrag zum Belegstellenverzeichnis,“ *Deutscher Imkerführer 13 Nr. 3*, p. S. 74, 1939/40.
- [21] Reichsfachgruppe Imker, „Nachtrag zum Verzeichnis der bisher von der Reichsfachgruppe anerkannten Reinzuchtbelegstellen Stand 1. August 1940,“ *Deutscher Imkerführer 14 Nr. 6*, p. S. 83, September 1940.
- [22] Reichsfachgruppe Imker, „Nachtrag zum Verzeichnis der bisher von der Rfgl anerkannten Reinzuchtbelegstellen Stand 1. Dezember 1942,“ *Deutscher Imkerführer 17 Nr. 1*, p. S. 6, April 1943.
- [23] Reichsfachgruppe Imker, „Nachtrag zum Verzeichnis der bisher von der Rfgl anerkannten Reinzuchtbelegstellen Stand vom 5. August 1938,“ *Deutscher Imkerführer 12 Nr. 5*, p. S. 143, 1938/39.
- [24] Reichsfachgruppe Imker, „Verzeichnis aller bisher anerkannten Belegstellen der Reichsfachgruppe Imker,“ *Deutscher Imkerführer 10 Nr. 13*, pp. 433-435, 1936.
- [25] Reichsfachgruppe Imker, „Verzeichnis der bisher anerkannten Reinzuchtbelegstellen,“ *Deutscher Imkerführer 12 Nr. 1*, pp. 17-18, 1938.
- [26] Reichsfachgruppe Imker, „Verzeichnis der bisher von der Rfgl anerkannten Reinzuchtbelegstellen Stand vom 1. Februar 1939,“ *Deutscher Imkerführer 12 Nr. 12*, pp. 365-366, 1938/39.
- [27] Reichsfachgruppe Imker, „Verzeichnis der von der Rfgl anerkannten Reinzuchtbelegstellen Stand 1. April 1940,“ *Deutscher Imkerführer 14 Nr. 2*, pp. 21-23, Mai 1940.
- [28] Reichsfachgruppe Imker, „Verzeichnis der von der Rfgl anerkannten Reinzuchtbelegstellen Stand 1. März 1941,“ *Deutscher Imkerführer 14/15. Jg.*, p. Anlage zum Inhaltsverzeichnis, 1940/41.
- [29] G. Goetze, „Sitzung des Beirates für das Zuchtwesen im Dezember 1938,“ *Deutscher Imkerführer 12 Nr. 9*, pp. 249-251, 1937.
- [30] G. Goetze, „Arbeitstagung des Beirates für das Zuchtwesen und der Obz. der Lfgr. in Münster i. Westfalen,“ *Deutscher Imkerführer 11 Nr. 9*, pp. 235-237, 1937.

Was macht die Imkerin/der Imker im Monat September?

Die letzte Ernte fand bei den meisten Imkern im Juli statt. Die anschließende Varroabehandlung führte durch die guten Temperaturverhältnisse zu optimalen Ergebnissen (eine Restentmilbung wird in den Wintermonaten mit Oxalsäure durchgeführt). Allerdings sollte auf eine Reinvasion (siehe hierzu auch den Artikel von Frau Dr. Aumeier in dieser Ausgabe) geachtet werden und dann entsprechend ein zweites bzw. drittes Mal behandelt werden.

Die Völker wurden mit genügend Winterfutter versorgt. Hier sollten die Futtervorräte überprüft und gegebenenfalls nachgefüllt werden, da es mitunter zu Räubereien, gerade bei schwächeren Völkern kommen kann. Der erfahrene Imker schätzt das Gewicht durch anheben der Beute mit der Hand, der Neuling welcher noch nicht so firm in dieser Sache ist, bedient sich einer Federzugwaage.

Waben welche für das Wabenlager vorgesehen sind, sollten vorher geschwefelt werden. Alle nicht einlagerungswürdigen Waben werden ausgeschmolzen. Im September kann dies an warmen Tagen mit dem Sonnenwachsschmelzer erfolgen, ansonsten nimmt man dazu den Dampfwachsschmelzer.

Sind die Waben im Lager sollten sie noch zum Abschluss mit Essigsäure (Ethansäure) behandelt werden damit eventuell vor-

handene Wachsmotteneier abgetötet werden. Hierzu haben sich Schwammtücher bewährt, welche mit der Säure getränkt werden. Die zuvor erfolgte Schwefelung vernichtet nur Larven, Puppen und Imagines, tötet aber keine Eier ab.

Da es an den Bienenständen nun nicht mehr allzu viel zu tun gibt, kann sich der Imker um seinen Honig kümmern. Je nachdem was die Kundschaft wünscht, sollte man stets eine größere Menge an Gläsern oder anderen Gebinden (Plastik- oder Blecheimer) vorrätig haben.

Die wichtigsten Arbeiten im Überblick für September

- Auf Reinvasion von Milben achten und gegebenenfalls noch Mal mit Ameisensäure behandeln
- Futtervorräte überprüfen, eventuell nachfüllern
- Waben fürs Lager schwefeln
- Honig abfüllen (Bei den ersten Erkältungsanzeichen im Herbst, stehen die Kunden auf der Matte)
- Altwaben ausschmelzen, das Altwachs kann hervorragend zur Herstellung von Kerzen verwendet werden (tolles Geschenk zu Weihnachten oder anderen Gelegenheiten, das immer gut ankommt)

Api•kel plus 40% Fruktose 33% 30% Glucose 33% 30% Saccharose 34%	Api•kel basis auf Rübenzuckerbasis	Api•kel auf Weizenbasis
api•kel bio auf Rübenzuckerbasis	Bio-Rübenzucker in 25 kg Säcken	
Kunststoffkanister 14 kg 10 Stück 1,88 €/ kg 25 Stück 1,78 €/ kg 50 Stück 1,72 €/ kg 100 Stück 1,70 €/ kg	Kunststoffkanister 14 kg 10 Stück 1,78 €/ kg 25 Stück 1,68 €/ kg 50 Stück 1,62 €/ kg 100 Stück 1,60 €/ kg	Kunststoffkanister 14 kg 10 Stück 1,88 €/ kg 25 Stück 1,78 €/ kg 50 Stück 1,72 €/ kg 100 Stück 1,70 €/ kg
Kunststoffeimer 25 kg 8 Stück 1,88 €/ kg 16 Stück 1,78 €/ kg 24 Stück 1,72 €/ kg 48 Stück 1,70 €/ kg	Kunststoffeimer 25 kg 8 Stück 1,78 €/ kg 16 Stück 1,68 €/ kg 24 Stück 1,62 €/ kg 48 Stück 1,60 €/ kg	Kunststoffeimer 25 kg 8 Stück 1,88 €/ kg 16 Stück 1,78 €/ kg 24 Stück 1,72 €/ kg 48 Stück 1,70 €/ kg
Kunststoffkanister 14 kg 25 Stück 1,93 €/ kg 50 Stück 1,87 €/ kg 100 Stück 1,85 €/ kg		10 Säcke 1,66 €/ kg 20 Säcke 1,55 €/ kg 40 Säcke 1,48 €/ kg 80 Säcke 1,45 €/ kg

Kellmann Produktions GmbH
Industriestraße 34
39576 Hansestadt Stendal
Deutschland
Tel.: 03931-49037 0
Fax.: 03931 - 49 037 50
KELLMANN
Produktions GmbH



Honigfräulein

AUS LIEBE ZUM SÜSSEN LEBEN

Etiketten, Schilder und Visitenkarten.
Mit Kreativität, Liebe und einem Tröpfchen Honig.

www.honigfraeulein.de

Anja Straub // Tel. 07042-9630670 // mail@honigfraeulein.de

Roswitha Wildauer

Besamungskurs Teil 2 in Heidelberg

Nach dem erfolgreichen Besamungskurs im Juli letzten Jahres, freuten sich alle Wiederholungstäter auf ein Wiedersehen an der Imkerschule Heidelberg. Der Kurs war angedacht für Imker mit Besamungserfahrung und eigenem Besamungsgerät. Am 21. Mai 2023 war es endlich so weit. Insgesamt 11 Teilnehmer aus Deutschland, Belgien, Niederlande und der Schweiz, kamen mit ihren 10 Tage alten Königinnen, in eigens dafür präparierten Be-gattungseinheiten.

Nach der ersten Narkose warteten die jungen Königinnen in ihren Kästchen. Während dessen wurden die Besamungsgeräte aufgebaut, desinfiziert und vorbereitet. Leo Famulla und Dirk Ahrens gingen auf die verschiedenen Fragen der Teilnehmer ein. Nach einer kleinen Stärkung, nahmen die Besamer das Drohnensperma in die Glaskanülen auf. Dabei zeigte sich deutlich, wie wichtig der Reifegrad der Drohnen ist. Jeder übte an seinem eigenen Besamungsgerät und den eigenen Königinnen. Aber die gegenseitige Unterstützung beim Aufbau und Anreichen der Drohnen zeigte, wie hilfreich und harmonisch das Arbeiten in der Gruppe sein kann. Viel zu schnell verging der arbeitsreiche Tag. Jährliche Treffen, zum Erfahrungsaustausch und gemeinsamen Üben, werden angestrebt; damit eine Kontinuität zum Erfolg führt.



In manchen Bienenhalterkreisen mag die instrumentelle Besamung auf Widerstand und Ablehnung stoßen, aber für Züchter mit speziellen Zuchtzielen ist sie unverzichtbar. Durch die gezielte Anpaarung mit absoluter Sicherheit bei der Vaterlinie, lassen sich Zuchtmerkmale wie die Varroatoleranz über wenige Generationen erfolgreich verstärken.

LVWI

Leserbriefe

Monatsdialog

(Antwort auf den Leserbrief im Juli/Aug.-Heft)

An die Redaktion, z.Hd. von Herrn Sohn,

In den Monatsbetrachtungen der vergangenen Jahre haben die Autoren jeweils beschrieben wie sie ihre Völker durch das Jahr führen und es waren für mich immer interessante fachliche Anregungen für die eigene Praxis dabei.

Frau Mittl ist nun vom streng Fachlichen abgewichen und nimmt uns Leser mit ihrem Monatsdialog in ihre philosophische, wenn man es so sagen will auch esoterische Gedankenwelt mit. Dies sagt sie im Januarheft klar.

Technokratische Imker müssen diese Seiten dann eben überblättern und werden dann schnell zu Fachlichem wie Geburtstagen, Vereinsnachrichten oder Kleinanzeigen kommen.

Auch wenn ich nicht alle Gedanken und Ansichten von Frau Mittl nachvollziehen kann oder teile, so finde ich die Monatsdialoge

doch eine interessante Bereicherung und Gedankenregung im Hinblick unserer Sicht auf Natur und Umwelt Auch bin ich, wie wohl die meisten Kollegen, durchaus in der Lage die Äußerungen von Frau Mittl selbst einzuordnen was die Wissenschaftlichkeit betrifft. Voraussetzung dafür ist natürlich die Artikel richtig zu lesen und zu interpretieren. Dies hat der Leserbriefschreiber der Juli/August Ausgabe wohl nicht getan.

Roland Pfrommer

Anm. d. Redaktion

An dieser Stelle sei nochmals ausdrücklich betont, dass die Artikel und Leserbriefe, welche in der Bienenpflege veröffentlicht werden, nicht immer die Meinung der Redaktion darstellen.

Wir wollen allerdings die Meinungsfreiheit eines jeden Autoren uneingeschränkt beibehalten. Über rechtliche Konsequenzen, sofern sie gegen geltende Gesetze verstoßen, muss sich jeder Autor selbst im Klaren sein.



Blick in die Halle. Foto: Wolfgang Brosam

Stefan Sohn

Württembergischer Imkertag mit Vertreterversammlung 2023

Am 22. April fand der diesjährige Imkertag des württembergischen Landesverbandes in der herrlich geschmückten Jagstauenhalle in Crailsheim statt, organisiert durch den Bezirksimkerverein Crailsheim e. V.

Fast pünktlich, kurz vor 10 Uhr, begann der Imkertag mit den Begrüßungen des Vereinsvorsitzenden Martin Rössner, der Landespräsidenten aus Württemberg und Baden, des Präsidenten des D.I.B. Torsten Ellmann sowie weiterer Persönlichkeiten aus Kultur und Politik.

Der Crailsheimer Imkerverein war nun schon zum dritten Mal Ausrichter des württembergischen Imkertags und hat somit schon Routine, was sich auch beim Ablauf der Veranstaltung sowie der Bewirtung positiv bemerkbar machte. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von einem Quartett.

Nach der Begrüßungsrunde durch die Honoratioren stieg der Präsident Herr Dr. Dr. Helmut Horn unverzüglich in die Tagesordnung der Vertreterversammlung des Landesverbandes Württembergischer Imker ein.

Um Sie, liebe Leserinnen und Leser, nicht zu langweilen, möchte ich hier nicht im Detail auf die gesamten Tagesordnungspunkte eingehen. Ich möchte an dieser Stelle nur auf einige wenige wichtige und interessante Punkte eingehen.

Herr Dr. Dr. Horn trug den Bericht des Vorstandes vor, u.a. kam zur Sprache, dass die Völkerverluste in 2022 mit ca. 35% recht hoch waren. Dafür sah es im Jahr 2023 mit Verlusten von 3-7%

wesentlich besser aus. Die Honigernte fiel mittel bis gut aus, die Waldtracht war nur mäßig.

Der Landesverband war zusammen mit der LAB Hohenheim im letzten Jahr auf dem Landwirtschaftlichen Hauptfest vertreten. Als nächstes legte die Rechnerin Frau Ute Zielke ihren Jahresabschluss für 2022 vor. Das Fazit: Der Landesverband hat ordentlich gewirtschaftet. Der Jahresabschluss wurde einstimmig genehmigt.

Ein weiterer wesentlicher Punkt der Tagesordnung war die Ankündigung der Beitragserhöhung des Landesverbandes, welcher zu einer sehr kontroversen Diskussion geführt hat. Bei diesem TOP ging es darum eine Beitragserhöhung zum 01.01.2024 von lediglich 5.- Euro, in Worten Fünf Euro pro Jahr (nicht pro Monat, im Monat sind das ca.42 Eurocent) durchzusetzen.

Seit nahezu 20 Jahren wurde der Beitrag nicht mehr erhöht. In diesem Beitrag ist u.a. eine Monatsschrift (11 Ausgaben pro Jahr) enthalten, welche bei anderen Landesverbänden in Deutschland extra abonniert und bezahlt werden müssen. Während der Diskussion wurden auch Stimmen laut, welche eine digitale Ausgabe der „Bienenpflege“ wünschten. An dieser Stelle sei gesagt, auch eine digitale Version der „Bienenpflege“ kostet Geld und ist nicht zum Nulltarif zu haben. Nicht nur die Zeitschrift kostet Geld, sondern auch in erster Linie die Verwaltung, mit zunehmender Mitgliederzahl erhöhte sich in der Vergangenheit auch der Personalaufwand. Hinzu kommen noch gestiegene Kosten für Wasser, Gas, Strom, Papier, Porto etc., wie sicher jeder selbst in seinem täglichen Leben schon feststellen konnte.



Auszeichnung von Jubilar Herr Leonhard Hauler. Foto: Stefan Sohn



BM Dr. Grimme. Foto: Stefan Sohn



Dr. Rühl, Landwirtschaftministerium. Foto: Stefan Sohn



Eröffnungsrede. Foto: Stefan Sohn



Frau Schindler, Präsidentin der Gartenfreunde. Foto: Stefan Sohn



Frau Ute Zielke. Foto: Stefan Sohn



Klaus Schmider, Präsident LV Baden. Foto: Stefan Sohn



Martin Rössner Vorstand BV Crailsheim. Foto: Stefan Sohn



Prof.Dr.Steidle Uni Hohenheim. Foto: Stefan Sohn

Welchen Gegenwert bekommt man heute noch für 5 Euro?

Beim Bäcker 5 Brezeln oder ein Brot, beim Metzger mit ein wenig Glück ein Pfund (1/2 Kilo) Wurst oder Fleisch, in der Kneipe um die Ecke ein Viertel, im Supermarkt 5 Tafeln Schokolade oder fünf Pfund Nudeln um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Wer hier ab und zu etwas weniger einkauft und konsumiert, hat die 5 Euro oder sogar mehr, ganz schnell wieder im Portemonnaie (Geldbeutel) und tut unter Umständen seiner Gesundheit noch einen Gefallen.

Selbstverständlich muss der eine oder andere in diesen harten Zeiten mit z.Zt. hohen Inflationsraten ein wenig knapsen, aber dieser Betrag dürfte einem für sein Hobby schon Wert sein.

Ein weiterer wichtiger TOP war die Satzungsänderung des LVWI, welche die alte Satzung vom 12. April 1986 ablöst. (Für Detailfragen wenden Sie sich bitte an den Landesverband).

Zum Schluss stand dann noch eine Ehrung auf der Tagesordnung. Geehrt wurde Herr Leonhard Hauler vom Imkerverein Ehingen e.V. mit dem Zinnteller des Landesverbandes. Herr Hauler wurde



Quartett. Foto: Wolfgang Brosam



V.l.n.r. Frau Hommel, Frau Leutz.
Foto: Wolfgang Brosam



Torsten Ellmann Präsident DIB.
Foto: Stefan Sohn



Vorstand BV Crailsheim wird vom LVWI
Vorsitzende gelobt. Foto: Stefan Sohn



Präsidenten unter sich. Foto: Wolfgang Brosam



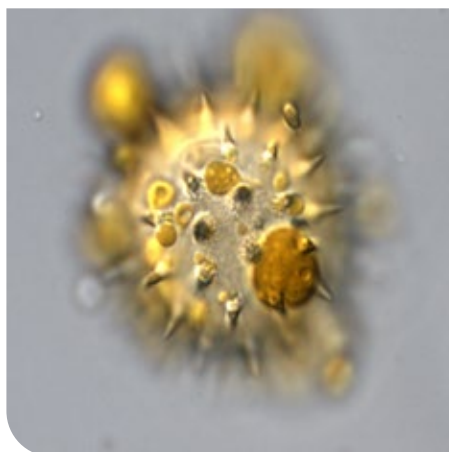
Brassica napus (Raps).
Foto: Dr. Dr. Horn



Abies alba (Weißtanne).
Foto: Dr. Dr. Horn



Robinia pseudoacacia
(Falsche Akazie, 630-fach).
Foto: Dr. Dr. Horn



Helianthus annuus (Sonnenblume) mit
Pollenkitt (Ölaufuge). Foto: Dr. Dr. Horn



Tilia platyphyllos (Sommerlinde).
Foto: Dr. Dr. Horn

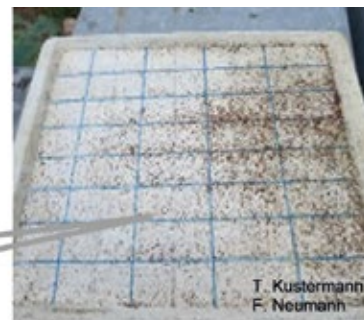
im Jahr 1980 zum ersten Vorsitzenden gewählt und hatte dieses Amt, 43 Jahre, bis zum 03.04.2023 inne.

Nach der Mittagspause hielt Prof. Dr. Johannes Steidle vom Institut für Biologie der Universität Hohenheim seinen Vortrag „**Sterben der Insekten – Daten, Ursachen, Maßnahmen**“ ab, welcher im Anschluss daran zu einer hitzigen Debatte führte. Besonders der Präsident von Baden Klaus Schmider sowie der Präsident des D.I.B. Torsten Ellmann, aber auch andere Anwesende, widersprachen heftig mit sachlich unterlegten Argumenten dem Vortrag und konnten damit wohl die Mehrheit der anwesenden Imkerschaft auf Ihrer Seite wissen. Viele der Gäste waren zurecht echauffiert über den Vortrag von Prof. Steidle. Er stellte in seinem Vortrag die Imkerschaft in einen sehr schlechten Ruf. Deshalb blieb es nicht aus, dass die anwesenden Imker bzw. auch der Präsident des DIB, zu Recht energisch diesen Behauptungen entgegenzutreten mussten.

Als sich die Gemüter beruhigt hatten, und die Diskussion über den ersten Vortrag abgeschlossen war, referierte unser Präsident vom LVWI Herr Dr. Dr. Helmut Horn über das Thema „**Pollen – Der Powerriegel aus dem Bienenvolk**“. Dieser überaus gelungene und kurzweilige Vortrag fand bei den anwesenden Zuhörern höchste Wertschätzung. Zumal Herr Horn auf diesem Gebiet eine weltweit anerkannte Koryphäe ist, da er mehrere Jahrzehnte die Pollenanalyse im Honiglabor der Landesanstalt für Bienenkunde in Hohenheim betrieben hat.

Zum Schluss verabschiedete Herr Horn die Anwesenden und bedanke sich recht herzlich beim Imkerverein Crailsheim e.V. für ihr Engagement bei der sehr gelungenen Ausrichtung des Imkertags und lobte das Team auch für die hervorragende Bewirtung der Gäste.

Varroose-Bekämpfungskonzept Baden-Württemberg



Ziel des Behandlungskonzeptes:

Gute Überwinterungsraten - gesunde Winterbienen

Unsere Bienenvölker müssen jedes Jahr gegen die Varroamilbe behandelt werden, damit sie am Leben und leistungsfähig bleiben. Mit dem Varroose-Bekämpfungskonzept Baden-Württemberg gelingt das seit nunmehr 20 Jahren, ohne dass Bienenprodukte mit Rückständen belastet werden oder resistente Milben entstehen. Wer sich an das Konzept hält, erkennt rechtzeitig den saisonalen Befallsanstieg, sowie Re-Invasion, sorgt damit für gesunde Winterbienen und sichert das Überleben seiner Bienenvölker.

ringert den Befallsanstieg bis zum Sommer deutlich. Zusätzlich werden mit Arbeiterinnenbrutwaben für die Ableger weitere Milben aus den Wirtschaftsvölkern entnommen, was die Milbenvermehrung abschwächt.



Varroa-Bekämpfung im Jahresverlauf	
Frühjahr: März bis Juni	Drohnenbrutentnahme und Ablegerbildung (zwei bis drei Waben je Volk)
Sommer: Juli bis August (nach der Honigernte)	Ameisensäurebehandlung: Start ab 5 Varroamilben/Tag, entsprechend Gebrauchsanweisung/Produktinformationen (Verdunstung: 20-30 ml/Tag) Alternativ: Brutpause/vollständige Brutentnahme , oder Teilen & Behandeln - Behandlung brutfreier Völker mit Oxalsäurepräparat
Herbst: September bis Oktober	Bei erneut ansteigendem Befallsgrad (2-3 Milben/Tag): Behandlung mit einem dafür zugelassenen Präparat vornehmen
Winter: November bis Dezember	Eine Träufelbehandlung mit einem Oxalsäurepräparat im brutfreien Zustand (Restentmilbung: 21 Tage nach erster Frostperiode)

Sommer - zwei Behandlungen mit Ameisensäure

Die Ameisensäurebehandlung kann bei den Wirtschaftsvölkern leicht in die Spätsommerpflege integriert werden. Die erste Behandlung mit Ameisensäure 60% ad us. vet. führen Sie nach Trachtende und Befallsdiagnose durch, jedoch spätestens Ende Juli. Nach dem Füttern ist meist eine zweite Behandlung erforderlich. Ameisensäure benötigt zur Wirkung geeignete Witterungsbedingungen. Die Außentemperaturen sollten nicht zu niedrig und die Luftfeuchtigkeit nicht zu hoch sein. Ideal sind je nach Verdunstersystem Temperaturen zwischen 20°C und 30 °C.



Bei Ablegern sollte Ameisensäure erst bei ausreichender Volksstärke angewendet werden

Ohne Diagnose keine Sicherheit! - Überprüfung des Milbenbefalls richtiggemacht

Mit möglichst dreitägiger Gemülldiagnose vor und im Abstand von 14 Tagen nach jeder Behandlung und fortlaufend, können der Befallsgrad und der Behandlungserfolg sicher eingeschätzt werden. Ein geringer Behandlungserfolg bei ungünstigem Witterungsverlauf, Re-Invasionen und ein erneuter Anstieg des Milbenbefalls durch verlängerte Brutphasen bei sommerlichem Herbstwetter, werden durch wiederholte Diagnosen bis in den November hinein erkannt. Sie erfordern bei Bedarf weitere Nachbehandlungen.

Frühjahr - imkerliche Maßnahmen bremsen die Milbenvermehrung

Nutzen Sie Drohnenbrut als Varroafalle und bilden Sie Ableger: Die Entnahme von verdeckelten Drohnenwaben im Frühjahr ver-

Schadsschwellen im Sommer:

ab **5 Milben/Tag** = zeitnah Behandlung beginnen
ab **10 Milben/Tag** = Sofortmaßnahmen durchführen (medikamentelle Behandlungen, etc.)

Bitte beachten Sie Wartezeiten und Gebrauchsanweisungen.

Da im Sommer Ameisen und andere Insekten Milben entfernen und so das Ergebnis verfälschen können, sollten Sie mit Speiseöl getränkte Papierküchentücher auf die Gemüleinlagen legen (siehe Abbildung Vorderseite).

Brutfreie Ableger oder brutfreie Völker können mit Oxalsäurepräparaten sehr effektiv entmilbt werden. Das Einsprühen der Bienen auf den Waben hat dabei einen höheren Erfolg, als mehrmaliges Träufeln.

Herbst – die Milbenvermehrung im Blick behalten

Überschreitet der Varroabefall im Herbst bei einzelnen Völkern die **Schadsschwelle von 2-3 Milben/Tag**, sind zeitnah weitere wirksame Behandlungen erforderlich.



Winter – die Restentmilbung, möglichst in brutfreier Phase

Um den höchsten Behandlungserfolg zu erzielen, empfehlen wir eine Behandlung in der brutfreien Phase der Völker mit einem Oxalsäurehaltigen Präparat. Die Arznei wirkt über Kontakt und daher umso besser, je enger die Völker sitzen.

Am besten bei Temperaturen unter 5°C die Bienen in jeder besetzten Wabengasse der Wintertraube direkt beträufeln. Sitzen



die Völker in zwei Zargen verteilt, ist die obere anzukippen, um die Bienen zu erreichen. Das Behandeln der Völker bei leichtem Frost schadet nicht.

Wenn Sie sich nicht sicher sind, wann der richtige Zeitpunkt ist, informieren Sie sich über die Bruttemperaturfühler in den Stockwagen des Trachtmeldedienstes auf www.badische-imker.de oder www.lvwi.de. Diese Ergebnisse bieten eine grobe Orientierung über die Brutfähigkeit der Völker in verschiedenen Regionen und Höhenlagen.

Diese Beratungsstellen sind für Sie da:

Fachberater bei den Regierungspräsidien

Thomas Kustermann, RP Stuttgart, Telefon (0711) 904-13307,

Thomas.Kustermann@rps.bwl.de

Siegfried Dietrich, RP Karlsruhe, Telefon (0721) 926-3664,

Siegfried.Dietrich@rpk.bwl.de

Bruno Binder-Köllhofer, RP Freiburg, Telefon (0761) 208-1285,

Bruno.Binder-Koellhofer@rpf.bwl.de

Remigius Binder, RP Tübingen, Telefon (07071) 757-3490,

Remigius.Binder@rpt.bwl.de

Landesanstalt für Bienenkunde, Universität Hohenheim

Dr. Kirsten Traynor, Telefon (0711) 459-22661

Bienengesundheitsdienste der Tierseuchenkasse

Baden-Württemberg

Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Freiburg (CVUA Freiburg)

Dr. Manuel Tritschler, Telefon (0761) 1502-175,

Manuel.Tritschler@cvuafr.bwl.de

Staatliches Tierärztliches Untersuchungsamt Aulendorf -

Diagnostikzentrum (STUA) Dr. Frank Neumann, Telefon (07525)

942-260, Frank.Neumann@stuaau.bwl.de

ALLES FÜR IMKER UND BIENEN – SEIT 1907

HOLTERMANN

ApiNord® BIENO®Protect ApiLinda®

Heinrich Holtermann KG • Scheesseler Straße 12 • D-27386 Brockel • info@holtermann.de • www.holtermann.de • [@holtermann.shop](https://www.instagram.com/holtermann.shop)



Schwalben lassen beim Bau von Nestern jeweils einen gebührenden Abstand.

Josef Kleinhenz

Ein Herz für Schwalben

Walter Schlimbach im fränkischen Bad Königshofen bietet eine Idylle für Zugvögel. Die Faszination eleganter Flugbewegungen lockt auch Touristen an den Zufluchtsort

Wo Schwalben nisten, wohnt das Glück – deshalb gelten sie als Glücksbringer – das sagt zumindest der Volksmund. Am vertrautesten sind in ländlichen Gebieten die Mehl- und Rauchschalben. Schon seit Urzeiten suchen sie die Nähe von Menschen und nisten im Innern von Gebäuden. Am liebsten aber an der Außenseite von Häusern und in Viehställen. Scheunen, Dachvorsprünge, Nischen, Gebäudehohlräume und Mauerlöcher gehören ebenso zu den Domizilen.

Die Saison der Schwalben hierzulande beginnt eigentlich schon am 25. März, dem Fest Maria Verkündigung. Da kehren die ersten Flugtiere aus ihren afrikanischen Winterquartieren zurück. Bis Mitte Mai sollten sie sich dann alle eingefunden haben.

Die Mehlschwalbe ist allerdings im Bestand gefährdet. Genauso die Rauchschalbe, die oft ihre Nester in Ställen baut. Sie steht seit 2004 sogar im Vorfeld der Roten Liste bedrohter Arten, wie Vogelschutzorganisationen feststellten. Anhaltende Bestandsrückgänge werden beklagt, weil es an Insekten und zunehmend an Nistmöglichkeiten mangelt. Außerdem finden die gefiederten Flugtiere in der aufgeräumten Landschaft kaum noch geeignetes (Binde-)Material für den Bau ihrer Nester.

Die Mehlschwalbe gehört seit Jahr und Tag zur ländlichen Gegend und ist eher in Kleinstädten unterwegs als in der offenen Landschaft. Mit der Rauchschalbe teilt sie sich bei Suche nach Futter einen Lebensraum, nisten tun beide aber an unterschiedlichen Orten.

Von Vogelschützern und Bund Naturschutz werden moniert, dass Schwalben bei ihrer Rückkehr aus dem Süden oft verschlossene Fenster und Türen vorfinden. So können sie am anvisierten Domizil nicht ins Innere gelangen und durch Fenster und luftige Freizonen fliegen. Und: Wo es möglich wäre, zu nisten, werden diese Vögel wegen ihrer Spuren, die sie hinterlassen, kaum noch geduldet. Fazit: Schwalben haben in Deutschland einen schweren Stand. Um so wichtiger ist, ihnen wieder eine Zukunft zu bieten.

Ein Freund der Schwalben, der ihnen schon seit Jahren eine Heimat bietet und eine Zukunft bereitet, ist Walter Schlimbach im fränkischen Bad Königshofen (Landkreis Rhön-Grabfeld). Der 86-jährige Geschäftsmann hat die gefiederten Flugtiere ins Herz geschlossen. Schon seit zehn Jahren kommen die Geschöpfe an seine Anwesen. Sichtbar werden sie insbesondere an einem aus dem Jahr 1820 stammenden Gebäude, das sich in einer zentrumsnahen Einkaufsstraße befindet. Dort werden sie von Einheimischen und Touristen gleichermaßen wahrgenommen, wie sie munter umherfliegen, Nester bauen, Eier ausbrüten und emsig den Nachwuchs versorgen. Auch an einem Haus, um die Ecke in einer anderen Straße, dessen Besitzer Walter Schlimbach ist, fristen die Schwalben vergnügt ihr Dasein.

Fröhliches Spektakel am Morgen

Von dem Schauspiel, das meist früh um 8 Uhr in der Einkaufsmeile von Bad Königshofen beobachtet wird, zeigen sich nicht nur Bürgerinnen und Bürger angetan. Auch Wohnmobilisten und andere Gäste der Badestadt stehen auf dem Gehsteig und sehen sich das muntere Treiben an, wie Walter Schlimbach feststellte. Von dem „morgendlichen Konzert der Schwalben“ sind auch er und seine Frau voll auf begeistert. Für sie ist das fröhliche Spekta-



Das fränkische Bad Königshofen setzt sich für den Vogelschutz ein und bietet seit mehreren Jahren eine richtige Schwalben-Idylle. Darüber hinaus ist die Badestadt dafür bekannt, dass sie das Brauchtum pflegt wie hier mit dem sonntäglichen Turmblasen auf der Balustrade der Stadtpfarrkirche. Hierzu muss ein 68 Meter hoher Turm bestiegen werden, der auch immer wieder das Ziel gefiederter Flugtiere ist. Zu sehen in luftiger Höhe mit ihren Blechblasinstrumenten Arthur Ress und Franziska Hofmann aus dem nahen Großenbistadt.

Foto: Josef Kleinhenz



Geschäftsmann Walter Schlimbach ist ein Freund der Schwalben. Hier freudestrahlend vor seinem Wohn- und Geschäftshaus in einer Einkaufsstraße von Bad Königshofen. Oben unterhalb vom Dach die Nester der Schwalben. Foto: Josef Kleinhenz

kel der Schwalben zum Einstieg in den Tag vor der eigenen Haustüre ein nachhaltiges Erlebnis.

Walter Schlimbach zählt mittlerweile über 50 Schwalben an seinen Anwesen. Während sie andernorts nicht von allen Menschen gemocht oder gar verbannt werden, gilt für ihn die Aufnahme als selbstverständliches Entgegenkommen. Im Prinzip braucht er nichts Weiteres zu tun, als ihnen den Freiraum zum Nisten zu überlassen.

Hin und wieder werden Fenster oder andere Bereiche seiner Immobilien zwar ein wenig verschmutzt. Doch: „Das Säubern ist überhaupt kein Problem“, sagt der Freund der Vogelwelt. Schwalben vertreiben? „Man sollte das nicht tun!“, ist die klare Ansage von Schlimbach, der deutlich macht, dass Schwalben eine Existenzberechtigung haben. Und was bedeutet eine Schwalbe am Haus? Gemeinhin wird ihre Existenz als Glücksbringer gedeutet. Nicht umsonst sagt der Volksmund: „Wo Schwalben nisten, wohnt auch das Glück“.

Menschen sollten diesen Flugtieren entgegen kommen, um ihren Bestand zu retten bzw. zu vermehren, empfehlen Bund Naturschutz und Vogelschutzorganisationen. Refugien in der Region in Augenschein zu nehmen und damit, was die aktuellen Be-

stände angeht, auf dem Laufenden zu sein, ist dem Bund Naturschutz wichtig. Nicht von ungefähr machte 2022 ein Vertreter aus Schweinfurt in Bad Königshofen eine Stippvisite an der Schwalben-Idylle, wie der Tierfreund zu berichten weiß.

Tipps zum Helfen

Angesichts der Bestandsrückgänge gibt der Naturschutzbund allgemeine Tipps, wie man den Insektenfressern auf ganz einfache Art und Weise helfen könnte. So benötigen Mehl- und Rauchschnalben gleichermaßen Erdfpützen, um Baumaterial ihre Nester sammeln zu können. Dort sollten sie Lehm, Stroh- und Heu-Halme als Bindematerial für Nest-Behausungen vorfinden. Zunehmend fehlt diese Materialquelle heute dem Gefieder, das oft nur noch asphaltierte oder mit Betonsteinen befestigte Hofflächen vor Augen habe.

Mit kleinem Aufwand kann man innerhalb eines Anwesens durchaus Einiges bewirken. Mit dem Spaten zum Beispiel lässt sich eine Vertiefung schaffen, um sie mit Lehm auszukleiden. Mit Lehm können Schwalben ihre Brutstätten kitten, um deren Zusammenhalt zu festigen. Mit einer Nestunterlage geholfen ist den Flugtieren auch mit einem Brett an der Hauswand. Damit werden weniger lästige Spuren von Exkrementen am Boden zu finden sein.



Schöne Fassade: Das Gebäude, an der gerne Schwalben nisten.
Foto: Josef Kleinhenz



Schwalbennester unterhalb des Dachvorsprungs am Haus Schlimbach im fränkischen Bad Königshofen sorgen für einen Hingucker.
Foto: Josef Kleinhenz



Ein Nest an der Hauswand, in der eine Schwalbe wohl ihre Eier ausbrütet.
Foto: Josef Kleinhenz

Die weiß-kehligen Mehlschwalben wohnen gerne außen an Gebäuden und sind für vorspringende Dachsimse „dankbar“, den Rauchschnalben mit ihren rostrotten Kehlen kann man Bretter in angemessener Größe unter einer Stall-Decke anbieten.

Die ersten Anfänge

Walter Schlimbach erinnert sich an die Anfänge seiner Idylle mit Mehlschnalben: „Erst waren zwei, dann drei und schließlich vier

Nester an der Hausfassade. „Heute sind es insgesamt schon acht und mittlerweile vielleicht auch schon mehr, die belegt werden“, sagt er begeistert. Es sei faszinierend, den Schnalben zuzusehen, wie sie „auf Kommando“ ihre Flügel starten, ständig Kreise ziehen und mit rasendem Tempo zu ihren Nestern zurück kommen. Deutlich zu erkennen sei das muntere Treiben auch an Fronleichnam gewesen, als an der Straße eine Prozession vorüber gezogen sei und sich Blicke mehrerer Menschen für einige Augen-



Schwalben vor Augen mit einem künstlichen Schwalbennest aus unmittelbarer Nähe.
Foto: Josef Kleinhenz



Walter Schlimbach mit einem Schmuckstück eines Schwalbennestes, das er auf einem Flohmarkt erwarb und als Zierde im Raum ansieht. Foto: Josef Kleinhenz

blicke gen Schwalben-Idylle gerichtet hätten. Immer wieder brüten Schwalben-Paare ihre Eier aus, um für Nachwuchs zu sorgen. Emsig gehen dann die gefiederten Geschöpfe in der Luft auf Jagd nach Insekten. Für die Nahrungssuche fliegen sie für kurze Zeit weg, um Futter für ihre Jungtiere zu holen. Bei der Nahrungsaufnahme reißen die Jungen im Nest weit den Schnabel auf und scheinen manchmal gar nicht genug zu kriegen. Die Nester, in denen sie flügge werden, werden teils mit Lehmklümpchen und Grashalmen gebaut.

Außerhalb der Brutzeit verbringen die Zugvögel bei schönem Wetter eigentlich Tag und Nacht in der Luft. Walter Schlimbach fasziniert auch, dass sie nicht nur schnell, sondern auch „ganz elegant in einem Bogen fliegen“. Ein Schauspiel, bei dem er nach eigenem Bekunden für einige Momente vom Alltag abschalten kann.

Flug verrät etwas übers Wetter

Wie wird das Wetter? Das ist eine häufig gestellte Frage. Schwalben können in ihrem Verhalten hier eine Botschaft überbringen: Fliegen sie hoch, wird es schön. Schweben sie niedrig durch die Lüfte, ist eher Regen angesagt. Und taucht eine Schwalbe etwa schon im März oder zeitigen April auf, so wissen die Landwirte, die aufs Wetter angewiesen sind, dass sich damit nicht unbedingt schon ein Sommer ankündigt. Daher nehmen sie das frühe Erscheinen einer Schwalbe eher nur zur Kenntnis mit dem Hinweis: „Eine Schwalbe macht noch lange keinen Sommer!“

Die Schwalbe im Sport

Auch der Sport kommt nicht ganz an der Schwalbe vorbei. Lässt sich etwa ein Fußballspieler im gegnerischen Strafraum „fallen“ ohne dass ihn der Gegner zu Fall bringt, spricht man von einer „Schwalbe“. Manchmal haben sich Schiedsrichter schon täuschen lassen und sind auf den Trick reingefallen, womit sie eine Mannschaft zum Beispiel mit einem Elfmeter bevorteilten. Im Zweifel werden derlei „Fouls“ heute im hochklassigen Fußball jedoch mithilfe eines Videos überprüft. Dann kann nichts mehr „schief“ gehen.

Zu Glücksbringern werden sollen die Schwalben wie erwähnt, wenn sie am Wohnhaus, in Scheunen und Ställen nisten. Folglich war man früher sehr bemüht, Schwalbennester zu erhalten und zu schützen. Schließlich sollten sie ein Segen für Haus und Hof sowie die ganze Familie werden. Schwalbennester bedeuteten auch, das Haus sei vor Blitzschlag und anderem Unheil zu verschonen. Fiel ein Schwalbennest unverhofft vom Nistplatz herab auf den Boden, wurde dies als Unheil gedeutet. Man musste aber nicht daran glauben.

Abschied nehmen die Schwalben um den 8. September zu Mariä Geburt: Dann heißt es im Volksmund: „Mariä Geburt, ziehen die Schwalben fuurt“. Die einen Schwärme vielleicht schon vorher, wieder andere danach. Genau kann man das nicht sagen. Mehr dazu weiß eine Bauernregel: „Wenn im August (bereits) die Schwalben zieh'n, sie vor naher Kälte flieh'n“. Doch „wenn die Schwalben bleiben lang, dann sei vor dem Winter nicht bang“.

Manuela Häusler

Tag der Biene im Straßenbahnmuseum in Stuttgart

Anlässlich des Weltbienentags fand gleich am nächsten Öffnungstag des Straßenbahnmuseums in Stuttgart am Sonntag, 21. Mai 2023, der "Tag der Biene" von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr statt. Trotz der sommerlichen Temperaturen und vielen Programmpunkten in der Umgebung, wie dem großen Event des Stuttgart-Laufs, fanden viele Kinder mit ihren Eltern oder Großeltern den Weg ins Museum. Die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln war an diesem Tag empfehlenswert, da aufgrund der Laufstrecken einige Straßen vormittags gesperrt waren.

Nachmittags konnten die Besucher eine Fahrt mit der historischen Straßenbahn zur Haltestelle Ruhbank (Fernsehturm) unternehmen und auf der wunderschönen Strecke die Sicht auf Stuttgart genießen. Die Schaffner erzählen bei diesen Fahrten, die normalerweise sonntags um 10.32 Uhr, 13.02 Uhr und 15.02 Uhr vom Straßenbahnmuseum abfahren, die eine oder andere Anekdote. Den Fahrschein kann man wie früher vor Antritt der Fahrt beim Schaffner kaufen.

Das Straßenbahnmuseum befindet sich in einem echten, ehemaligen Depot von 1929, das als Museum für die historischen Fahrzeuge erhalten wurde und seit 2009 einen authentischen Rahmen bildet, um in die damalige Zeit einzutauchen. Engagierte Mitglieder des Vereins Stuttgarter Historische Straßenbahnen e.V. (SHB) sorgen sonntags während den Öffnungszeiten des Bistros von 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr für das leibliche Wohl. Hier werden Getränke, Eis, Kuchen und warme Speisen angeboten.

Für den "Tag der Biene" konnte die Bienenpädagogin, Fachberaterin für Bienenprodukte und Kinderbuch-Autorin Patricia Günther gewonnen werden, die auf der Eventfläche des Museums bei Mitmach-Lesungen aus ihrem Buch "Mein Opa ist Imker" kleinen und großen Besuchern auf spielerische Art und Weise die Welt der Bienen im Jahreskreislauf erlebbar gemacht hat.

Dabei ist sie sehr individuell auf die Bedürfnisse der Gäste eingegangen. Auch eine Mitmach-Lesung in italienischer Sprache wurde von Patricia Günther spontan angeboten. Gut ausgestattet mit allerlei Anschauungsmaterialien, wie beispielsweise Schaubildern, Fotobeute, Imkeranzügen, Bienenmodell und vielem mehr gestaltete sie einen hochinteressanten und sehr geschätzten Einblick in die Welt der Bienen und der Imkerei.

Abgerundet wurde der "Tag der Biene" durch ein Bienenbastelangebot des Museumsteams, das von den Kindern gerne angenommen wurde. Mit viel Kreativität sind sehr schöne Bienen entstanden, die von den kleinen Besuchern stolz mit nach Hause genommen wurden. Den Eingangsbereich zierte thematisch passende Pflanzendekoration, bei der unter anderem verschiedene schmackhafte Kräuter, die für Honiglimonade eingesetzt werden könnten, verwendet wurden. Diese waren namentlich gekennzeichnet.

Jedes Kind erhielt von der Stuttgarter Straßenbahnen AG als Überraschung ein Bienenwachsbastelset. Außerdem wurden Samenpäckchen mit Samen für Zwergsonnenblumen an die Besucher überreicht.

Das Straßenbahnmuseum bietet nicht nur für Erwachsene abwechslungsreiche Einblicke in die Welt des Stuttgarter Nahverkehrs. Auch für Kinder gibt es Stationen, an denen sie aktiv werden dürfen. Diese reichen von der Signalanlage mit verschiedenen Signalarten, einem historischen Fahrerstand, mit dem eine Modellbahn betrieben werden kann, über einen Holzisenbahn-Spieltisch bis hin zu einer begehbaren Holzbahn für Kinder. Etwas ältere Kinder erweitern gerne im Kinowagen ihre Kenntnisse. Ein Museumsbesuch lohnt sich zu jeder Jahreszeit und stellt ein attraktives Ausflugsziel für Jung und Alt dar. Führungen (ab 10 Personen) für Erwachsene oder Kinder können unter fuehrungen@strassenbahnmuseum.com angefragt werden.



Abb. 1: Spielerisch erleben die Besucher die Welt der Bienen bei der Mitmachlesung von Patricia Günther aus ihrem Kinderbuch "Mein Opa ist Imker". Hier betätigt sich ein kleiner Zuhörer als Putzbiene



Abb. 2: Beim Biene-Basteln stellten die Kinder ihre Kreativität unter Beweis und erschufen hochkonzentriert ihre Objekte



Abb. 3: „Tag der Biene“ im Straßenbahnmuseum in Stuttgart. onntags werden Fahrten mit historischen Straßenbahnen angeboten

Die regulären Öffnungszeiten sind sonntags von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr sowie Montag, Dienstag und Mittwoch von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Das Museum befindet sich neben dem Gelände des Cannstatter Wasens im Veielbrunnenweg 3 in 70372 Stuttgart.

TV Programm

für den Monat September 2023

Freitag, 1. September

BAYERISCHES FERNSEHEN, 19.30 UHR

Christians liebste Hütt'n

Berchtesgadener Land

Christian K. Schaeffer ist in dieser Folge in den Allgäuer Alpen unterwegs, genauer gesagt im Ostrachtal in Bad Hindelang. Ziel ist das auf 1.846 Metern Höhe gelegene Prinz Luitpold Haus. Auf dem Weg zur Hütte kommt Christian an einer Bienenbelegstelle vorbei, wo Imker aus ganz Deutschland ihre Bienenköniginnen begatten lassen.

Sonntag, 3. September

3SAT, 7.00 UHR

Science Talk

Insektensterben: Ursachen und Lösungen
Das Insektensterben hat in Mitteleuropa inzwischen alarmierende Ausmaße erreicht - mit unabsehbaren ökonomischen und ökologischen Folgen. Ist die Entwicklung noch aufzuhalten? Und was kann die Politik konkret dagegen tun? Ralf Caspary spricht mit Professor Lars Krogmann, wissenschaftlicher Direktor des Naturkundemuseums Stuttgart.

Samstag, 9. September

3SAT, 15.00 UHR

Natur im Garten (1/10)

Moderation: Karl Ploberger

Wissenswertes und Nützliches zum naturnahen Gärtnern - präsentiert von Biogärtner Karl Ploberger. Aus den Schaugärten in Tulln gibt er Tipps zu Pflanzenkunde, Gartenplanung und Lifestyle.

Redaktionshinweis: Die weiteren neun Folgen der neuen zehnteiligen Staffel „Natur im Garten“ zeigt 3sat an den kommenden Samstagen um 15.00 Uhr.

Sonntag, 10. September

ARTE, 3.05 UHR

Geheimnisvolle Wildblumen

Veronica, Daphne, Anemone oder Angelika: In dieser Folge geht es um Feld- und Wiesenblumen, deren Namen wie die von Prinzessinnen klingen. Die wilden Blütenpflanzen bergen jedoch noch so manch anderes Geheimnis. Ihre Betrachtung regt dazu an, die Beziehung zwischen Natur und Mensch zu überdenken, der durch Monokulturen, den Lebensraum der Feld- und Wiesenblumen zerstört hat.

Sonntag, 10. September

SWR FERNSEHEN, 15.30 UHR

Basilikata, da will ich hin!

Kulturhauptstadt Europas 2019, Weltkulturerbe, Filmkulisse für diverse Hollywood-Filme, älteste Stadt Italiens. Die Basilikata ist der am längsten dauerhaft besiedelte Ort der Welt - nämlich mehr als 9000 Jahre. Moderator Michael Friemel hat viel zu bestaunen in der süditalienischen Höhlenstadt Matera und ihrer Umgebung, der Basilikata. Berühmte Felsenkirchen mit zum Teil tausend Jahre alten Fresken - die „Sixtinische Kapelle der Basilikata“ - sowie eine lange Tradition der Bienenzucht. Vom Bienensterben gibt es hier keine Spur; die Natur ist noch relativ intakt.

Montag, 11. September

3SAT, 20.15 UHR

Das Bienendilemma - Zwischen Profit und Artenschutz

Vor wenigen Jahren war noch vom Bienensterben die Rede, heute boomt die Imkerei - in den Schweizer Städten gibt es mittlerweile zu viele Bienen. Das ist ein Problem für die Biodiversität. Aber auch die Imkerei hat in den letzten Jahren die Vorteile der Stadt entdeckt. Die Berufsimkerin Anna Hochreutener und ihr Mann zum Beispiel bewirtschaften in der Stadt Zürich fast 100 Bienenvölker und vermarkten erfolgreich ihren Stadthonig.

Montag, 11. September

3SAT, 21.05 UHR

Unsere wilde Schweiz: Der Aletschgletscher

Die Wildbienspezialistin Sabrina Gurten erforscht die Verschiebung der Lebensräume bestimmter Arten in die Höhe, deutliches Indiz der Klimaveränderung im Alpenraum. „Pro-Natura“-Aktivist Laudo Albrecht sieht auch das Überleben der Murmeltiere am Aletsch massiv gefährdet. Förster Christian Theler errichtet regelrechte „Totholzburgen“, um Hirschkäfern die Fortpflanzung zu erleichtern. Ihr Engagement hilft den außerordentlich vielfältigen Tier- und Pflanzenarten, den Klimawandel am Aletschgletscher zu überleben.

Dienstag, 12. September

ARTE, 20.15 UHR

Insektenkiller - Wie Chemie-Riesen unser

Ökosystem zerstören

Mit seinen Nahaufnahmen von Insekten wirkt dieser Film wie eine Ode an die Schönheit der Natur, doch gleichzeitig prangert er deren Bedrohung durch den massiven Einsatz von Neonikotinoiden an, sogenannten „systemischen“ Insektiziden, die sich in allen Pflanzenzellen ausbreiten. Seit den 1990ern ist die Gesamtbiomasse der Insekten um 75 Prozent geschrumpft. Untersuchungen belegen, dass die Chemikalien auch die Gesundheit des Menschen beeinträchtigen.

Samstag, 16. September

3SAT, 15.00 UHR

Natur im Garten (2/10)

Moderation: Karl Ploberger

Dienstag, 19. September

3SAT, 14.45 UHR

Salut Paris!

Zwischen Eiffelturm und Bienenstock Paris hat viele Gesichter und lässt Besucher staunen. Mal ist sie die Stadt des Lichts, mal die des guten Geschmacks, mal die der Liebe.

Die deutsche Bloggerin Denise Urbach hilft Touristen, sich in der Megacity zurechtzufinden. Sie nimmt uns mit zu dem Stadtimker Audric de Campeau und zeigt uns das Institut Le Cordon Bleu, die berühmte Kochschule.

Samstag, 23. September

3SAT, 15.00 UHR

Natur im Garten (3/10)

Moderation: Karl Ploberger

Samstag, 30. September

3SAT, 15.00 UHR

Natur im Garten (4/10)

Moderation: Karl Ploberger

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

Redaktionsbüro Radio + Fernsehen
Postfach 22 45, 37012 Göttingen
Tel. (05 51) 5 51 21, • Fax (05 51) 4 48 71
service@rrf-online.de • www.rrf-online.de
KRISTINA RICKMERS

Vereinskalender



AALEN

Am Mittwoch, 13. September, 18:30 - 20:30 Uhr, Einsteigerkurs Imkerei im Bienenzentrum Essingen bzw. LBS AA-Westheim. Thema E12: Restauffütterung.
Am Sonntag, 17. September, 10:00 Uhr, Aufbaukurs Imkerei (Theorie/Praxis) im LBS AA-Westheim. Themen Teil F7: Abschlussarbeiten, Einwinterung.
Am Montag, 25. September, 18:00 - 21:00 Uhr, Einsteigerkurs Imkerei im Gasthaus „Zum Kellerhaus“ in Aalen-Oberalfingen. Themen E13: Der richtige Standort, Tierhalterantrag.
Am Mittwoch, 27. September, 18:30 - 20:30 Uhr, Einsteigerkurs Imkerei im Bienenzentrum Essingen bzw. LBS AA-Westheim. Thema E14: Abholung Ableger.

ALBSTADT-EBINGEN

Am Montag, 18. September, 19:00 Uhr, Ausschusssitzung im Albvereinsraum im Kloster Margrethausen.
Am Samstag, 23. September, 19:00 Uhr, Vortragsabend/ Filmvorführung: Tagebuch einer Biene - ist die erste Kinoproduktion des preisgekrönten Produzenten und Regisseurs Dennis Wells: Ort: Lokal „Brauhaus Zollernalb“, Bahnhof 4, 72458 Albstadt- Ebingen.
Letzter Termin zur Abholung der Behandlungsmittel: 01.10.2023 bei Rainer Schlagenhauer (Tel. 0172-8011882).

ALB-LAUTERTAL

Am Donnerstag, 7. September, 20:00 Uhr, Monatsversammlung mit Fachvortrag im Gasthaus Traube in Donzdorf.
Am Samstag, 16. September, Vereinsausflug nach Illertissen in das Bienenmuseum und die

Staudengärtnerei. Näheres auf der Homepage.

ALB-LONETAL

Am Freitag, 8. September, 20:00 Uhr, Stammtisch im Gasthaus Gesunde Luft, Reutti. Weitere Informationen auf unserer Homepage unter Termine.

AULENDORF

Am Sonntag, 3. September, gemeinsamer Imkerausflug: Besuch der Berufsimkerei David Schad (Maselheimer Str. 44, 88416 Ochsenhausen-Wenedach). Alle Imkerinnen und Imker mit Partner und Kinder sind herzlich eingeladen. Hin- u. Rückfahrt mit PKW (bitte vorab Fahrgemeinschaften bilden). Treffpunkt am Zielort um 14:00 Uhr.

BACKNANG

Am Mittwoch, 13. September, 19:00 Uhr, Monatsversammlung mit Vortrag in der Gaststätte Merlin, Eberhardstr. 2 in Backnang. Thema: Die Asiatische Hornisse. Referent: Wolfgang Groß.

BAD HERRENALB

Am Sonntag, 17. September, 9:30 Uhr, Imkertreff – Offener Austausch zu aktuellen Themen. Veranstaltungsort wird rechtzeitig bekannt gegeben.

BAD WALDSEE

Am Mittwoch, 6. September, um 19:30 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus Adler, Molpertschhaus. Thema: Volkskontrolle auf Volks-/Bienenstärke, Futtermittelsversorgung, Varroabelastung. Referent Jürgen Offermann referiert zum Thema: Metherstellung - Honigverwendung auf eine andere Weise.

BAD WURZACH

Am Mittwoch, 13. September, findet eine Imkereibesichtigung statt. Uhrzeit und weitere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

BLAUBEUREN

Am Freitag, 15. September, 19:30 Uhr, Stammtisch im Gasthaus Sonne, Pappelau.

BESIGHEIM

Am Mittwoch, 6. September, ab 19:30 Uhr, Stammtisch (aktuell kein Vortrag geplant). Wichtig: Abgabe Honigproben für Honigverkostung im Oktober!
Am Sonntag, 17. September, Winzerfestumzug in Besigheim - Wir sind dabei!

BIBERACH A. D. RISS

Am Dienstag, 12. September, um 19:30 Uhr, Online-Monatsversammlung. Thema: Betriebsweise - Herbstpflege und Varroa-Notfall-Ambulanz. Referent: Hr. Fessler, BV Vorsitzender und LV Obmann für Aus- und Fortbildung. Monatstipps und Anfängerberatung. Informationen auf www.BVBiberach.de
Am Sonntag, 17. September, um 10:00 Uhr, Online-Veranstaltung. Thema: Varroa-Management - Vereinigen der Volksteile. Referent: Hr. Fessler, BV Vorsitzender und LV Obmann.

BOPFINGEN

Am Sonntag, 3. September, 9:30 Uhr, Imkereibesichtigung mit dem BV Neresheim. Ort: Imkerei Fähnle, Rosensteinstr.15, 89551 Königsb.- Zang.
Am Samstag, 30. September, 15:00 Uhr, Herbstversammlung mit dem BV Neresheim. Ort: Gasthaus Kreuz, Nordhausen.

Thema: Wachs. Referent: Simon Stöffler.

EHINGEN/DONAU

Am Montag, 4. September, 19:30 Uhr, findet die nächste Monatsversammlung im Gasthof/Hotel Schwanen in Ehingen statt. Informationen: Aktuelle Themen der Imkerei, Situation bei den Bienen, welche Arbeiten stehen an.

ELLWANGEN (JAGST)

Am Sonntag, 10. September, 9:30 Uhr, Stammtisch am Lehrbienenstand. Thema: Erfahrungsaustausch.
Vorschau Oktober:
Am Sonntag, 8. Oktober, 9:30 Uhr, Stammtisch am Lehrbienenstand. Thema: Wachsverarbeitung.

ESSLINGEN

Am Freitag, 22. September, 18:00 Uhr, Bienengarten: Die letzten Arbeiten im Jahr an unseren Bienenvölkern.
Im Anschluss um 19:30 Uhr, Monatsversammlung. Thema: Imkerrecht für Hobbyimker. Referent: RA Wolfgang Maurer.
Am Samstag, 16. September, Wäsemlesfest Oberesslingen.
Am Sonntag, 24. September, Jägerfest.
Weitere Infos finden Sie auf unserer Homepage unter www.imker-esslingen.de

FILDER

Am Freitag, 15. September, 18:00 Uhr, Demonstration: Kontrolle des Futtermittels, Beurteilung der Volksstärke und des Varroabefalls. Weitere Informationen unter www.filder-imker.de

FREUDENSTADT

Am Montag, 4. September, 19:30

Uhr, Diskussionsabend in der Schutzhütte Schömberg. Bitte informieren Sie sich auch über die Homepage www.imkerfreudenstadt.lvw.de über kurzfristige Änderungen.

GEISLINGEN/STEIGE

Am Sonntag, 10. September, gemeinsamer Besuch bei der Landesanstalt für Bienenkunde. Zwecks Organisation von Fahrgemeinschaften und Voranmeldung der Besucherzahl, bitte bis zum 03.09.23 tel. Anmeldung bei Bernd Kurz.

Am Mittwoch, 13. September, ab 20:00 Uhr, Stammtisch im Küfersübule Kuchen.

Am Sonntag, 17. September, verkaufsoffener Sonntag in Gingen mit Stand des BV Geislingen.

GERABRONN

Am Sonntag, 3. September, 14:00 Uhr, Herbstwanderung in und um Brettheim mit Vorstellung der Wildbienenstiften des Thünen-Instituts und gemütlichem Beisammensein bei Familie Gundel (Brettheim, Alleeweg 10).

GERSTETTEN

Am Samstag, 23. September, 14:00 Uhr, Schulung zu Bienenwachs - ein Bienenprodukt, für das unsere Bienen ordentlich schwitzen müssen! Wir zeigen, wie man ernten, verarbeiten und veredeln kann. Kursleitung: Ilka Reicherzer und Sygun Braun-Schoen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Der Ort wird nach Anmeldung bekannt gegeben. Anmeldung ab 01.09.2023 per E-Mail an anmeldung@alb-bienenzuechter.de. Unkosten fallen an, wenn Materialien erworben werden.

HEIDENHEIM

Am Samstag, 23. September, 14:00 Uhr, Schulung zu Bienenwachs - ein Bienenprodukt, für das unsere Bienen ordentlich schwitzen müssen! Wir zeigen, wie man ernten, verarbeiten und veredeln kann. Kursleitung: Ilka Reicherzer und Sygun Braun-Schoen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Der Ort wird nach

Anmeldung bekannt gegeben. Anmeldung ab 01.09.2023 per E-Mail an anmeldung@alb-bienenzuechter.de. Unkosten fallen an, wenn Materialien erworben werden.

HEILBRONN

Am Dienstag, 12. September, 19:30 Uhr, "Alles rund um den Honig" mit anschließender Honigverkostung mit Tanja Grathwohl, Fachberaterin für Bienenprodukte, in der SKG-Gaststätte in HN-Böckingen, Viehweide 5.

HERRENBERG

Am Freitag, 22. September, ab 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Lehrbienenstand Herrenberg mit Vortrag „Rückstände in Bienenprodukten“. Referent: Klaus Wallner.

HOHENLOHE-ÖHRINGEN

Am Donnerstag, 7. September, 19:00 Uhr, Monatstreff im Imkerpavillon - Grillabend und offener Austausch (ohne Vortrag).

Am Sonntag, 10. September, gemeinsamer Wahlkreis-Ausflug zum Besuchertag der Imkervereine in der Landesanstalt für Bienenkunde in Hohenheim.

HOHENZOLLERN-ALB

Am Samstag, 2. September treffen wir uns zum Stammtisch im Gasthaus „Hirsch“ in Mägerkingen. Beginn 20:00 Uhr. Themen sind die aktuelle Situation in der Bienenhaltung, Honigbilanz, Varroasituation.

Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung. Gäste sind immer willkommen.

ISNY

Am Dienstag, 12. September, 19:30 Uhr, Lehrbienenstand Christazhofen. Thema: Neue Wege in der Varroabehandlung - Temperatur unabhängige Behandlungsmittel. Referenten: Wolfgang Musch, Karin Wiesmann.

KIRCHHEIM

Am Freitag, 29. September, 19:00 Uhr, Vesper im Lehrbienenstand Kirchheim Teck, Hahnweidstr.

100. Anschließend ab 20:00 Uhr, Honigprämierung (bitte Gläser bis 19 Uhr abgeben). Es werden nur die Plätze 1 - 3 bekannt gegeben und prämiert. Mitglieder, Gäste, Interessierte und Neugierige sind herzlich willkommen. Aktuelle Hinweise entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.bvkirchheim.de

LAICHINGEN

Am Freitag, 29. September, 19:00 Uhr, Monatsversammlung mit Filmvortrag im „Rössle“ in Laichingen.

LANGENAU

Am Donnerstag, 14. September, 19:30 Uhr, Monatsversammlung in 89177 Börslingen, Hauptstr. 12.

LEONBERG

Am Samstag, 22. September, um 19:00 Uhr, Monatsversammlung im Glemshof Eltingen, Glemseckstraße 35, Leonberg. Thema: Meine Betriebsweise. Referent: Dieter Butzer.

Weitere aktuelle Termine und Themen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage www.imkerverein-leonberg.de

LEUTKIRCH

Am Freitag, 1. September, 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Hasenheim. Peter Demmel referiert über das Thema „Honigsortenbestimmung mit Leitwertmessung“.

LUDWIGSBURG

Am Freitag, 8. September, um 19:30 Uhr, Monatsversammlung im Vereinsheim SKV Eglosheim, Tammer Str. 30, 71634 Ludwigsburg. Thema: Trachtpflanzen. Referent: Manfred Kraft.

Am Sonntag, 17. September, 10:00 - 17:00 Uhr, „Herzoglicher Apfeltag“ auf Schloss Solitude, Solitude 1, 70197 Stuttgart. Ein vielfältiges Programm für Kinder und Erwachsene, mit Wissensspielen, Apfel- und Saftproben und viel Wissenswertem rund um Äpfel und Birnen. Teilnahme des Imkervereins mit Infostand und Honig.

Am Mittwoch, 27. September, ab 19:00 Uhr, Imkerstammtisch im Ristorante Pirandello, Altachstr. 5, 71679 Asperg. Ein gemütlicher Stammtisch für alle Neu- und Altimker und solche die es noch werden wollen.

MITTLERE ENZ

Am Samstag, 17. September, 11:00 Uhr, Saison-Abschluss-Hocketse mit Speis und Trank, Vereinsheim am Aalkistensee. Anmeldung erbeten unter: 0160-99497095.

MITTLERE TAUBER

Am Mittwoch, 13. September, 20:00 Uhr, Stammtisch im Gasthaus „Zur Sonnenhalde“ (Schlipf, Markelsheim).

Am Sonntag, 24. September, Naturerlebnistag, Kurpark, Bad Mergentheim.

MITTLERER JAGSTGAU WESTERNHAUSEN

Im September haben wir keine Monatsversammlung angesetzt, sondern eine Besichtigung der Bioimkerei Geiger in Rosenberg geplant. Der genaue Termin und Ort wird über die WhatsApp Gruppe rechtzeitig mitgeteilt.

MÜNSINGEN

Am Samstag, 16. September, 7:00 Uhr Abfahrt am Bahnhof Münsingen zum Jahresausflug ins Honigdorf Seeg und nach Füssen im Ostallgäu.

NAGOLD

Am Freitag, 1. September, 19:30 Uhr, Jungimkerstammtisch im Naturfreundehaus Nagold. Am Mittwoch, 13. September, 19:00 Uhr, Herbstversammlung mit Imkerschulung zum Thema „Verlust der Biodiversität und die Notwendigkeit der Bienenweide“ im Sportheim Ebhausen. Referent: Manfred Kraft, Obmann für Bienenweide im Landesverband der Badischen Imker e.V.

Am Sonntag, 24. September, Vereinsausflug in den Hochschwarzwald. Eingeladen sind alle Mitglieder und deren Angehörige. Wir werden vormittags das von Imkermeister

Karl Pfefferle eröffnete Bienenmuseum in Münstertal besichtigen und zum Mittagessen zur 15 km entfernten Belchenbahn fahren.

Von der Talstation geht es mit dem Lift zum Belchenhaus, wo wir zu Mittag essen werden. Von dort aus besteht die Möglichkeit über den Gipfel des Belchens, dem zweithöchsten Berg im Schwarzwald, zu wandern.

Der Teilnahmebeitrag beträgt 30,- €. Darin sind die Busfahrt, der Eintritt ins Bienenmuseum und die Belchenbahn enthalten. Meldet Euch bitte durch eine Überweisung auf das Vereinskonto IBAN: DE64 6039 1310

0675 7550 00 bei der Volksbank in der Region an. Bitte im Verwendungszweck „Imkerausflug“ und die Namen der Reisenden eintragen. Anmeldeschluss ist der 01.09.2023.

Start ist am 24.09.2023, um 07:30 Uhr, am Parkplatz des Berufsschulzentrums in Nagold.

NERESHEIM-HÄRTSFELD

Am Sonntag, 3. September, Abfahrt 9:30 Uhr, Besichtigung Berufsimkerei Fähnle, Rosensteinstraße 15, Königsbronn-Zang (gemeinsame Veranstaltung mit dem BV Bopfingen).

Am Samstag 30. September, 15:00 Uhr, Einladung zur Herbstversammlung zusammen mit dem BV Bopfingen im Gasthaus Kreuz, Nordhausen. Vortrag: Bienenwachs. Referent: Simon Stöffler.

NEUENBÜRG

Jahres-Mitgliederversammlung des BV Neuenbürg 1875 e. V. am Samstag, 23. September 2023 in der Enzaenhalle in Höfen (Nachtwächtersaal). Einlass 17:30 Uhr. Beginn der Jahresversammlung ist um 18:00 Uhr. Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Ehrungen und Geburtstage
3. Gedenken an Verstorbene
4. Bericht des Vorstandes
5. Bericht des Kassierers
6. Aussprache und Entlastungen
7. Sonstiges (Neuimkerkurs und Jubiläumsjahr)

Vortrag ab 20:00 Uhr von Frau Dr. Susanne Reuster (Veterinäramt Enzkreis).

NÜRTINGEN

Am Donnerstag, 7. September, 18:00 Uhr, Monatsversammlung im Lehrbienenstand. Thema: Spätsommerpflege nach der Aufzucht. Referentin: Dr. Eva Frey.

OBERNDORF

Am Samstag, 16. September, Vereinsausflug zum Nationalparkzentrum Ruhestein und Mummelsee. Treffpunkt wird noch bekannt gegeben.

OCHSENHAUSEN

Am Mittwoch, 6. September, 17:30 Uhr, Führung durch die Gewächshäuser von Felix Miller, Badhaus 5. Dazu sind die Partner herzlich eingeladen.

RAVENSBURG

Am Dienstag, 12. September, 19:00 Uhr, Imker fragen - Imker antworten im Restaurant Schützenhaus, Mariatal, Kreuzacker 33, RV-Torkenweiler.

REMSTAL

Am Freitag, 8. September, 19:00 Uhr, Monatsversammlung, im Lamm in Schornbach. Die Monatsbetrachtung (Schwerpunkt Varroa) kommt von Frau Sieglinde Söltner und Herrn Dieter Trump, danach folgen Diana und Hermann Knödler mit dem Thema „Sensorik, Honigverkostung“.

Am Sonntag, 24. September, 9:30 Uhr, Lehrbienenstand, Imkertreff mit Dieter Trump, Thema: „Vergleichswiegen und Leitfähigkeit“.

REUTLINGEN

Am Freitag, 22. September, 20:00 Uhr, Monatsversammlung online. Thema: Wenn das Hobby zur Gefahr wird - Bienenstiche und Bienengiftallergie. Referent: Prof. Dr. med. Harald Löffler, Direktor der Klinik für Dermatologie, Allergologie und Phlebologie, SLK-Kliniken Heilbronn. Anmeldung zum Zoom-Meeting bitte bis spätestens 18.09.2023 über die Homepage:

www.imkerverein-reutlingen.de/index.php/kontakt, dort über das Kontaktformular.

ROTTENBURG

Am Sonntag, 10. September, ab 10:00 Uhr, Vereinhockete mit Grillen in Kiebingen auf dem Grundstück von Martina u. Uwe Ludwig.

SPAICHINGEN-HEUBERG

Am Dienstag, 12. September, 20:00 Uhr, Imkerstammtisch im Gasthaus Krone. Allgemeine Diskussion, Rückblick auf das vergangene Bienenjahr.

SCHÖMBERG

Der Bezirksimkerverein Schömberg lädt zu seinem Imkerstammtisch und Fortbildungsveranstaltung am Freitag, den 15. September 2023 ein. Als Höhepunkt im Jahresverlauf wird Frau Dr. Frey einen Vortrag über Bienenkrankheiten halten. Die Veranstaltung beginnt um 19:00 Uhr und findet wie immer im Gasthof Paradies in Zimmern u.d.B. statt. Der Veranstalter und auch die Referentin freuen sich über zahlreiche Besucher, gerne auch aus den umliegenden Bezirksimkervereinen.

Die Neuimker 2023 treffen sich am 11. September 2023, 18:00, zum Praxiskurs am Bienenstand von Dr. Dieter Erb.

SCHRAMBERG

Am Sonntag, 3. September, 10:00 Uhr, Imkertreff im Lehrbienenstand.

Am Dienstag, 19. September, 20:00 Uhr, Monatsversammlung. Thema: Was brauchen Bienen? Referent: Dr. Klaus Wallner. Ort noch offen.

SCHWÄBISCH GMÜND

Am Freitag, 15. September, 19:00 Uhr, Monatsversammlung mit Vortrag zum Thema „Met und andere Leckereien“ im Imkerpavillon Himmelsgarten. Referent: Uli Öchsle.

SCHWÄBISCH HALL

Am Dienstag, 26. September, 19:00 Uhr, Monatsversammlung am Lehrbienenstand. The-

men: Finale Varroabehandlung, Einwinterung.

SCHWENNINGEN

Am Freitag, 8. September, 19:00 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus „Wildpark“, Hölzle 9 in 78054 Villingen-Schwenningen.

TETTANG-FRIEDRICHSHAFEN

Achtung: Am Dienstag, 19. September, Monatsversammlung im Gemeindesaal St. Maria, Marienstr. 12, 88074 Meckenbeuren. Beginn: 20:00 Uhr. Thema: Honigqualität - Parameter, Einflüsse und Imkereipraxis. Referentin: Frau Dr. Annette Schroeder.

ULM/DONAU

Am Donnerstag, 14. September um 19:00 Uhr, Monatsversammlung in der Pizzeria Panorama in Ulm Böfingen/Braunland, Braunlandweg 5. Thema: Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Honigbienen im Ulmer Raum aus?

Letzter Kurstag des Jahres-Anfängerkurses 2022/2023 am Samstag, 23. September um 10:00 Uhr am Lehrbienenstand Ulm-Eselsberg.

Der neue Jahresanfängerkurs 2023/2024 beginnt am Samstag, 21. Oktober um 10:00 Uhr am Lehrbienenstand Ulm-Eselsberg. Anmeldung erforderlich.

UNTERES KOCHER- U. JAGSTAL

Am Donnerstag, 21. September findet um 19:00 Uhr im alten Schulhaus in Möckmühl-Bittelbronn unsere Monatsversammlung statt. Thema: Honig - flüssiges Gold; Honigverkostung von Honigen div. Vereinsmitglieder.

WAIBLINGEN

Die aktuellen Veranstaltungen des BIV Waiblingen und Umgebung sind der Homepage www.imkerverein-waiblingen.de zu entnehmen.

WANGEN

Am Sonntag, 3. September, 9:30 Uhr, Imkertreff im Lehr-

bienenstand Neumühle.
Schulungsthema: Arbeiten an den Bienen im September. Referent: Christoph Will.
Von Freitag bis Sonntag, 15.-17. September,

Vereinsausflug - Fahrt in die Pfalz, Besuch bei Cum Natura, einer Großimkerei und einem Pfälzer Winzer.
Am Samstag, 23. September, 10:00 Uhr,

Honigschulung im Lehrbienenstand Neumühle (Anmeldung erforderlich). Referent: Helmut Fessler.
Am Samstag, 30. September, 15:00 Uhr, Work-

shop im Lehrbienenstand Neumühle. Workshopthema: Wachs und seine Verarbeitung. Referenten: Christoph Will und Hans Emtmann.

WINNENDEN
Die aktuellen Veranstaltungen des BV Winnenden können aus unserer Homepage, <https://imkerverein-winnenden.de>, entnommen werden.

Kleinanzeigen

Verkäufe

Honigtrockner 60, 100 und 125 kg, aufrüstbar zum Entdeckelungstisch und Deckelwachsschmelzer. Entdeckungsgeschirr, Dampfwachsschmelzer, Oxalsäureverdampfer, Beutenböcke, Stockwaagengestelle. Alles stabil aus Edelstahl. Eigene deutsche Produktion. Hommel GmbH, D-73037 Göppingen, Tel. 0049(0)7161 984800, info@hommel-blechtechnik.de, www.hommel-blechtechnik.de

Eigenwachsumarbeitung

Wir fertigen Mittelwände aus Ihrem Eigenwachs bereits ab 10 kg. Sie erhalten garantiert ihr eigenes Wachs. Infos unter www.honig-wachs-manufaktur.de oder Tel. (07171) 86575 im Ostalbkreis.

Begattete (und auch unbegattete) Königinnen zu verkaufen - Nachzuchten handbesamter Carnica Königinnen -

standbegattet oder von der Belegstelle Giebelhaus (inkl. Zuchtkarte); Mobil (0173) 3169171.

Bienenbäume, beste bisher bekannte Spättracht, blüht Juli-Oktober, Nektar/Pollen 4/4, 3jährig, ab 15 €, Tel. (07961) 6314.

Sanftmütige und leistungsstarke Ableger zu verkaufen mit gezeichneten Königinnen 2023 und Gesundheitszeugnis. Zander/Carnica; Oberriexingen, Kreis Ludwigsburg, Mobil (0172) 6688467.

Blütenhonig aus 2023 von der Alb in 10 kg-Eimern für Wiederverkäufer zu verkaufen; Tel. (07381) 501804.

Verkaufe Jungvölker auf Zandermaß, Carnica- oder Buckfast-Königin 2023, standbegattet; Standort: Weil im Schönbuch, jetzt vorbestellen, Mobil (0152) 54025817.

Bienenvölker auf Zandermaß zu verkaufen; Klaus Kühbauch, Gomaringen, Mobil (0170) 8010833.

Verkaufe ab September gesunde, leistungsstarke Bienenvölker und Ableger vom Heuberg auf DNM. OS und AS behandelt mit Gesundheitszeugnis! Tel. (07429) 2735.

Jetzt ist die beste Zeit zum Umweiseln! Standbegattete Carnicaköniginnen zu verkaufen unter Tel. (0711) 4560578, Imkermeister Dr. Dr. Helmut Horn.

Blütenhonig aus Hohenlohe im 25 kg Eimer zu verkaufen; Tel. (07944) 8672.

Angebot gültig September 2023

Imkergut®
... natürlich-Heimat!

Vernünftige Imker-Konditionen!

Cum Natura GmbH
Am Froschbächle 17
77815 Bühl
Tel.: 0722395115-56

Rufe uns gleich an oder besuche uns unter:
www.imkergut.de

25 Jahre
CUM NATURA
1998 - 2023

Das Wohlfühl-Set

5x Honig Body Lotion
5x Propolis Handcreme
1x Bienen Fuß & Beincreme **GRATIS**

nur **70,- €***
statt ~~99,- €*~~

FREI HAUS

*brutto



Präsident: Dr. Dr. Helmut Horn
Geschäftsstelle: Olgastr. 23, 73262 Reichenbach
Tel. Sprechzeiten: Mo.–Fr. 9–12 Uhr
Mo.–Mi. 13–17 Uhr

Tel.: (07153) 58115
Fax: (07153) 55515
E-Mail: info@lvwi.de
Internet: www.lvwi.de

Allgemeine Mitteilungen des LVWI

Herzliche Einladung zum Seminar für die Vereinsführung

Der Landesverband wird am Samstag, 28. Oktober, ab 10:00 Uhr in Denkendorf, ein kostenloses Seminar für die Vereinsführung anbieten.

Eingeladen sind alle Vereins-Funktionäre.

Folgende Themen stehen auf dem Programm:

- Mitgliederverwaltung DIB-MV
- Datenschutz (Hr. Jaspers, Rechtsanwalt)
- Rechtssicherheit und Haftung (Hr. Maurer, Rechtsanwalt)

Im Anschluss findet noch eine Fragen- und Diskussionsrunde statt. Ende ca. gegen 16:00 Uhr.

Bitte melden Sie sich zeitnah mit entsprechender Teilnehmerzahl an.

Anschrift Festhalle Denkendorf:
Mühlhaldenstr. 111, 73770 Denkendorf

Achtung: Änderung der Urlaubszeit! Betriebsferien des Landesverbandes Württembergischer Imker e. V.

vom 14. August bis einschließlich 1. September 2023. In der Woche vom 4. - 8. September 2023 sind wir vormittags von 9:00 bis 12:00 Uhr telefonisch erreichbar. Ab Montag, 11. September 2023 sind wir wieder zu den gewohnten Zeiten für Sie da!

Vom Landesverband bezuschusste Schulungsmaßnahme für Vereine!

Anträge auf Zuschuss zu Kosten von Schulungsmaßnahmen für Vereine nur über den Landesverband erhältlich.

Der LV hat auf das Thema der Schulungsmaßnahme und auf die Auswahl des Redners keinen Einfluss. Der LV prüft, ob die Schulungsmaßnahme entsprechend des Beschlusses des Gesamtvorstands zuschussfähig ist.

Der BV bezahlt die Kosten der Schulungsmaßnahme, d. h., er rechnet mit dem Referenten (Rechnungssteller) direkt ab. Der Zuschuss des LV wird ausschließlich auf das Bankkonto des BV überwiesen. Jeder BV erhält **pro Jahr einen Höchstzuschuss von 80 €**. Die Aufwendungen müssen gegenüber dem LV nachgewiesen werden. Liegen die Kosten für eine Schulungsmaß-

nahme unter 80 €, so kann eine zweite Schulungsmaßnahme im selben Jahr bis zur Höhe des Gesamtbetrages von 80 € bezuschusst werden.

Vom LV bezuschusste Schulungsmaßnahmen dürfen bei der Vergabe der Fördermittel des Landes Baden-Württemberg nicht mehr berücksichtigt werden.

Der LVWI sucht

Ausrichter für zukünftige Imkertage (ab 2026)

Wir sind bei der Planung eines Imkertages gerne behilflich.

Redaktionsschluss

**Ausgabe November 2023 - 20. September 2023
Ausgabe Dezember 2023 - 20. Oktober 2023**

Bitte beachten Sie, dass nach Redaktionsschluss eingehende Mitteilungen keine Berücksichtigung mehr finden können.

Gratulationen

zum 91. Geburtstag

BV Göppingen

26.09. Bruno Kunze aus Ebersbach

zum 90. Geburtstag

BV Göppingen

13.09. Kurt Schwarz aus Baltmannsweiler

zum 83. Geburtstag

BV Göppingen

21.09. Rolf Hiller aus Uhingen-Sparwiesen

zum 81. Geburtstag

BV Göppingen

18.09. Horst Weiler aus Göppingen-Bartenbach

30.09. Horst Maier aus Heiningen

BV Murrhardt

27.09. Erich Knödler aus Althütte

zum 80. Geburtstag

BV Göppingen

08.09. Elfriede Haug aus Reichenbach

zum 75. Geburtstag

BV Schwenningen

17.09. Bernd Cronemeyer aus Schwenningen

zum 71. Geburtstag

BV Murrhardt

05.09. Josif Mihajlovski aus Sulzbach

zum 70. Geburtstag

BV Bad Urach

27.09. Ludwig Hölz aus Bad Urach-Seeburg

BV Heilbronn

29.09. Alexander Ruf aus Neckarsulm

zum 65. Geburtstag

BV Göppingen

01.09. Hans Walter aus Uhingen-Sparwiesen

16.09. Jan Kainz aus Birenbach

zum 60. Geburtstag

BV Göppingen

09.09. Dr. Stefan Worm aus Göppingen

24.09. Sven Olsson aus Göppingen

zum 55. Geburtstag

BV Göppingen

11.09. Claus Fischer aus Wäschenbeuren

25.09. Michael König aus Göppingen

26.09. Michael Freche aus Göppingen

zum 45. Geburtstag

BV Göppingen

26.09. Bernd Weiglberger aus Uhingen

Schulungskurse

LVWI-Kurse 2023

Anmeldung bitte an die Geschäftsstelle des Landesverbandes Württembergischer Imker e. V., Olgastr. 23, 73262 Reichenbach, Tel. (07153) 58115, Fax (07153) 55515 oder E-Mail: info@lvwi.de bis spätestens eine Woche vor Kursbeginn. Bei zu geringer Teilnehmerzahl behalten sich die Kursleiter vor, den betreffenden Kurs abzusagen.

Kursgebühr:

½-tägige Kurse = 10,00 €

1- und 1½-tägige Kurse = 20,00 €

Die Anfängerschulung ist kostenlos.

Bezahlung der Kursgebühr

 bitte durch Überweisung an:

Volksbank Plochingen e. G.

IBAN: DE39 611 913 100 657 544 019

BIC: GENODES1VBP

Bei telefonischer und schriftlicher Anmeldung wird Ihre Anmeldung direkt in die Teilnehmerliste aufgenommen und ist verbindlich. Sie erhalten nur Bescheid, wenn kein Platz frei ist.

Sollten Sie an einem Kurs verhindert sein, bitten wir Sie rechtzeitig (mindestens 3 Tage vorher) abzusagen. Bei nicht abgesagten Anmeldungen wird die Kursgebühr für den freigehaltenen Kursplatz erhoben!

Für alle Schulungen gelten die jeweils aktuellen Regelungen der Corona-Schutzverordnung Baden-Württemberg

Honigschulung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 23. September, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr in der Imkerschule des Landesverbandes in 73037 Göppingen-Eschenbach, Zillenhardtstr. 5.

Kursinhalt: Rohstoffe, Inhaltstoffe von Honig, Honigentstehung, Honiggewinnung, Honigverarbeitung, DIB-Richtlinien, gesetzliche Grundlagen. Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb des DIB-Gewährverschlusses. Zur Ermittlung des Wassergehaltes können die TeilnehmerInnen eine Honigprobe mitbringen.

Kursleiter: Wilfried Müller, Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen begrenzt.

WICHTIG: Honigschulungen zur Erlangung des D.I.B.-Fachkundenachweises Honig bedürfen stets eines praktischen Ausbildungsteils in Präsenz zur Vermittlung praxisrelevanter Fertigkeiten und Kenntnisse. Daher bitten wir bei der Anmeldung um Zusendung eines Nachweises.

Der D.I.B.-Fachkundenachweis wird Ihnen zugeschickt, sobald Sie an der ganztägigen Honigschulung teilgenommen haben und uns ein Nachweis über den praktischen Ausbildungsteil in Präsenz vorliegt!

Wachskurs (Ganztageskurs)

Am Samstag, 28. Oktober, 10:00 bis ca. 16:30 Uhr im Lehrbienenstand Bläsberg, Tübingen.

Kursinhalt: Was ist das Besondere an Bienenwachs und welche Funktion erfüllt es im Bienenvolk? Theorie und praktische Arbeit wird der Umgang mit Altwabe, Wachs, Schmelzer und mit wassergekühlter Mittelwand demonstriert und kann anschließend praktiziert werden. Das Gießen von Kerzen aus gereinigtem Wachs bildet den Abschluss des Kurstages. Bitte bringen Sie Arbeitskleidung, bzw. Schutzkleidung mit. Es besteht keine Verpflegungsmöglichkeit.

Kursleiter: Remigius Binder, Bienenfachberater Regierungsbezirk Tübingen.

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt.

Wachskurs (Halbtageskurs)

Am Samstag, 4. November, 13:30 bis ca. 17:00 Uhr in der Imkerschule des Landesverbandes in 73037 Göppingen-Eschenbach, Zillenhardtstr. 5

(Einkaufsmöglichkeit in der Süddeutschen ImkerGenossenschaft bis Kursbeginn möglich).

Kursinhalt: „Von der Altwabe zur Kerze und vom Baurahmen und Deckelungswachs zur Mittelwand“. In diesem Kurs erfahren die Teilnehmer die Funktionsweise des Dampfwachsschmelzers und die Herstellung von Mittelwänden mit der wassergekühlten Mittelwandgussform. Außerdem wird gezeigt, wie Kerzen mit Silikonformen gegossen werden.

Kursleiter: Ulrich Schaible-März, Referent des Landesverbandes.

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt.

Schulungen der Vereine

Bezirksbienenzüchterverein Aalen e.V.

Honigkurs nach DIB-Richtlinien

Termin: Samstag, 14.10.2023, 9:30 – 17:00 Uhr

Referent: Albrecht Müller

Veranstaltungsort: Gasthaus „Frische Quelle“ in Aalen-Attenhofen

Anmeldung: www.imkerverein-aalen.de

Bienenzüchterverein Mittlerer Jagstgau Westernhausen e.V.

Honigschulung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 21. Oktober, von 9:00 bis ca. 16:00 Uhr, findet eine Honigschulung im Gasthaus „Ochsen“, Rathausstraße 10 in 74214

Schöntal-Westernhausen statt.

Kursinhalt: Rohstoffe, Inhaltstoffe von Honig, Honigentstehung, Honiggewinnung, Honigverarbeitung, DIB-Richtlinien, gesetzliche Grundlagen. Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb des DIB-Gewährverschlusses. WICHTIG: Honigschulungen zur Erlangung des D.I.B.-Fachkundenachweises Honig bedürfen stets eines praktischen Ausbildungsteils in Präsenz zur Vermittlung praxisrelevanter Fertigkeiten und Kenntnisse. Daher bitten wir bei der Anmeldung um Zusendung eines Nachweises. Der D.I.B.-Fachkundenachweis wird Ihnen zugeschickt, sobald Sie an der ganztägigen Honigschulung teilgenommen haben und uns ein Nachweis über den praktischen Ausbildungsteil in Präsenz vorliegt! Die Teilnahmegebühr beträgt 20 € pro Person und ist vor Ort zu entrichten.

Kursleiter: Tanja Grathwohl und Hubert Stahl (Referenten des Landesverbandes)

Anmeldungen bitte an Tanja Grathwohl,

E-Mail: tryplichon@gmx.de

Bezirksimkerverein Ehingen/Donau

Vereinsbericht für die Bienenpflege September 2023

Am 16. und 26. Mai haben 23 Teilnehmer des Vereins am Kurs der Königinnenzucht beim Ehinger Lehrbienenstand teilgenommen. Von Imkermeister Werner Gekeler aus Münsingen wurde durch den zweitägigen Kurs geführt. Grund-Themen dabei: Die Auswahl der Zuchtvölker mit deren Volksleistung, den Eigenschaften wie Sanftmut, Wabensitz, Schwarmneigung, Bautrieb wurden vermittelt. Werner Gekeler zeigte die verschiedenen Aufzuchtvarianen: Im weisellosen Volk – im weiselrichtigen Volk – im Anbrüter oder im Sammelbrutableger. Mit Umlarven gingen die Zuchtrahmen in die bereits erstellten Pflegevölker. Beim zweiten Kurstag ging es ans schützen und verschulen der Zellen.

Mit Erfolg konnten 35 Königinnen zum Schlüpfen gebracht werden. Mit dem Zeichnen und Verbringen in die Ableger freuten sich die Teilnehmer über den gelungenen Kurs.

Vorstand Leonhard Hauler bedankte sich bei Werner Gekeler im Namen des Vereins und der Teilnehmer.



Foto: Christa Hauler



Präsident: Torsten Ellmann
Geschäftsstelle: Villiper Hauptstr. 3,
53343 Wachtberg

Fon: 0228/9329229
E-Mail: presse@imkerbund.de
Internet: www.deutscherimkerbund.de

AUGUST 2023

Liebe Imkerinnen und Imker, lesen Sie heute Informationen aus dem Haus des Imkers in Wachtberg zu den Themen:

- Die Bienensaison neigt sich dem Ende
- Nach der Ernte kommt die Vermarktung
- Große Beteiligung am Tag der deutschen Imkerei
- Unsere Service-/Versandabteilung bittet dringend um Beachtung

Texte: Carmen Becker-Cholin (cbc), Bianca Duventäster (bd)

Bildquellen: Deutscher Imkerbund e. V.

Die Bienensaison neigt sich dem Ende – die Arbeit aber geht weiter

Die Bienensaison neigt sich dem Ende zu und unsere Imkerinnen und Imker können sich über volle Honigeimer freuen. Mit der Behandlung der Bienen gegen die Varroamilbe und dem Einfüttern für die Wintermonate ist der Großteil der Arbeiten an den Bienen geschafft.

Keine Arbeit an den Bienen bedeutet für uns Imkernde aber nicht, dass wir eine Ruhepause hätten. In vielen Landesverbänden stehen im Spätsommer und Herbst die Vertreterversammlungen, die Ausbildung der Multiplikatoren und Schulungen für Imkernde auf dem Programm. Gespräche bei politischen Partnern wie den Verbänden, Ministerien sowie bei den Bieneninstituten in den Bundesländern werden von vielen aktiven ehrenamtlichen Vorsitzenden einiges an Zeit und Verhandlungsgeschick abverlangen. Es geht hier um richtungsweisende Gespräche, was das nächste Bienenjahr angeht.

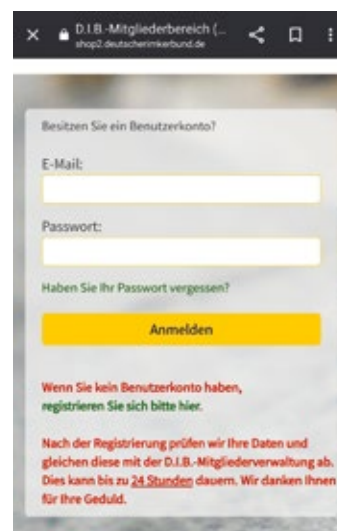
Viele Themen müssen bespielt werden und zeitweise fällt es schwer, den Überblick über alles zu behalten. So geht es beispielsweise darum die Bedeutung der Kennzeichnung unseres Produktes in den Fokus zu stellen, gemeinsam mit dem Honigverband gegen Honigverfälschung vorzugehen und so die Stärkung des heimischen Honigabsatzes zu erhöhen. Wegen der *Vespa velutina nigrithorax* muss weiter aufgeklärt werden. Vor allem unsere Imkerinnen und Imker sollten die Informationen bekommen, die für eine umfängliche Beratung und auch zur Beruhigung der Bevölkerung nötig ist, denn der Überlebenswille dieser Art ist enorm und nur durch eine gute Zusammenarbeit können wir eine wirtschaftlich und urban schädliche Ausbreitung wie in unseren Nachbarländern Spanien und Frankreich verhindern.

In allen Punkten ist eine gute Kommunikation und Zusammen-

arbeit der verschiedenen Akteure gefragt. Durch die im Oktober stattfindende Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes erhoffen wir uns einen Informations- und Wissensaustausch, denn eine bundesländerübergreifende Zusammenarbeit und eine einheitliche Argumentation sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Strategie und Zielerreichung.

Text: bd

Nach der Ernte kommt die Vermarktung



Wir möchten im Zuge der diesjährigen Honigernte noch einmal auf unsere Online-Plattform für Nutzer der Marke Echter Deutschen Honig hinweisen. Nutzen Sie dieses kostenfreie Angebot auf www.honigmarkt.info, um für Ihre Imkerei und Ihren Honig zu werben.

Voraussetzung für die Nutzung dieses Dienstes ist die Vermarktung Ihres Honigs unter der Marke Echter Deutscher Honig und die Selbstverpflichtung zur Einhaltung der Bestimmungen zu den Warenzeichen des

Deutschen Imkerbundes. Für die Richtigkeit der Informationen ist ausschließlich die teilnehmende Imkerin oder der teilnehmende Imker verantwortlich. Bei etwaigen Problemen oder für Aktualisierungen Ihrer Angaben wenden Sie sich bitte an info@deutscherimkerbund.de

Wir können mittlerweile von einem großen Gebrauch dieser Plattform berichten, von Imkernden wie auch von Endverbrauchern – profitieren auch Sie von dieser kostenfreien Werbung und tragen sich ein.

Text: cbc

Große Beteiligung am Tag der deutschen Imkerei

Wie in jedem Jahr fand auch in diesem Sommer wieder der Tag der deutschen Imkerei statt. Unter dem Motto „Klima und Bienen schützen – Bestäubung und Erträge sichern“ standen der 1.

und 2. Juli bundesweit im Zeichen der Imkerei. Zahlreiche Imkervereine nutzten dieses Wochenende, um mit Ständen oder Veranstaltungen auf die Bedeutung der Imkerei und die Arbeit der Imkerinnen und Imker in Deutschland aufmerksam zu machen und zu würdigen. Um die Vereine dabei zu unterstützen, hatte der Deutsche Imkerbund ein kostenloses Werbemittelpaket mit Infomaterialien über Klimaschutz, Bienen und Honig zur Verfügung gestellt. Mit den Info- und Werbematerialien möchten wir unsere Mitglieder und somit die Imkereien unterstützen, für unsere Bienen und unseren Honig genau dort Werbung zu machen, wo es nötig ist – in der Bevölkerung. „Wir müssen das Bewusstsein für unsere Bienen noch mehr schärfen, weil wir Bienen brauchen und nur gemeinsam können wir das schaffen“, so Präsident Torsten Ellmann.

Viele Imkervereine haben bereits den Weltbienentag am 20. Mai genutzt, um mit einem Stand auf verschiedenen Plätzen oder mit einem Tag der offenen Tür an ihrem Lehrbienenstand die Imkerei zu erklären und auf die Bienen aufmerksam zu machen. Auch für den Weltbienentag stand das D.I.B.-Werbemittelpaket bereits als Unterstützung zur Verfügung.

Wir danken allen teilnehmenden Imkervereinen für Ihr Engagement zum Tag der deutschen Imkerei oder zum Weltbienentag. Wir freuen uns darüber, wenn mit diesen beiden Tagen vielen Menschen das Bewusstsein für unsere Bienen und die Überzeugung für Echten Deutschen Honig vermittelt werden konnte. Allen Imkervereinen möchten wir den Tag der deutschen Imkerei 2024 bereits jetzt schon ans Herz legen – machen Sie mit, es wird wieder ein attraktives Werbemittelpaket vom Deutschen Imkerbund geben.

Text: cbc



Unserer Service-/Versandabteilung bittet dringend um Beachtung

In den Juni Verbandsnachrichten haben wir bereits schon einmal über das richtige Anmeldeverfahren im Online-Shop zur Bestellung von Gewährverschlüssen hingewiesen. Leider stehen nach wie vor die Telefone in unsere Geschäftsstelle nicht still, weil es überwiegend zu Fragen bei der Registrierung kommt. Unsere kleine Hilfestellung zur Erst-Anmeldung möchten wir gerne noch einmal wiederholen und bitten dringend um Beachtung, damit unsere Mitarbeitenden Ihre Bestellungen zügig bearbeiten können:



Bei Ihrer ersten Bestellung im Online-Shop <https://shop.deutscherimkerbund.de/> müssen Sie sich zuerst registrieren und ein Konto anlegen. **Wichtig ist hier, die gleiche E-Mail-Adresse zu verwenden, die Sie in der Mitgliederverwaltung Ihres Landesverbandes angegeben haben.** Das System kann sonst keine Verknüpfung zu Ihren Mitgliederdaten herstellen und es erfolgt eine Fehlermeldung. Nach der Registrierung wird Ihnen per E-Mail ein Bestätigungslink zugesandt. Sollten Sie diesen nicht im Posteingang finden, schauen Sie bitte ebenfalls in Ihrem SPAM-Ordner nach. Mit der Bestätigung des Anmeldelinks sind Sie als Nutzer verifiziert. Das System benötigt ca. eine Stunde, um die Daten zu verarbeiten. Nach der abgeschlossenen Registrierung können Sie sich direkt im Online-Shop unter

<https://shop2.deutscherimkerbund.de/> einloggen.

Im Online-Shop gelten die gleichen Voraussetzungen wie auch bei der bisher üblichen Bestellung der Gewährverschlüsse. Diese kann nur ausgelöst werden, wenn in der Mitgliederverwaltung eine E-Mail-Adresse, die gemeldete Völkerzahl sowie der absolvierte Honigkurs hinterlegt ist. Diese Daten werden von Ihrem Imkerverein bzw. Landesverband eingepflegt. Die Mitarbeitenden des Deutschen Imkerbund e. V. haben keinen Zugriff auf Ihre Daten und können daher keine Änderungen in der Mitgliederverwaltung vornehmen. **Bei Fehlermeldungen ist es daher erforderlich, die Aktualisierung Ihrer Mitgliederdaten über Ihren Imkerverein bzw. Landesverband vorzunehmen.**

Der Eindruck von Bildzeichen ist weiterhin möglich. Zur Prüfung und Freigabe bitten wir um vorherige Kontaktaufnahme unter warenzeichen@imkerbund.de

Wir freuen uns über jeden neuen Online-Kunden.

Text: cbc

SEPTEMBER 2023

Liebe Imkerinnen und Imker, lesen Sie heute Informationen aus dem Haus des Imkers in Wachtberg zu den Themen:

D.I.B. - Vertreterversammlung mit Neuwahlen des D.I.B.-Präsidiums
Wiederherstellung der Natur: Ein wichtiges Gesetz
Medikamente: Nicht immer leicht zugänglich

D.I.B. – Vertreterversammlung mit Neuwahlen des D.I.B.-Präsidiums

Die diesjährige Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes e. V. findet in Dresden statt. Ein wesentlicher Tagesordnungspunkt ist nach vier Jahren Amtszeit die Wahl des Präsidiums.

Vorläufige Tagesordnung zur Vertreterversammlung 2023 in Dresden

am Samstag, 14. Oktober 2023, 09:00 Uhr bis ca. 14:00 Uhr

Tagungsort: Internationales Congress Center Dresden
Devrientstraße 10 – 12 | Ostra-Ufer 2
01067 Dresden

1. Tätigkeitsbericht 2022

- 1.1 Bericht des Präsidiums
- 1.2 Aussprache

2. Jahresabschluss 2022

- 2.1 Bilanz zum 31.12.2022
- 2.2 Gewinn- und Verlustrechnung 2022
- 2.3 Werbefonds 2022
- 2.4 Bericht der sachlichen Prüfer

3. Aussprache und Beschlussfassung über:

- 3.1 Jahresabschluss 2022
- 3.2 Entlastung des Präsidiums
- 3.3 Haushaltsvoranschlag 2024

4. Wahlen

- 4.1 des Präsidenten
- 4.2 der Vizepräsidenten
 - 4.2.1 des ersten Vizepräsidenten
 - 4.2.2 des zweiten Vizepräsidenten
- 4.3 der (weiteren) vier Präsidiumsmitglieder
 - 4.3.1 erstes Präsidiumsmitglied
 - 4.3.2 zweites Präsidiumsmitglied
 - 4.3.3 drittes Präsidiumsmitglied
 - 4.3.4 viertes Präsidiumsmitglied

5. Anträge an die Vertreterversammlung

6. Verschiedenes

- 6.1 Vertreterversammlung 2024 in Salzkotten
- 6.2 Deutscher Imkertag 2025 in Bremen
- 6.3 Deutscher Imkertag und Wanderversammlung 2026

Wiederherstellung der Natur: Ein wichtiges Gesetz



Aufforstung. Bild: C. Becker-Cholin

Die Entscheidung des Europäischen Parlaments, für das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur zu stimmen, war aus Sicht des Deutschen Imkerbundes ein entscheidender Schritt. „Die im Gesetzesvorschlag vorgesehene Aufwertung von Agrarflächen mit Landschaftselementen, wie sie bereits in der EU-Biodiversitätsstrategie festgehalten wurde, ist auch ein wichtiger Beitrag zum Schutz von Wildbienen und anderen Bestäubern“, sagt Torsten Ellmann, Präsident des Deutschen Imkerbundes. „Diese leisten neben den Honigbienen ihren Beitrag zur Bestäubung von landwirtschaftlichen Kulturen und Wildpflanzen.“ Wissenschaftliche Studien¹ haben gezeigt, dass solche Strukturelemente gerade für das Überleben seltener Wildbienenarten essenziell sind. Weitere im Gesetzesentwurf vorgesehene Maßnahmen sollen dem Klimawandel entgegenwirken – ein wichtiges Thema, das der Deutsche Imkerbund auch während seiner Tagung im Oktober 2022 in Hamburg in den Mittelpunkt gestellt hatte. „Wie die übrige Landwirtschaft ist auch die Imkerei vom Klimawandel betroffen“, erklärt Ellmann. „Erst Anfang Juli hatten wir ja leider gleich mehrere neue Temperaturrekorde zu verzeichnen. Durch die Hitze versiegen so manche Nektarquellen, und häufigerer Starkregen reißt vorzeitig die Blüten von Bäumen und Sträuchern. Zudem hinterlassen Spätfröste nach einem frühen Frühlingsstart deutliche Spuren im Blütenangebot und werfen die Bienenvölker in ihrer Entwicklung zurück.“ Darüber hinaus erschweren die wärmeren Winter die Bekämpfung von Bienenkrankheiten, da die Völker bei warmen Temperaturen länger brüten. Dadurch kann sich die Varroa, ein gefährlicher Brutparasit besser vermehren. Zugleich erleichtert der Klimawandel die Ausbreitung der invasiven asiatischen Hornisse *Vespa velutina* in Europa, die auch in Deutschland für Imkerei und Landwirtschaft zu einem größeren Problem werden kann.

Der Deutsche Imkerbund ruft die beteiligten Politiker dazu auf, die anstehenden Verhandlungen über das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur zwischen Parlament, Ministerrat und Kommission zielstrebig und verantwortungsbewusst zu führen. „Die bisherigen Diskussionen sind nicht immer sachlich und wissenschaftlich belegbar geblieben“, kritisiert Ellmann und verweist auf die öffentliche Stellungnahme² von rund zweitausend Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Diese hatten auf wissenschaftlicher Basis mehrere kursierende Falschaussagen richtiggestellt und die positiven Auswirkungen des Gesetzes

hervorgehoben. „Es gibt sicherlich noch manchen Klärungsbedarf. Es muss mit allen Beteiligten – Naturnutzern und -schützern gesprochen werden; Naturschutz kann und muss durch Naturnutzung gewährleistet werden“, betont Ellmann.

Der Deutsche Imkerbund wird sich auch weiterhin für mehr Nachhaltigkeit, Biodiversität und ökologische Weiterentwicklung einsetzen und betont, dass neben Land- und Forstwirtschaft, auch der urbane Bereich im Fokus stehen muss. Vielfältige Anstrengungen sind von uns allen erforderlich.

Referenzen

1 Schubert et al. 2022. Habitat quality and surrounding landscape structures influence wild bee occurrence in perennial wildflower strips. *Basic and Applied Ecology* 60, 76–86.

2 Pe'er et al. 2023: Scientists support the EU's Green Deal and reject the unjustified argumentation against the Sustainable Use Regulation and the Nature Restoration Law.

https://www.idiv.de/fileadmin/content/Files_CAP_Fitness_Check/ENGLISH_SPM_Scientists_support_Green_Deal_and_reject_attack_on_SUR_and_NRL_11.6.23.pdf

Text: Sebastian Spiewok

Medikamente: Nicht immer leicht zugänglich

Imkerinnen und Imker haben in den verschiedenen EU-Staaten unterschiedlichen Zugang zu Bienen-Medikamenten.

Ein Online-Seminar des Projektes B-Thenet, das Anfang Juli von der Organisation BeeLife organisiert wurde, zeigt, dass die Imkerschaft in Deutschland im Vergleich zu einigen anderen EU-Staaten relativ leicht Varroa-Medikamente beziehen kann.

In jedem Land gibt es das Problem, dass einige Imkerinnen und Imker auch nicht zugelassene Mittel einsetzen. Außerdem besteht überall der Wunsch nach Zulassung weiterer Medikamente. Dabei war es unerheblich, wie viele Medikamente in einem Land bereits zur Verfügung stehen.



Bild von xiSerge auf Pixabay

Ein einfacherer Zugang zu Medikamenten und geringere Preise könnten die Anwendung illegaler Methoden einschränken, hieß es von mehreren Teilnehmern. Allgemein müsse die Anwendung zugelassener Medikamente attraktiver sein als der Einsatz illegaler Methoden. Die Frage nach einer Reduzierung des Einsatzes von Medikamenten in der Imkerei, wie er von der übrigen Landwirtschaft gefordert wird, wurde dabei nicht gestellt. Wirksame Medikamente sind wichtig für die Imkerei, doch ist ein einfacherer Zugang zu einer größeren Medikamenten-Palette die alleinige Antwort auf das Varroa-Problem? Mit Blick auf Varroa 2033 hat der Deutsche Imkerbund die Organisation BeeLife gebeten, den Themenkomplex rund um biotechnische Maßnahmen, Varroa-Resistenz und Verringerung des Medikamenteneinsatzes für ein weiteres Online-Seminar zu berücksichtigen.

Text: Sebastian Spiewok

Zeidlerverein 1868 Rothenburg e.V.

Konjunkturpaket für Bienen!

Honigbienen als zentrale Bestäuberinsekten sorgen für Fruchtansatz von Wild- und Kulturpflanzen. Dieses gern für Erklärungen genutzte Prinzip stellt in unserer heutigen Umwelt keine Selbstverständlichkeit mehr dar! Die Bienen sind in die Krise geraten!

Unter dem Thema

„Wenn die Biene mit der Blume nicht mehr kann!“

veranstaltet der

Zeidlerverein 1868 Rothenburg e.V.

deshalb am 12.09.2023 um 19:00 Uhr

im Gasthof zum Ochsen in Rothenburg ob der Tauber eine Informationsveranstaltung, die sich hierzu mit den Zusammenhängen im Naturhaushalt sowie den aktuellen Gefährdungsursachen der Bienen befasst. Weiterhin werden Strategien aufgezeigt und Alternativen geprüft, um die Bestäubungssituation wieder zu stabilisieren. Für eine Erholung der Situation benötigt man aber nicht unbedingt milliardenschwere Stützungsprogramme. Oft reichen kleine Maßnahmen schon aus um für eine Verbesserung zu sorgen, so dass alle Menschen ihren kleinen Beitrag dazu leisten können.

Als Referent steht der staatliche Fachberater für Bienenzucht Gerhard Müller-Engler vom Institut für Bienenkunde und Imkerei zur Verfügung.

Weitere Infos bei: Marcel Budaker unter der E-Mail:

zvr@gmx.de

Der Eintritt ist frei.

Manfred Kornmann

138. Hauptversammlung des Bezirksbienenzüchterverein Neresheim/Härtsfeld e.V.

Bei strahlendem Sonnenschein wurde die 138. HV des BV Neresheim/Härtsfeld e.V. unter freiem Himmel abgehalten.

Der erste Vorsitzende Manfred Kornmann konnte zahlreiche Mitglieder begrüßen, darunter auch die Ehrengäste, BM Herr Häfele Neresheim, BM Herr Schabel Dischingen und den Wahlkreisvorsitzenden Herr Barth aus Aalen.

Im Jahr 2022 haben die Aktivitäten des Vereins wieder Fahrt aufgenommen, was man am Bericht des 1. Vorsitzenden entnehmen konnte. So konnten wieder Monatsversammlungen abgehalten werden. Besichtigt wurde eine Berufsimkerei und die größte Ameisenstadt in Europa bei Beuren im Dellenhäule. Die gläserne Produktion war ein großer Erfolg und der Ferienspaß Neresheim/Dischingen wurde wieder aktiviert.

Im Jahr 2022 wurden die letzten Baumaßnahmen am Lehrbienenstand abgeschlossen. Nach 2 Jahren Bauzeit wurde der Workshop-Raum fertiggestellt. Nach fast 10 Jahre Bauzeit ist nun alles für die Zukunft hergestellt, Umbau Lehrbienenstand,

Anbau Gerätehütte, Anbau Vordach, Neuanlage vom Bienen Garten, Treppengeländer instand gesetzt, Wildbienenstand optimiert und Ausbau des Lehrbienenpfad. Der Lehrbienenstand hat Abwasseranschluss, Wasseranschluss, Strom und jetzt auch Glasfaseranschluß. Optimale Voraussetzungen für die zukünftige Entwicklung.

Die Kassiererin Gerda Wirth offenbarte eine positive Kasse. Die Kassenprüfer betätigten die Richtigkeit der Kasse. BM Herr Häfele nahm die Entlastung vor.

Bei allen Grußworten wurde der Verein gelobt für seine Aktivitäten.

Die Ehrungen übernahm Herr Barth vom Landesverband. Die höchste Auszeichnung bekam Ehrenmitglied Erich Weber, für 65 Jahre Mitgliedschaft beim Deutschen Imkerbund.

Die 2 fehlenden Stellen im Ausschuss wurden kommissarisch für ein Jahr nach besetzt.



Von Links: BM Herr Häfele Neresheim, 1. Vorsitzende Manfred Kornmann, Charlotte Boye Schriftführerin, Hauber Daniel Vereinsehrung 10 Jahre, Hannelore Huber Ehrung Landesverband 25 Jahre, Hauber Hans, Jürgen Vereinsehrung 10 Jahre, Sporer Norbert 2. Vorsitzende, Weber Erich DIB Ehrung 65 Jahre, Barth, Martin Wahlkreisvorsitzender, Marion Miarka Vereinsehrung 10 Jahre, BM Herr Schabel Dischingen, Foto: Privat von Manfred Kornmann

Horch, was kommt von draußen rein – der „Reinvasion“ auf der Spur

Sie haben bereits im Juli gegen Varroa behandelt? Und nun sind Ihre Völker tot? War das vielleicht der „böse Nachbar“?

Der klassische Fall - beeindruckender Untergang

Haben Sie schon miterlebt, wie rasant die starken, ertragreichen Bienenvölker im Spätsommer an Varroa eingehen? Bis August von Schäden keine Spur. Dann im September/Okttober plötzlich verkrüppelte Bienen, Einbruch der Volksstärke, geschädigte Brut, Wespen plündern und ... Exitus in wenigen Tagen. Wer vorher behandelt hat, sucht nun nach Schuldigen. Mancher Berater liefert ihn: den Nachbarn, aus dessen noch unbehandelten Völkern Milben umgesiedelt wurden. Die „Reinvasion“.

Tatsächlich verfliegen sich Bienen zwischen Völkern. Und verschleppen dabei Milben. Die rasante Ausbreitung von Varroa in Deutschland in den 70er und 80er Jahren zeigte dies. An der Ruhr-Universität Bochum wiesen wir nach, dass Milben kurz vor dem Zusammenbruch eines Volkes von ihren stockeigenen Trägerbienen während des Kampfactes auf fremde, fitte Räuberbienen umsteigen. Je stärker die Völker befallen waren, desto eher verloren Milben ihre Präferenz für Brut und Ammen.

Doch kann dies versierten Imkern Probleme bereiten? Ja, meinen einige Autoren, die einen Milbenumtrag von „täglich bis zu 0,5%“ oder „bis zu 2500“ beschreiben. Die in den letzten Jahren zunehmend verbreitete Sorge: „befallene Völker stellen eine Gefahr für alle in bis zu 1,5 km Umkreis dar. Daher sei es essentiell, „alle Völker simultan möglichst früh zu behandeln.“

Milbenumtrag, schwer zu messen

Wanderungsbewegungen von Milben sind schwer zu verfolgen. Ohrmarken für Milben sind teuer. So wird in vielen Projekten über eine Dauer-Behandlung mit Bayvarol versucht, den Milben eintrag zu erfassen. Doch das birgt Tücken: wir haben isoliert stehende Völker wochenlang mit Bayvarol behandelt. Eine abschließende Oxalsäure-Behandlung tötete dann nochmals bis zu 3.000 Milben. Die Streifen waren verkittet worden, lieferten unzuverlässig Flumethrin nach, und verloren bei verminderter Bienenaktivität an Wirkung. Völker die, anders als unsere, Bayvarol bereits kennen, enthalten auch noch resistente Milben.

Wie anders ist es zu erklären, dass in einer 100-Völker-Studie anderer Bienenwissenschaftler trotz permanenter Bayvarol-Behandlung alle Völker starben? Flumethrin ist übrigens auch der Wirkstoff im jüngeren „Poly-Var Yellow“, einem Präparat, das „zuverlässig vor Reinvasion schützen“ soll!

Auch wer den Milbentransport über den Bienenverflug er rechnen will, erhält kaum sinnvolle Daten. Schließlich verfliegen Bienen sich offenbar dauernd. Und nicht jede Biene trägt eine Milbe. Sonst müsste sich am Stand ja ein gleichmäßiges Milben-Verteilungsmuster ergeben. Kranke Bienen werden jedoch nicht in fremde Völker eingelassen. Teilt man Völker im Juli-August in Flugling und Brutling, finden sich nach 2 Tagen im Flugling bis zu 80% der Bienen (also auch viele Brutammen), jedoch im Mittel nur 5% der Milben. Computermodelle wiederum sind sehr beliebt, bilden die realen Abläufe jedoch nur selten ab. Andere Autoren beziehen Imker mit ein.

Eine Gruppe behandelt zeitgleich, der Rest wann immer er will. Treten dann in der koordiniert arbeitenden Gruppe geringere Völkerverluste auf, ist das jedoch kein Beweis für „Reinvasion“ und die Sinnhaftigkeit einer zeitgleichen Behandlung. Wir wissen: für Projekte melden sich gerne die sorgfältigen Imker, die sowieso geringe Verluste erleiden. Wer Imker einbezieht, muss jeden Schritt bei Allen mit Populationsschätzungen und Kontrollen der Behandlungserfolge überwachen. Sonst bilden die Völkerverluste in den Gruppen nicht den Milbenumtrag ab, sondern die Sorgfalt der Imker.

Nur wer sich die Mühe umfassender Populationsschätzungen, kombiniert mit dem Auswaschen (Pudern ist nicht so zuverlässig und erhöht zudem nachfolgend den natürlichen Milbenfall im Muttervolk) ausreichend großer Bienen- und Brutproben macht, kann die Populationsdynamik von Volk und Milben verstehen. Und erkennt Verblüffendes: Varroa hat offenbar befallsabhängige Vermehrungsraten: in Völkern, die schon im Mai stark befallen sind, vermehren sie sich schlechter als in wenig belasteten Kolonien. Und: natürlich steigt der relative Brutzellbefall im August, September sprunghaft an. Und das ganz ohne Milbeneintrag! Im Juni verteilten sich die maximal 1000 Milben noch auf 24.000 verdeckelte Brutzellen und 30.000 Bienen. Also maximal 4% Brutzellbefall. Keine 10 Wochen später, Ende August, sind nur noch 8.000 Brutzellen vorhanden, die Milbenzahl hat sich alle 3 Wochen verdoppelt. Nun sind es 8.000 Milben, die erste Schäden erzeugen. Die Milben-Verdoppelung ist im Mai, Juni, Juli gar nicht aufgefallen, denn weder 125, 250, 500, noch 1000 Milben schädigen. Doch wenn 8.000 zu 16.000 werden, ist der Ofen aus. Wer schon im Juli behandelte, sieht übrigens kaum einen Effekt auf die Milbenzahl, denn in den damals starken Völkern erzielt selbst die beste Behandlung nur maximal 50% Erfolg. „Prophylaktische“ Behandlungen machen prinzipiell keinen Sinn.

„Reinvasion“ – ist die Panik angebracht?

Haben Sie Angst vor fremden Milben? Machen Sie sich anhand der folgenden Punkte bitte selbst ein Bild.

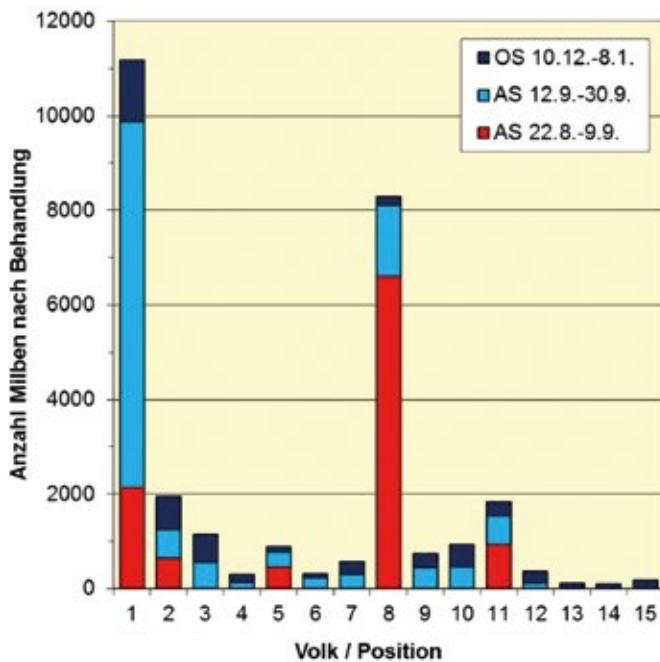


Abb.1

Varroabefall von Völkern eines Standes, ermittelt durch 3 Behandlungen. Typisch sind die großen Differenzen der Gesamtmilbenzahl und die offenbar schlecht wirkende erste AS-Behandlung in Volk 1, dem stärksten Volk am Stand. Keine Spur von einer Umverteilung der Milben.

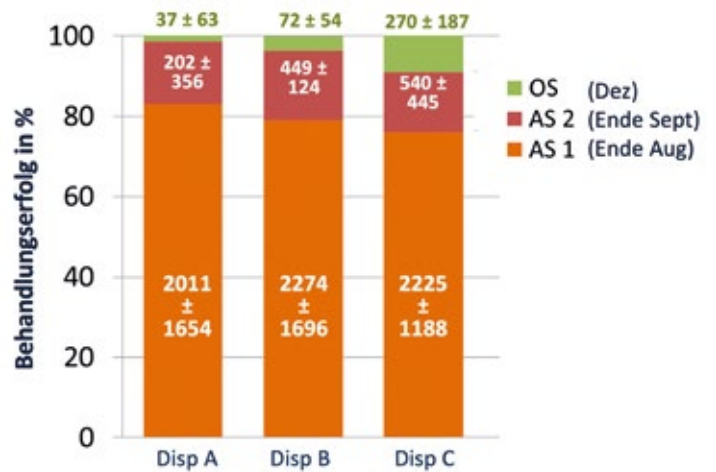


Abb.2

Milbenabfall nach zwei Ameisensäurebehandlungen (3 Dispensertypen im Vergleich, je 2 Behandlungen), und der winterlichen Restentmilbung mit Oxalsäure (Mittelwerte ± Standardabweichung, je 45 Völker). Insgesamt starben zwischen 405 und 7817 Milben. Nur wenig mehr als 1 bis 861 Milben befanden sich im Dezember noch in den Völkern. Diese OS-Milben setzen sich zusammen aus a) den Milben, die die Spätsommerbehandlung überlebt haben, b) ihren Nachkommen, und c) den durch „Reinvasion“ eingetragenen Milben. Für kein Volk bestand Gefahr, erst recht nicht durch Milbeneintrag.

Nachgedacht 1:

„Frühe Varroabehandlung bei allen Völkern gleichzeitig zahlt sich aus“, so manche Infobriefe. Seit mindestens 15 Jahren soll früh Ende Juli und möglichst gleichzeitig behandelt werden. Und viele halten sich daran. Mancher Amtsveterinär erteilt sogar Anordnungen. Zu einer messbaren Reduktion der durchschnittlichen Völkerverluste hat dies nicht geführt. Betrachtet man jedoch die Imker im Detail, fällt etwas Erstaunliches auf: zwischen 60 und 80% aller Imker verlieren jeden Winter kein einziges oder nur wenige Völker (große Umfragen des Bieneninstituts Mayen und Langzeitprojekte wie Debimo, BiV). Und das, obwohl im Umkreis Völker zusammenbrechen! Im BiV-Projekt konnten wir belegen: Standortbedingungen wie Klima, Landwirtschaft, Trachtsituation oder Bienendichte sind für Völkerverluste weitgehend unbedeutend. Essentiell ist hingegen ein Behandlungskonzept, das auf den Befallsgrad und die Entwicklung jedes Bienenvolkes abgestimmt ist. Nur so ist eine bienenschonende und vor allem effiziente Varroa-Behandlung möglich! Was der Nachbar treibt, interessiert mich nicht.

Fazit: eine geeignete Bekämpfungsstrategie sichert bei vielen Imkern unabhängig von starken Völkerverlusten im Umfeld gute Überwinterungserfolge!

Nachgedacht 2:

Zum Jahresende stellen wir regelmäßig den Gesamtmilbenbefall aller Völker jedes Standes grafisch dar (Abb.1). 30 Stände mit je 15-20 Völkern zeigen dabei regelmäßig: stets stehen einzelne stark befallene Völker neben kaum befallenen. Die Unterschiede können meist erklärt werden mit Behandlungserfolgen und der

Populationsentwicklung der Bienen. Wer viel brütet, erzeugt viele Milben. Starke Wirtschaftsvölker brechen dem erstaunten Imker daher auch eher zusammen als schwache Jungvölker.

Fazit: Wir konnten keine Anzeichen dafür finden, dass sich Varroen innerhalb Völkern eines intakten Bienenstandes intensiv verteilen.

Nachgedacht 3:

„Der Befall stieg nach Behandlung in den fast milbenfreien Völkern sprunghaft wieder an“, so eine Studie. Einen solchen Fall konnten wir in 15 Jahren intensiver Versuchstätigkeit in insgesamt etwa 7000 Wirtschaftsvölkern nur in weniger als 0,1% der Fälle verzeichnen. Wurde eine korrekte Entmilbung mit Ameisensäure zur richtigen Zeit durchgeführt, sind bei der Restentmilbung im Dezember stets nur wenige Milben zu finden (Abb.2).

Fazit: Selbst wer alle Dezember-Milben für eingeschleppt hält, erkennt, dass diese Mengen kein Grund zur Sorge sind.

Nachgedacht 4:

Bekannt ist, dass es vor allem dann zum Milbenaustag kommen kann, wenn sterbende Völker beräubert werden. Wir schufen über mehrere Jahre optimale Reinvasionsbedingungen mit sterbenden Völkern neben intakten Völkern, die räuberten. An Ständen in 270, 480, 1550 oder 3460 m Entfernung konnten wir kein verstärktes Milbenaufkommen beobachten. Ein Worst-case-Versuch (Abb.3a,b) bestätigte: im Spätsommer werden maximal 400 Varroen in starke Völker eingetragen. Über 96% der Milben aus moribunden Völkern verschwinden spurlos. Nur 0,1 bis 4% der Milben schaffen es tatsächlich in neue Völker. Aus Milben-



Abb.3a

Worst-case-Versuch zum Milbenumtrag. 12 Völker eines stärker befallenen Standes (kalkulierter Varroabefall gesamt: 98.993) wurden Mitte August geteilt in je einen weiselrichtigen Flugling und einen Brutling oben auf. Zwei Tage später befanden sich zwischen 50 und 80% der Bienen im Flugling. Er wurde mit Oxalsäure möglichst milbenfrei gemacht. Danach wurde er für 13 Tage mit Bayvarol behandelt (nie vorher in unseren Völkern angewandt, Streifen regelmäßig erneuert, Verbau verhindert). Nach insgesamt 3 Wochen war im Brutling alle Brut geschlüpft, die enthaltenen Milben freigesetzt, die Fluglinge hatten über diese 3 Wochen in den Brutlingen geräubert. Die Restmilben im Brutling wurden zunächst mit Bayvarol, dann mit Oxalsäure erfasst.

sicht genügt das zum Überleben, aus Imkersicht macht dies kein Problem.

Unser Fazit: Milben, die unsere Völker umbringen, entstehen überwiegend im Volk, nicht außerhalb. Wer Völker verliert, sollte dringend seine Behandlungsstrategie überdenken. Machen Sie es wie unsere Imker im BiV-Projekt: OS-Restentmilbung, Drohnenbrutschneiden, schwache Jungvölker bilden und in der brutfreien Phase mit OS-Sprühen entmilben. Gemülldiagnose (nicht Puder-

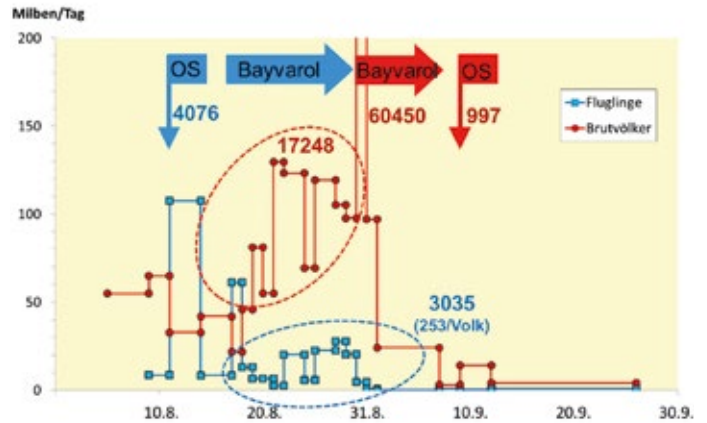


Abb.3b

Die meisten Milben fanden wir in den Brutlingen. Insgesamt fielen 17.248 während der 3 Wochen Schlupfzeit der Brut. 60.450 wurden danach durch Bayvarol, weitere 997 durch Oxalsäure getötet. Für einen Umtrag in die gesunden, starken, räubernden Fluglinge hätten also insgesamt 78.695 Milben zur Verfügung gestanden. Tatsächlich umgetragen wurden unter diesen optimalen Reinvasionsbedingungen 3.035 (im Mittel 253 pro Volk), also nur 3,8% der Varroen. Dies entspricht anderen Untersuchungen, die von 2,5% sprechen (Frey et al. 2011).

zucker) zur Diagnose von Befall und Behandlungserfolg, sowie schadschwellenabhängige Behandlung(en) mit Ameisensäure oder nach Brutfreimachung über „Teilen und Behandeln“ mit Oxalsäure-Dihydratlösung.

Das Schöne am menschlichen Verstand ist, dass er immer vernünftige Gründe finden kann, sein unvernünftiges Verhalten nicht zu ändern (Philipp Weber). Wenn Sie bisher Völker verloren, machen Sie es zukünftig doch mal anders.

Seuchenstand

Informationen zu Bienenseuchen-Sperrgebieten erhalten Sie bei Ihrem zuständigen Veterinäramt oder online im Tierseuchen-Informationssystem des Friedrich Löffler Instituts unter <https://tsis.fli.de>

Um zum aktuellen Seuchenstand für Amerikanische Faulbrut zu gelangen, klicken Sie auf der Internetseite zuerst oben auf den Reiter „Tierseuchenlage“, wählen dann in der Navigation die „Tierseucheninformationen“ aus und klicken dann in der Zeile „Amerikanische Faulbrut [AFB]“ in der mittleren Spalte „Seuchenfälle“ (ziemlich weit rechts) auf den Button „Anzeigen“.



Im Blatt Tierseuchenabfrage können „Weitere Abfrageoptionen“ (blaue Schrift) wie Zeitraum, Bundesland etc. gewählt werden, um nicht das gesamte Bundesgebiet angezeigt zu bekommen. Bei jeder eingegebenen Abfrage ist der Button „Aktualisieren“ anzuklicken, um das Ergebnis zu erhalten.

Bitte melden Sie sich zusätzlich unbedingt beim zuständigen Veterinäramt des Aufwandergebietes an und erkundigen sich über die aktuelle Seuchenlage.

Jana Tashina Wörrle

Wann ist ein Sortenhonig wirklich Sortenhonig?

Raps, Linde, Sonnenblume oder doch eine Früh- oder Sommertracht? Sortenhonige zu erkennen, ist ohne Honiganalyse nicht leicht. Imkerinnen und Imker machen dabei oftmals Fehler. Zwei Honigexpertinnen berichten, was sie bei den Honiguntersuchungen erleben und warum Blütenhonige geschmacklich manchmal mehr überzeugen.

„Sortenhonig als solcher ist kein Qualitätsmerkmal“, sagt Birgit Lichtenberg-Kraag. Sie selbst empfindet einen Blütenhonig oftmals als viel geschmackvoller und abwechslungsreicher als manch eine Honigsorte, bei der nur ein Geschmack dominant ist. Die Qualität von Honig wiederum hängt von ganz anderen Merkmalen ab als von der Sorte – von den aktiven Enzymen, dem Wassergehalt, der Rückstandsfreiheit. Birgit Lichtenberg-Kraag leitet das Honiglabor im Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf (LIB). Dort werden jedes Jahr unzählige Honige untersucht – auch unter dem Mikroskop und mit wortwörtlich allen Sinnen.

Um festzustellen, welche Sortenangabe die richtige ist für einen Honig, wird sich das Pollenspektrum des Honigs angeschaut und ausgewertet. Außerdem wird im Labor der Honig verkostet, der Geruch bewertet und die Konsistenz und Farbe begutachtet. Weitere Analysen bezüglich der chemischen und physikalischen Merkmale eines Honigs folgen, wie es der Gesetzgeber für die Angabe der „botanischen Herkunft“ (Sortenbezeichnung) eines Honigs fordert. Jahrelange Erfahrung und die Messergebnisse geben dann Aufschluss darüber, ob ein Sortenhonig vorliegt oder ein Honig aus einer Vielzahl verschiedener Pflanzen, also eine Früh- oder Sommertracht.

Die jährlichen Auswertungen von mehr ca. 1.000 Honigproben im LIB zeigen, dass sich Imkerinnen und Imker verschätzen, wenn sie eine Honigsorte selbst bewerten – ohne Laboranalyse zum Beispiel in einem Bieneninstitut. „Bei ca. 60 Prozent der Honige, die uns zur Analyse geschickt werden und die bereits eine Sortenbezeichnung tragen, ist diese falsch“, sagt Birgit Lichtenberg-Kraag. Dabei sind es allerdings nur rund 20 Prozent, die mit Sortenbezeichnung kommen. Der Rest ist sozusagen noch blanko und die Imker warten ab, welche Einschätzung die Experten dazu geben. Mit dem Ergebnis der Honiguntersuchung bekommt man auch eine Empfehlung für die jeweilige Sortenangabe.

Aber es gibt auch den umgekehrten Fall. So berichtet sowohl die Laborleiterin aus Hohen Neuendorf als auch Saskia Wöhl vom Fachzentrum Bienen und Imkerei in Mayen, dass Imkerinnen und Imker immer wieder auch das Potenzial ihres Honigs nicht nutzen, wenn sie eine Honigsorte nicht erkennen und nicht auf dem Honigglas angeben. Saskia Wöhl führt in Rheinland-Pfalz gerade eine Studie durch, die Imkereien animieren soll, ihren Honig öfter untersuchen zu lassen und damit auch mehr über den eigenen Honig zu erfahren. Mit Potenzial ist dabei gemeint, dass Sortenhonig oftmals teurer verkauft wird, weil er einerseits seltener

ist und andererseits Imkereien einen höheren Aufwand haben, wenn sie mit Bienenstöcken gezielt zu einer bestimmten Tracht wandern.

„In der Studie geht es uns nicht nur darum, Sortenhonige aufzudecken. Es geht uns auch darum, Honige mit einer Allgemeinbezeichnung, die ja sensorisch viel spannender und vielseitiger sind, „aufzuwerten“, sagt auch sie zu dem geschmacklichen Potenzial von Honigen aus dem Nektar vieler verschiedener Pflanzen. Saskia Wöhl und ihr Team erstellt im Rahmen der Studie für gute Honige sensorische Honigprofile. Diese be- und umschreiben die Honige sensorisch umfangreich – ein Vorteil für die Imker fürs eigene Marketing und die Gespräche mit Kunden über den eigenen Honig.

Auch die Honigexpertin aus Mayen hat allerdings die Erfahrung gemacht, dass der Teil der Imker größer ist, der sich gerne mal bei der Bezeichnung des eigenen Honigs verschätzt. Dadurch machen einige dann nicht nur Fehler bei der Sortendeklaration, sondern auch Fehler bei der Vermarktung, wenn auf dem Etikett oder auf anderen Werbematerialien falsche Pflanzen abgebildet sind. Genauso kann es sein, dass die Konsistenz des Honigs nicht mit der angegebenen Sorte übereinstimmt, beispielsweise wenn ein angeblicher Robinienhonig plötzlich im Glas auskristallisiert ist und nicht mehr die sortentypische klarflüssige Eigenschaft aufweist.

Birgit Lichtenberg-Kraag weist darauf hin, dass einige Sortenbezeichnungen ganz klar in den Leitsätzen für Honig im deutschen Lebensmittelbuch definiert sind und dass man sie nicht willkürlich verwenden sollte. „Auch Angaben wie 'Frühtracht mit Raps' zum Beispiel setzt voraus, dass die Rapstracht klar zu schmecken ist und auch die anderen Merkmale eines Rapshonigs noch erkennbar sind“, erklärt sie. Trifft das nicht zu, handelt es sich bei dem betreffenden Honig um eine „Frühjahrsblüte oder Frühtracht“. Eine falsche Sortenangabe ist rein rechtlich gesehen ein Verstoß gegen das Lebensmittelgesetz und damit ist der Honig im Prinzip nicht verkehrsfähig. „In der Praxis droht einer Imkerei zunächst nur eine Verwarnung und mir ist nur ein Fall bekannt, bei dem es strengere gesetzliche Folgen hatte“, berichtet Birgit Lichtenberg-Kraag.

Ihrer Meinung nach könnte es in Zukunft für Imkerinnen und Imker schwieriger werden, Sortenhonig zu ernten. „Der Klimawandel bedingt, dass sich viele Trachten mehr überschneiden und wenn alles gleichzeitig blüht, tragen die Bienen auch mehr Nektar von verschiedenen Pflanzen gleichzeitig ein.“

Die Leitsätze für Honig im deutschen Lebensmittelbuch wurden Ende Juni 2023 in einer überarbeiteten Version veröffentlicht. Darin ist unter anderem definiert, dass Sortenhonige „die für die jeweilige spezifische botanische Herkunft charakteristischen organoleptischen Merkmale aufweisen müssen“. Welche das für die jeweilige Honigsorte sind, ist hier nachzulesen.

Erstveröffentlichung beim Deutschen Bienen Journal



Ziegelmauer in Dortmund-Aplerbeck. Foto: 5.21© S.Knoller

Dr. med. Uwe M. Lang

Langzeitüberlebende wildlebende Honigbienenenvölker in Westfrankreich und Dortmund nisten fast alle in Gebäuden

Während der Durchführung mehrerer Studien vergleichenden Monitorings an wild lebenden Honigbienen in drei westeuropäischen Regionen (Saintonge/ Westfrankreich, Großherzogtum Luxemburg und Großstadt Dortmund/ Nordrhein-Westfalen) konnten längere durchschnittliche Überlebenszeiten von wildlebenden Völkern bzw. matrilinearen Völkerreihen in geringer versus stärker urbanisierten Regionen (Lang, Albouy & Zewen 2022) und in Gebäude- versus Baum-Nisthöhlen belegt werden (Lang & Albouy 2023). Dabei ist aufgefallen, daß nur ein sehr geringer Teil der Standorte über mindestens 3 Jahre lang kontinuierlich besiedelt waren, aber fast alle diese insgesamt 10 entdeckten Standorte in Gebäuden liegen.

Da es diese Dauerbesiedlung aufgrund der vorherrschenden Meinung bzgl. der fehlenden Überlebensfähigkeit der Honigbienen aufgrund der Varroa einerseits gar nicht geben dürfte, es andererseits von großer Bedeutung ist herauszubekommen, was die Bienen an diesen Standorten so stärkt, daß sie trotzdem überleben bzw. wesentlich länger überleben als ihre Nachbarvölker, sollen diese 10 bekannten Standorte hier näher untersucht und beschrieben werden.

Nähere Erkenntnisse über deren Nisthöhlenbeschaffenheit und natürliches Umfeld könnten für die Imkerei, aber auch für den

Schutz wild lebender Völker von großer Bedeutung sein, da sie wertvolle Hinweise zu gesundheits- und varroatoleranzfördernden Materialien und Bedingungen liefern könnten, die dann gezielt nachgeahmt oder sogar noch weiter perfektioniert werden könnten.

Wie häufig ist das Langzeit-Überleben bei wildlebenden Völkern?

Bevor nach den möglichen Gründen dieses Phänomens gefragt wird, soll dessen Häufigkeit in den zwei zugrunde gelegten Monitoringstudien kurz beschrieben werden. Auch sollen einige zentrale Begrifflichkeiten kurz definiert werden um Mißverständnissen vorzubeugen.

Beide noch zu beschreibende Monitoringstudien sind im wesentlichen an wildlebenden Völkern im engeren Sinne durchgeführt worden, d.h. an solchen die sich in freier Wildbahn unabhängig von menschlichen Einflüssen eine nicht eigens von Menschen dafür bereitgestellte Nisthöhle ausgesucht und unbetreut bewohnt haben.

Der hier verwendete Begriff des Bienenvolks bezeichnet die Einheit aller hervorgebrachten Imagines über möglicherweise meh-

rere Königinnen-Generationen hinweg im Laufe einer ununterbrochenen Besiedlung einer bestimmten Nisthöhle (von anderen auch als matrilineare Völkerreihe oder Stamm bezeichnet). Ein beobachteter oder sicher bezeugter Schwarmeinzug bildet meist den zeitlichen Anfang, ein über mehrere Wochen hin fehlender Flugbetrieb während der Flugsaison und/oder gar eine Neubesiedlung durch einen externen Schwarm markiert meist das zeitliche Ende des zuvor beobachteten Volkes. Insofern ist das von Kritikern oft ins Felde geführte Argument von dem Übersehen der Neubesiedlungen und Verwechslung der Langzeitbesiedlung mit einer ganzen Kette von Neubesiedlungen zwar theoretisch möglich, aufgrund der Erfahrung der Beobachter, der teilweise wöchentlich durchgeführten Beobachtungen über viele Jahre, des kontinuierlich beobachteten Flugbetriebs und der über mehrere Jahre reichenden Besiedlung äußerst unwahrscheinlich, wenn auch nicht völlig ausgeschlossen.

Die Daten zu den westfranzösischen Standorten wurden 2017-2022 vom dortigen Entomologen und Bienenforscherkollegen Vincent Albouy im Rahmen einer Studie über die Demografie wildlebender Honigbienen in der nördlichen Nouvelle Aquitaine, die vom Office pour les Insectes et leur Environnement (Opie) durchgeführt wurde (siehe Albouy 2018), erhoben. Alle 9 dort entdeckten Standorte mit kontinuierlicher Besiedlung durch ein wildlebendes Volk über mindestens 3 Jahre gehören zur Sektor 1-Liste der OPIE-Untersuchung und liegen in einer historisch mit Saintonge bezeichneten Region, im Landesinneren östlich der großen Hafenstädte Bordeaux und La Rochelle (der Mittelwert der Entfernungen der einzelnen Standorte zu diesen beiden Ballungszentren wurde in der Tabelle in der Zeile „Entfern. Zentrum“ aufgenommen). In einer kürzlich fertiggestellten Ergebnis-Zusammenfassung der Monitoringstudie (Albouy 2023, noch nicht veröffentlicht) werden in der Sektor1-Liste insgesamt 140 Standorte gezählt, davon 114 in anthropogenen Strukturen (58 Mauern, 19 Schornsteine, 18 Dächer, 3 Statuen) und 25 in Bäumen.

Die Dortmunder Standortdaten wurden vom Autor selbst im Rahmen seines Standort-Beobachtungsprojekts für wild lebende Honigbienen (siehe Lang 2017) ab 2018 zusammengetragen. Von den insgesamt 31 beobachteten Standorten im Bereich der Großstadt Dortmund liegen 16 Nisthöhlen in anthropogenen Strukturen (11 Mauern, 1 Schornstein, 3 Dächer, 0 Statuen) und 15 in Bäumen. Nur in einem dieser 31 Standorte, einer Ziegelmauer wurde bisher eine länger als 3 Jahre andauernde kontinuierliche Besiedlung beobachtet.

Weder in der Saintonge/ Westfrankreich, noch in Dortmund wurde im Vorfeld systematisch nach Standorten wildlebender Völker gesucht, die Standortlisten waren in beiden Fällen durch

Meldungen Dritter und unsystematische Suche zustande gekommen, so daß hier keine zuverlässigen Angaben über die tatsächliche Häufigkeit von Standorten insgesamt oder von solchen mit langzeitüberlebenden Völkern gemacht werden können. Die beiden Regionen können nur durch die Gegenüberstellung verschiedener relativer Häufigkeiten, d.h. dem Anteil langzeitüberlebender an der Gesamtzahl der Völker in bestimmten Strukturen der einzelnen Regionen ansatzweise verglichen werden, wobei die Zahlen sicherlich durch weitere Untersuchungen mit größeren Fallzahlen nachgeschärft werden müßten.

Erschreckend ist zunächst festzustellen, wie niedrig der Anteil der Völker - die mehr als 3 Jahre an einem Standort überleben können - in beiden europäischen Regionen ist, nämlich überall unter 7%.

Wenn man von dem wahrscheinlich unrealistisch hohen Anteil der langzeitüberlebenden Völker bei den besiedelten Statuen absieht - die wohl mit der niedrigen Fallzahl zusammenhängen dürften - fällt auf, daß die relativen Häufigkeiten in Frankreich bei fast allen Strukturen leicht bis deutlich höher liegen, was mit dem häufigeren Vorkommen dort gut zusammenpaßt. Außerdem kommen langzeitüberlebende Völker in der deutschen Großstadt ausschließlich in Mauern vor, während sie in Frankreich zwar seltener als in Mauern, aber doch in fast allen Strukturen vorkommen. Bzgl. einer weitergehenden Interpretation wird auf die Zusammenfassung verwiesen.

Lebensdauer der hier vorgestellten langzeitüberlebenden Völker

Zu einer sicher festgestellten Lebensdauer eines Volkes an einem bestimmten Nistplatz (in der Tabelle mit „maximaler kontinuierlicher Besiedlung“, abgekürzt „Maxkont Besiedlu.“ bezeichnet) zählen eindeutige Angaben zu Beginn und Ende der Besiedlung und ein möglichst sicherer Ausschluß von Neubesiedlungen zwischendurch. Die Sicherheit all dieser Beobachtungen wird in den allermeisten Fällen durch die Häufigkeit der Standortkontrollen und durch die Erfahrung der Beobachter bestimmt. Um die Intensität der Standortkontrollen für den Leser nachvollziehbar zu quantifizieren, sind in der Tabelle 2 drei verschiedene Zeilen mit Angaben zur Anzahl der Kontrollen pro Quartal („Kontrollen/Quart.“), der Anzahl der Quartale mit unklaren oder fehlenden Beobachtungen zum Standort („Unklare Quartale“) und der Dauer des Monitorings für den entsprechenden Standort („Monitoringdauer“) eingefügt worden. Beide Beobachter der Standorte - Herr Vincent Albouy aus Frankreich und der Autor selbst - haben schon seit mindestens 2016 Beobachtungen an wildlebenden Völkern vorgenommen, können daher als erfahren gelten.

Tabelle 1: Relative Häufigkeiten	Saintonge/Westfrankr.	Dortmund/NRW
Gesamtanteil langzeitüberlebender Völker	6,42% (9 von 140)	3,22% (1 von 31)
Anteil langzeitüb. Völker in menschlich. Strukturen	7,02% (8 von 114)	6,25% (1 von 16)
Anteil langzeitüb. Völker in Mauern	8,62% (5 von 58)	9,09% (1 von 11)
Anteil langzeitüb. Völker in Schornsteinen	5,26% (1 von 19)	0% (0 von 1)
Anteil langzeitüb. Völker in Dächern	5,55% (1 von 18)	0% (0 von 3)
Anteil langzeitüb. Völker in Statuen	33,33% (1 von 3)	Keine Statuen-Stan.
Anteil langzeitüb. Völker in Bäumen	4% (1 von 25)	0% (0 von 15)

Standort-name	Brossac	Cham-pagne	Eygu-ran-de	Fenioux	Jonzac	LaRoch. Chalais	Le Gua	Mosnac	Nantille	Dortm.-Aplerb.
Region	Sainto.	Sainto.	Sainto.	Sainto.	Sainto.	Sainto.	Sainto.	Sainto.	Sainto.	Dortm.
Kontrollen/ Quart.	0,83	0,89	0,78	1,72	0,94	0,94	1	1	1,67	1,72
Unklare Quartale	3 von 18	2 von 18	4 von 18	0 von 18	2 von 18	3 von 18	4 von 18	4 von 18	0 von 18	0 von 18
Monitoring-dauer	4,5 Jahre	4,75 Jahre	4,75 Jahre	5,5 Jahre	5,25 Jahre	5,25 Jahre	4,75 Jahre	5 Jahre	5,25 Jahre	4,75 Jahre
Maxkont Besiedlu.	3,75 Jahre	≥ 3,75 Jahre	≥ 3,75 Jahre	3,75 Jahre	≥ 3,75 Jahre	≥ 5,25 Jahre	≥ 4 Jahre	≥ 4 Jahre	≥ 3,5 Jahre	≥ 4,75 Jahre
Besiedl.-vor-gesch	Seit 2018 beobacht	Seit 2018 beobacht	Seit 2016 bezeugt	Seit 2015 bezeugt	Seit 2017 beobacht	Seit 2012 bezeugt	Seit 2002 bezeugt	Seit 2003 bezeugt	Seit 2017 beobacht	Seit 2011 bezeugt

Tabelle 2: Monitoring-Ergebnisse bezüglich der wildlebenden Völker (Stand 31.12.2022)

Die Übersicht der Tabellendaten zeigt, daß alle Standorte mindestens 3,5 Jahre am Stück kontinuierlich besiedelt waren, die längste hier beobachtete durchgehende Besiedlungsphase sogar 5,25 Jahre oder mehr (das Zeichen „≥“ wurde verwendet, wenn die beobachtete Besiedlungsphase nach hinten oder vorne offen blieb) andauerte. Diese bemerkenswert langen Überlebenszeiten dieser langzeitüberlebenden vollständig unbehandelten, da ja wildlebenden Völker stehen in deutlichem Kontrast zu den durchschnittlichen Überlebenszeiten aller einbezogenen wildlebenden Völker in den Monitoringstudien der drei untersuchten Regionen, die zwischen 0,58 Jahren (in Dortmund) und maximal 0,94 Jahren (in der Saintonge/ Westfrankreich) liegen (Lang, Albouy & Zewen 2022).

Auch bestätigen diese Fälle die Erfahrung, daß viele aus Sicht der Bienen hochwertige Standorte oft schon eine lange Besiedlungsvorgeschichte vor Aufnahme des Monitorings vorweisen können. Die Daten zur Monitoringqualität zeigen Monitoringzeitspannen zwischen 4,5- 5,5 Jahren, daß die Häufigkeit der Kontrollen pro Quartal zwischen 0,78- 1,72 schwankt, es im Laufe der letzten 18 Quartale bei bis zu maximal 4 Quartalen Unklarheiten (was sowohl fehlende Kontrollen, als auch uneindeutige Kontrollergebnisse einschließt) gibt, so daß einzelne unbemerkte Neubesiedlungen nicht immer ganz auszuschließen sind.

Die ausführliche Diskussion über die möglichen Gründe dieses langen Überlebens auf dem Hintergrund der wesentlich kürzeren Überlebenszeiten der durchschnittlichen Völker in der Umgebung soll der späteren Zusammenfassung vorbehalten bleiben um unnötige Wiederholungen zu vermeiden. Prinzipiell sei an dieser Stelle nur gesagt, daß hauptsächlich 3 Gründe in Frage kommen: eine genetische Überlegenheit der langzeitüberlebenden Völker gegenüber dem Durchschnitt der übrigen Völker der gleichen Regionen, begünstigende Faktoren der Nisthöhle selbst (was in der Imkerei der Haltungs- bzw. Betriebsform entsprechen würde) und begünstigende Faktoren der von den Bienen befliegenen natürlichen Umwelt.

Auf eine genetische Untersuchung der langzeitüberlebenden Völker ist hier aus verschiedensten Gründen (genügend andere Forschungsgruppen mit diesem Schwerpunkt, höherer nicht zu

leistender damit verbundener Kostenaufwand und unwahrscheinlicher Zusammenhang, da die langen Überlebenszeiten immer wieder an den gleichen Standorten vorzukommen scheinen) verzichtet worden, so daß wir uns im Folgenden auf eine nähere Betrachtung der Nisthöhlen- und der Umweltfaktoren konzentrieren wollen.

Welche Nisthöhlenfaktoren könnten langes Überleben begünstigen?

Zu jedem Standort werden in der Tabelle Angaben zu der die Nisthöhle enthaltenden Strukturen („Struktur“, „Alter Struktur“, „Funktion“ und „Teil Nest“), zu den wahrscheinlich die Nisthöhle umgebenden Materialien („Material Nisthöhle“) und zu verschiedenen Aspekten des Fluglochs gemacht. Dadurch werden erste Hypothesen bzgl. der begünstigenden Nisthöhlenfaktoren möglich, wobei es eine Selbstverständlichkeit sein dürfte, daß diese Hypothesen durch weitere Untersuchungen – im Sinne von Beobachtungen, aber auch bereits experimentellen Versuchen – bestärkt werden müßten.

Die vorhandenen Angaben sollen in zweierlei Hinsicht ausgewertet werden: zum einen soll eine Häufung bestimmter Faktoren als wahrscheinlich begünstigend interpretiert werden, zum anderen sollen die Nisthöhlen mit besonders langen Überlebenszeiten (also insbesondere La Roche Chalais und Dortmund-Aplerbeck, aber auch Le Gua und Mosnac) nochmal einer eingehenderen Analyse unterzogen werden.

Das wohl wichtigste Ergebnis besteht wohl tatsächlich darin, daß 9 von 10 langzeitüberlebenden Völkern in Gebäuden – und hier wiederum meistens in Mauern – leben und das einzige in einer Baumhöhle lebende Volk möglicherweise nur deswegen so lange überlebt hat, weil das Flugloch und wahrscheinlich auch die gesamte Baumhöhle sehr tief liegen und die Bienen dadurch innerhalb der Nisthöhle vermutlich direkten Bodenkontakt haben. Die Tatsache, daß die meisten Gebäude Kirchen sind, dürfte wohl eher ein Zeichen für die Bedeutsamkeit des Baualters sein, das in keinem Fall unter 100 Jahren liegen dürfte.

Die häufigsten beteiligten Nisthöhlenmaterialien sind in 7 von 10 Fällen Mörtel, in 6 Fällen Sandstein, in 3 Fällen gebrannte Lehm-

Standort-name	Brossac	Cham-pagne	Eygu-ran-de	Fenioux	Jonzac	LaRoch. Chalais	Le Gua	Mosnac	Nantille	Dortm.-Aplerb.
Struktur	Gebäude	Gebäude	Gebäude	Gebäude	Baum	Gebäude	Gebäude	Gebäude	Gebäude	Gebäude
Alter Str.	XII. Jh.	1763	XIX. Jh.	XI. Jh.	1920-40	XIX. Jh.	1920-50	XVIII.Jh	XIV. Jh.	ca.1900
Funktion	Kirche	Kirche	Kirche	Kirche	Esche in öff. Park	Neben-geb. Wohnh	Verlasse. Wohnha.	Mühle	Kirche	Wohnhaus
Teil Nest	Mauer	Mauer	Statue	Mauer	Baumsta	Dach	Schornst	Mauer	Mauer	Mauer
Material Nisthöh	Sandstein + Mörtel	Sandstein + (Mört)	Gusseisen + Sandst	Sandstein + Mörtel	Holz+ Erde?	Holz + Zieg + Mört	Zement + Mörtel	Sandstein + Ziegel	Sandstein + Mörtel	Ziegel + Mörtel
Flugloch										
Anzahl	1	1	1	1	1	3	8	1	1	1
Höhe üb. Boden	10 m	10 m	8 m	5,5 m	0,9m	2,50 m	5,5 m	4 m	5,30	7 m
Größe	ca. 25 qcm	ca. 25 qcm	ca. 3 qcm	ca. 8 qcm	ca. 15 qcm	ca. 20 qcm	ca. 75 qcm	ca. 20 qcm	ca. 450 qcm	ca. 4 qcm
Form	Schlitz	Schlitz	Rund	Dreieck	Schlitz	Schlitz	Rechteck	Schlitz	Rechteck	Rund
Aus-richtung	S	WNW	SSO	SSO	NO	O	alle Rich-tungen	SO	SSW	N
Beschat-tung?	mo.+ab. seitliche-Mauern	mo.+mi. Ausricht. d. Mauer	Keine, na.+ab. Statue	ab mitt. Stütz-pfeiler	Laub der um-liegend. Bäume	Vordach, Laub der Bäume	mi.kleine Vorkra-gungen	darüber Sims/ kl. Vordach	Tiefe Ni-sche, 2 Zypress.	Vordach, Ausricht. Mauer
Entfern. Straße	5 m	10 m	25 m	7 m	150 m	20 m	40 m	150 m	10 m	15 m

Tabelle 3: Datenübersicht bzgl. der Standorte selbst (Stand 31.12.2022)

ziegeln, in 2 Fällen Holz und in je 1 Fall sandige Erde (nahe am Flußbett), Zement und Gußeisen. In ausnahmslos allen 10 Fällen gibt es also mindestens ein, meist jedoch zwei und mehr erdige Materialien wie Sand (in Form von Mörtel, Sandstein, Zement), Lehm (in Form von Ziegeln) oder Erde.

Aus den Fluglochdaten kann der Autor keine klar begünstigenden Faktoren herauslesen, außer daß sie auf Höhen zwischen 0,9-10m liegen, meist 3-25qcm groß – also eher klein im Vergleich zu vielen Imkerbeuten – und idealerweise rund oder schlitzförmig sind. Es scheint eine leichte Präferenz für grob nach Süden (SSW, S, 2xSSO, SO) ausgerichtete Fluglöcher zu geben, wobei die Mauern in den meisten Fällen als sehr dick und hellfarbig anzunehmen sind, sich damit also nicht so schnell erwärmen dürften und die Fluglöcher in den meisten Fällen zumindest über einen Teil des Tages - „mo“rgens, „mi“ttags, „na“chmittags und/oder „ab“ends - beschattet sind.

Besonderheiten der Standorte mit den längsten Überlebenszeiten von mindestens 4-5,25 Jahren bestehen aus einer ausnahmslosen Lage in Gebäuden, einem höheren Ziegelanteil (bei beiden Standorten mit den höchsten Überlebenszeiten), möglicherweise mehr als einem Flugloch, das auf 2,5-7m Höhe (also in mittleren Höhen) und mindestens 15m weit weg von der nächsten befahreneren Straße liegt und gut beschattet ist (beide Rekordnisthöhlen).

Welche Umweltfaktoren könnten langes Überleben begünstigen?

Die Umweltfaktoren werden sowohl von der Wissenschaft, als auch bei den Varroa-Behandlungsempfehlungen aufgrund der Dominanz des genetischen Ansatzes meist sträflich vernachlässigt, so daß auch eindeutige und wiederholte wissenschaftliche Bestätigungen, daß die Lebensdauer der Honigbienenenvölker am stärksten von der Örtlichkeit abhängt, auch dann noch allein als Folge der besseren lokalen genetischen Anpassung gedeutet und versäumt wird nach den Umweltfaktoren an sich zu fragen (siehe z.B. Büchler u.a. 2014).

Da wir also in diesem Bereich weit davon entfernt sind zu wissen, welche Umweltfaktoren wirklich relevant für das Langzeitüberleben der Bienen sind, hat der Autor einerseits einen allgemeinen Umweltindex (Lang 11/2022), andererseits andere für relevant gehaltene Faktoren wie Urbanisierungsparameter, Anzahl der Imkervölker, Geodaten, Vegetations- und Wasserparameter in die Datentabelle aufgenommen, in der Hoffnung so auf wichtige Zusammenhänge zu stoßen.

Auch wenn der vom Autor entworfene Umweltindex auf einer Skala zwischen 0-11 schwanken und für jeden Standort anhand von 11 verschiedenen Indikatoren für jeden Standort individuell bestimmt werden kann, ist er von Albouy Vincent einheitlich für die gesamte Saintonge mit 8,25 geschätzt worden, was eine deut-

Standort-name	Brossac	Cham-pagne	Eygu-ran-de	Fenioux	Jonzac	LaRoch. Chalais	Le Gua	Mosnac	Nantille	Dortm.-Aplerb.
Umwelt-index	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25	4,5
EW/qkm	23/qkm	31	11	17	264	33	57	73	30	2450
BIP/E(€)	25031	25031	25031	25031	25031	25031	25031	25031	25031	37430
Entfern. Zentrum	97,4 km	77 km	108,4 km	84,4 km	82,4 km	105,4 km	76,6 km	101,2 km	87,5 km	6,9 km
Lage im Ort	Dorf-zentrum/ rand	Dorf-zentrum/ rand	Isoliertes Gebäude	Dorfrand	Klein-stadtrand	Isoliertes Gebäude	Dorfrand	Isol.Geb. Dorfrand	Dorf-zentrum/ rand	Stadtteil-mitte
Imker-völker-dichte	2,8/ qkm	2,8/ qkm	2,8/ qkm	2,8/ qkm	2,8/ qkm	2,8/ qkm	2,8/ qkm	2,8/ qkm	2,8/ qkm	10,2/qkm
Seehöhe m üNNH	151	16	97	48	30	87	5	19	55	150
Parkl/Bebauung	Parkl + Bebauung	Parkl + Bebauung	Parkl + Bebauung	Parkl + Bebauung	Parkl + Bebauung	Parkl + Bebauung	Bebauung + Parkl.	Parkl + Bebauung	Parkl + Bebauung	Bebauung + Parkl.
Fließ.Ge-wässer	Bach 2 km	Bach 300 m	Bach 600 m	Bach 200 m	Fluß 12 m	Bach 1,2 km	Bach 200 m	Fluß 5 m	Bach 900 m	Bach 80 m
Steh. Ge-wässer	Teich 1 km	Pool 100 m	Teich 800 m	Pool 600 m	Teich 50 m	Teich 1 km	Pool 100 m	Teich 200 m	Pool 200 m	Teich 100 m

Tabelle 4: Übersicht über die Umweltfaktoren der Standorte (Stand 31.12.2022)

lich höhere Umweltqualität als in der Großstadt Dortmund anzeigt und wahrscheinlich einer der Hauptgründe für die höhere relative Häufigkeit von langzeitüberlebenden Völkern in der Saintonge sein wird.

Es ist in der Tabelle eindeutig zu erkennen, daß alle Urbanisierungsparameter (Bevölkerungsdichte, mittleres BIP pro Einwohner, Entfernung zum nächsten Ballungszentrum, Lage des Standorts im Ort) einschließlich der damit häufig zusammenhängenden Imkervölkerdichte in der Saintonge deutlich niedriger liegen und damit sowohl die höhere durchschnittliche Lebensdauer aller Völker, als auch die höhere relative Häufigkeit der langzeitüberlebenden Völker hochwahrscheinlich im Zusammenhang stehen. In Eygurande sind alle hier notierten Umweltindikatoren wahrscheinlich am günstigsten (niedrigste Bevölkerungsdichte, höchster mittlerer Abstand zu den Ballungszentren und isolierte Lage des Standortgebäudes), so daß die Völker sogar in einem sonnenexponierten Gußeisenmantel überleben können, was an anderer Stelle wahrscheinlich so gar nicht denkbar wäre.

Was in der Aufstellung noch recht deutlich wird, ist daß keines der langzeitüberlebenden Völker im Wald oder in einem reinen Bau- gebiet mit geringem Grünanteil liegt. Die meisten liegen in einer Umgebung, in der die Parklandschaft den bebauten Flächenteil überwiegt, nur bei 2 von 10 Standorten überwiegt zwar die bebaute Fläche knapp, allerdings liegt auch hier ein Standort am Dorfrand und der andere in der Nähe eines relativ großen Parks in der Stadt.

Ein klarer Zusammenhang zwischen Überlebensdauer einerseits und Seehöhe, Entfernung zum nächsten fließenden oder stehen-

den Gewässer andererseits erschließt sich dem Autor aus den vorliegenden Daten nicht.

Zusammenfassung und Beurteilung

Die vorliegende Pilotstudie zu Standorten mit langzeitüberlebenden Honigbienen-völkern in der Saintonge/ Westfrankreich und Dortmund ist unseres Erachtens mit folgenden Hypothesen – die natürlich noch weiter zu präzisieren und zu überprüfen wären – gut vereinbar:

- sowohl die allgemeine durchschnittliche Überlebensrate oder Lebensdauer der Honigbienen-völker in einem bestimmten Areal, als auch der relative Anteil der langzeitüberlebenden an der Gesamtzahl der Völker nimmt mit steigender Urbanisierung und Umweltbeeinträchtigung ab. In einer vorhergehenden Vergleichsstudie der Regionen Saintonge/ Westfrankreich, Luxemburg und Dortmund ließ sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen zunehmender Urbanisierung und zunehmender Jahressterblichkeit der wildlebenden Völker von z.B. bis zu 65,4% in Frankreich und bis zu 88,1% in Dortmund feststellen (Lang, Albouy & Zewen 2022). Die vorliegende Pilotstudie an langzeitüberlebenden Völkern bestätigt diesen Zusammenhang mit der Urbanisierung und allgemeiner Umweltbeeinträchtigung durch den Nachweis eines doppelt so hohen Anteils von langzeitüberlebenden Völkern in Frankreich (6,42% in der Saintonge versus 3,22% in Dortmund). Der negative Einfluß von Urbanisierung und Umweltbeeinträchtigung scheint sich bei den wildlebenden Völkern bei bestimmten Standortklassen wie Baum- und anthropogenen Standorten mit Ausnahme der Mauern deutlicher bemerkbar zu machen als bei anderen, in diesem Fall den Mauern.



Langzeitüberlebende Kirchenvölker in Fenioux, Westfrankreich.
Foto: © Vincent Albouy

- Bestimmte Nisthöhlenfaktoren scheinen den generell negativen Einfluß der Urbanisierung und Umweltbeeinträchtigung zum Teil – wahrscheinlich nur bis zu bestimmten Schädigungsgraden - aufheben oder zumindest abmildern zu können, so daß trotz geringer Überlebensraten der umgebenden Populationen ein unbehandeltes Langzeitüberleben der Honigbienenvölker in diesen besonderen Nisthöhlen möglich ist. Diese „protektiven“ Nisthöhlen zeichnen sich durch ihre häufige Lage in Mauern, das Vorhandensein verschiedener erdiger Materialien (Sand, in Form von Mörtel, Sandstein, Zement; Ton, in Form von gebrannten Ziegeln oder Erde) in den Nisthöhlenwänden, schattige Lage und eher kleine Fluglöcher aus. Dieses aktuelle Ergebnis ist gut vereinbar mit einem vorherigen Nachweis einer längeren durchschnittlichen Überlebensdauer der wildlebenden Völker in anthropogenen Strukturen gegenüber solchen in Bäumen (Lang & Albouy 2023). In der wissenschaftlichen Literatur findet man meist Untersuchungen an wildlebenden oder unbehandelten Völkern in Bäumen bzw. Holzbeuten, mit Ausnahme einer aktuellen Untersuchung von Rutschmann u.a. (2022), die an Zement-Telefonmast-Standorten wildlebender Völker in Galizien/ Spanien erfolgt ist und ebenfalls erhöhte Überlebensraten unter naturnäheren Umweltbedingungen von deutlich über 50% bestätigt.

Daraus ergeben sich unseres Erachtens einige konkrete Handlungsempfehlungen für Gesellschaft, Naturschützer und nicht zuletzt auch Imker.

- alle Beteiligten, insbesondere aber Politiker müßten dem Umweltschutz und dem Stop einer weiteren unkoordinierten



Bodennahes Eschenflugloch in Jonzac, Frankreich.
Foto: ©Vincent Albouy

Urbanisierung in der Gesellschaft – übrigens ähnlich wie der Gesundheit im individuellen Leben - die allerobere Priorität einräumen, und zwar noch vor Sozial- und Asylpolitik, Energieversorgung, Ukrainekrieg und Klimaschutz, da die Umweltbeeinträchtigung und Urbanisierung seit Jahrzehnten rasch fortschreitet und schon verheerende Folgen für Flora, Fauna und die menschliche, insbesondere auch seelische Gesundheit vor allem in den westlichen Gesellschaften sichtbar werden. Die Klimahysterie der letzten Jahre – nur eine von vielen unter anderem wahrscheinlich auch durch die Umweltbeeinträchtigung verursachten seelischen Störungen unserer Gesellschaften - hat sogar leider dazu geführt, daß der Umweltschutz sogar von den Grünen zugunsten des Klimaschutzes hintenangestellt wird und noch schlimmer, dafür – aber auch für viele andere falsch gesetzte Prioritäten - gar zusätzliche massive Umweltschäden in Kauf genommen werden. Auch wenn die Klimaneutralität durch unsere Gesellschaft jemals erreichbar wäre und alle anderen Verantwortlichen außerhalb Deutschlands ihren 99%-igen Anteil am Klimawandel ebenfalls abstellen könnten und die Erderwärmung tatsächlich auf die vereinbarten 1,5-2°C beschränkt werden könnte – was allerdings jedes für sich und alles gemeinsam erst recht extrem unwahrscheinlich ist -, wäre für die Umwelt nicht nur nichts gewonnen, sondern eine weitere massive Verschlechterung zu erwarten, da man dem Klimawandel mit massiven Investitionen, Produktion und Einsatz neuer Technologien begegnen will. Um bei dem konkreten Beispiel der Bienen zu bleiben, hätten diese in unseren Breitengraden z.B. wenig Schwierigkeiten mit einem durchschnittlichen Temperaturanstieg um 2°C, allerdings massive Probleme bis hin zum Aussterben der meisten Wildbienenarten in der westlichen Welt bei einem weiteren Fortschreiten der Umweltbeeinträchtigung im jetzigen Tempo.

- dem Artenschutz müßte nicht nur aus Naturschutzgründen, sondern – wie im Falle unserer wildlebenden Honigbienen – als Quelle höchst wertvoller Bioindikatoren für die Beobachtung der Umweltqualität noch weit größere Beachtung geschenkt werden. Der Schutz bereits bestehender, aber auch die Zurverfügungstellung nachgeahmter besonders „protektiver“ Nisthöhlen oder -möglichkeiten könnte auch in einem ansonsten biologisch ungünstigen Umfeld zum Hinauszögern oder gar Verhinderung des Aussterbens vieler Arten führen.
- die Imkerschaft könnte versuchen, die hier herausgearbeiteten protektiven Elemente von Nisthöhlen und Umwelt in ihre Betriebsformen zu integrieren, zum einen zur Stärkung der Vitalität und Überlebensfähigkeit ihrer Völker, zum anderen zur Einsparung bisher notwendiger Behandlungsschritte und -mittel. Private und kommerzielle Beutenbauer könnten diese und ähnliche protektive Faktoren beim Entwurf neuer Beuten oder Ausstattung der Beuten mit neuen Materialien berücksichtigen, um auf diese Weise den hier beschriebenen protektiven Effekt bei mehr oder weniger ungünstigem Umfeld nachzuahmen. Der Autor verspricht sich am meisten von der Integration erdiger Materialien wie z.B. Ziegel, Mörtel, Sand/ Sandstein usw. in die bisherigen Beutensysteme, da dies recht kosteneffizient möglich und entsprechend leicht umsetzbar ist.

Danksagung und Kontaktdaten

Innigster Dank gebührt neben den Bienen vor allem meinem französischen Kollegen Vincent Albouy, ohne dessen akribischer Beobachtung und Dokumentation, gedanklicher Präzision, Ge-

duld und Offenheit zum Austausch die notwendige Vielzahl an Daten niemals zusammengekommen wäre.

Der Autor ist neben seinem erlernten Hauptberuf als ärztlicher Psychotherapeut Bienenforscher und Hobbyimker, beschäftigt sich mit wildlebenden Honigbienenstöcken und der Übertragung der daraus gewonnenen Erkenntnisse auf die Imkerei.

Für alle, die sich an den Autor wenden, mit uns für eine gesundheitsorientierte Weiterentwicklung unserer Gesellschaft, für eine aktivere Umwelt- und Artenschutzpolitik, eine möglichst naturnahe Imkerei und die Erforschung und Schutz wild lebender Honigbienen – siehe auch mögliche Bioindikatorrolle für die Umweltqualität - engagieren, weitere Artikel des Autors anfordern, **einen Standort eines wilden Volkes melden** oder unsere Forschungen finanziell unterstützen wollen, seien die Kontaktdaten noch einmal aufgeschrieben:

Dr. med. Uwe M. Lang, Malvenweg 6a, 44289 Dortmund, Tel. 0231-409618, Mail: neuanfang8@web.de

Literaturverzeichnis

Albouy Vincent „La démographie des abeilles mellifères vivant à l'état sauvage“ in *Insectes*, Nr.188, 2018(1), S.9-13 oder <http://www7.inra.fr/opie-insectes/pdf/i188-albouy.pdf>

Albouy Vincent „Synthese des resultats du suivi abeilles melliferes 2017-2022 Opie Poitou-Charentes“. 2023, noch unveröffentlicht

Büchler, R., Costa, C., Hatjina, F., Andonov, S., Meixner, M. D., Le Conte, Y., Uzunov, A., Berg, S., Bienkowska, M., Bouga, M., Drazic, M., Dyrba, W., Kryger, P., Panasiuk, B., Pechhacker, H., Petrov, P., Kezic, N., Korpela, S., & Wilde, J. (2014). The influence of genetic origin and its interaction with environmental effects on the survival of *Apis mellifera* L. colonies in Europe. *Journal of Apicultural Research*, 53(2), 205-214. <https://doi.org/10.3896/IBRA.1.53.2.03>

Lang Uwe M. „Strukturiertes Beobachtungsprojekt wild lebender Honigbienen-Standorte“ in *Bienenpflege. Die Zeitschrift für Imker, Monatsschrift des Landesverbands Württembergischer Imker e.V.*, 12/2017, S. 556-560

Lang Uwe M., Albouy Vincent & Zewen Christian† „Vergleichendes Monitoring an wild lebenden Honigbienen dreier Regionen in Westeuropa (Westfrankreich, Luxemburg, Dortmund).“ *Bienenpflege. Die Zeitschrift für Imker, Monatsschrift des Landesverbands Württembergischer Imker e.V.*, 6/2022, S. 263-266

Lang, Uwe M. „Entwurf eines bienenbezogenen Umweltindex.“ *Bienenpflege. Die Zeitschrift für Imker, Monatsschrift des Landesverbands Württembergischer Imker e.V.*, 11/2022, S. 460-462

Lang, Uwe M. & Albouy Vincent „Gegenüberstellung von Nisthöhlen wild lebender Honigbienen in Bäumen und Gebäuden“ *Bienenpflege. Die Zeitschrift für Imker, Monatsschrift des Landesverbands Württembergischer Imker e.V.*, 3/2023, S. 148-153

Rutschmann Benjamin, Kohl Patrick L., Machado Alejandro & Steffan-Dewenter Ingolf „Semi-natural habitats promote winter survival of wild-living honeybees in an agricultural landscape“. *Biological Conservation* 266 (2022) 109450. <https://doi.org/10.1016/j.biocon.2022.109450>

Die Gartenhummel ist das Gartentier des Jahres 2023

Sie trägt den Garten nicht aus Zufall im Namen: Die Gartenhummel ist mit 40,4 Prozent aller Stimmen zum „Gartentier des Jahres 2023“ gewählt worden und damit der Konkurrenz buchstäblich davongeflogen.

Aus der Wahl zum „Gartentier des Jahres“ ist in diesem Jahr die Gartenhummel als klarer Publikumsfavorit hervorgegangen. Sie erhielt 4.413 der insgesamt 10.933 abgegebenen Stimmen. Auf dem zweiten Platz folgt der Regenwurm mit 1.777 Stimmen. Ebenfalls zur Wahl standen der Schwalbenschwanz (1.416 Stimmen), die Mönchgrasmücke (1.375 Stimmen), das Mauswiesel (1.261 Stimmen) und der Goldglänzende Rosenkäfer (691 Stimmen). Nach der Blauschwarzen Holzbiene (Gartentier des Jahres 2022) ist damit zum zweiten Mal in Folge eine Wildbiene zum Gartentier des Jahres gewählt worden.

„Das starke Votum für die Gartenhummel in diesem Jahr zeigt uns, dass viele Menschen über die Bedeutung der Hummeln als Bestäuber von Pflanzen mittlerweile Bescheid wissen. Hummeln wecken häufig besondere Sympathien, weil sie flauschig sind und als friedfertig gelten. Aber auch das Insektensterben, von dem auch viele Hummelarten bedroht sind, scheint immer stärker in den Köpfen anzukommen“, kommentiert Florian Amrhein, Pressesprecher der Heinz Sielmann Stiftung.

Friedfertige Überlebenskünstlerin

Die Gartenhummel gehört zu den häufigen Hummelarten in Deutschland und Europa. Als sogenannter Ubiquist bewohnt sie verschiedenste Lebensräume und fliegt unterschiedliche Pflanzenfamilien als Nahrungsquelle an. Solange sie ein reiches Blühangebot heimischer Wildpflanzen vorfindet, macht sie ihrem Namen alle Ehre und verweilt auch gern in urbanen Gärten.

Mit ihrem extrem langen Rüssel kann die Gartenhummel bis zu zwei Zentimeter tief in Blüten hinabtauchen und kommt so auch an den Nektar besonders tiefgründiger Blütenkelche heran. Das macht sie zu einem wichtigen Bestäuber vieler Wild- und Nutzpflanzen. Auf ihren Sammelflügen legen Gartenhummeln Strecken von bis zu zwei Kilometern zurück. Damit zählen sie zu den ausdauerndsten Langstreckenfliegerinnen im Hummelreich.

Mit einer Körperlänge von etwa 15 Millimetern gehört sie zu den größeren der rund 41 heimischen Hummelarten. Ihr Hinterteil ist weiß bepelzt und der ansonsten schwarze Körper mit drei goldgelben Querstreifen geschmückt. Wer nicht aufpasst, kann die Gartenhummel leicht mit den noch häufiger vorkommenden Erdhummeln verwechseln, die bei genauem Hinschauen lediglich zwei gelbe Querstreifen besitzen.

Hummeln leben in Völkern zusammen

Gartenhummeln gehören – wie übrigens die meisten Hummeln – zu den staatenbildenden Insekten. Sie leben in kleinen Völkern aus wenigen hundert Individuen, von denen einzig die Jung-



Bild: AdobeStock.com, Heather Jane Ford

königinnen überwintern, um im Frühjahr neue Völker zu gründen. Was die Nistplatzwahl angeht, sind Gartenhummeln äußerst anspruchslos. Sie bauen ihre Nester sowohl unterirdisch in verlassenen Mäusenestern als auch oberirdisch etwa in Vogelnestern oder Dachgiebeln. Häufig kehren die Töchter der Königinnen im folgenden Jahr an den gleichen Nistplatz zurück.

Was Gartenhummeln besonders schmeckt

Wer Gartenhummeln im eigenen Garten fördern möchte, sollte möglichst auf ein ganzjähriges Angebot an heimischen Blühpflanzen achten. Besonders gern fliegen Gartenhummeln zum Beispiel auf typische Gartenkräuter wie Salbei, Minzen und Basilikum, aber auch auf viele Schmetterlingsblütler wie Klee, Wicken und Ginster. Spezielle Nisthilfen benötigt die anpassungsfähige Gartenhummel nicht. Ihr reicht mitunter schon ein leerer Vogelbrutkasten oder ein locker geschichteter Komposthaufen, um sich heimisch zu fühlen.

Naturnahe Gärten fördern die Artenvielfalt

Die Wahl zum „Gartentier des Jahres“ wird bereits zum 13. Mal von der Heinz Sielmann Stiftung veranstaltet. Mit der Aktion macht die Stiftung seit 2010 auf die ökologische Bedeutung von Gärten und zugleich auf den dramatischen Rückgang der biologischen Vielfalt in unserer Kulturlandschaft aufmerksam.

Pressesprecher Florian Amrhein erklärt dazu: „Die Heinz Sielmann Stiftung freut sich über das weiterhin starke Interesse an der Gartentierwahl. Gärten sind viel mehr als bloße Erholungsorte für uns Menschen. Sie sind wichtige Rückzugsorte für Vögel, Insekten und andere Wildtiere, deren Lebensräume vielerorts immer knapper werden. Wer naturnah gärt, kann zu Hause bereits viel Gutes für die heimische Artenvielfalt tun.“

Weitere Informationen:

<https://www.sielmann-stiftung.de/gartentierwahl>

Gefälschter Honig: Das gilt rechtlich

Honig, der mit Zuckersirup gestreckt ist, ist auf dem internationalen Honigmarkt keine Seltenheit. Erst kürzlich zeigte der EU-Kontrollbericht, dass auch Importhonig, der nach Deutschland kommt, oftmals gefälscht ist und nicht der europäischen Honigrichtlinie entspricht. Doch wie ist diese Situation rechtlich einzuschätzen? Eine Fachanwältin für Lebensmittelrecht klärt auf.

Über 300 Honigproben haben europäische Behörden untersucht, um die Qualität des Honigs zu überprüfen, der in der Europäischen Union auf den Markt kommt. Das Ergebnis erschreckte viele und es brachte eine neue Diskussion über gefälschten Honig in Gang. Imkerverbände hatten schon lange auf die Situation hingewiesen, doch erst jetzt sind die Honigfälschungen öffentlich als Problem ein Thema – auch in den Medien. Auch Imker fragen sich, wie zu dieser Schiefelage kommen kann, obwohl diese der Nachfrage nach regionalem Honig vom Imker entgegenkommt.

Dem EU-Kontrollbericht zufolge stammte der gefälschte Honig vor allem aus China, der Türkei und auch aus Großbritannien. Insgesamt fielen 46 Prozent der Importhonige negativ auf, da sie Zuckersirup enthielten und damit gegen die europäische Honigrichtlinie verstießen. Das ist dem Bericht zufolge eine deutliche Zunahme gegenüber dem letzten Bericht zuvor im Jahr 2017.

Gefälschter Honig: Rechtliche Vorschriften klar, Honiganalysen mangelhaft

Doch wie sind die Honigfälschungen aus rechtlicher Sicht zu sehen? Hat Deutschland strengere Regelungen in Bezug auf Honig als die EU? Und wie kann man einem solchen Betrug vorbeugen? Die Fachanwältin für Lebensmittelrecht Barbara Klaus nimmt im folgenden Interview Stellung dazu.

DBJ: Wie kann es sein, dass große Mengen an Honig, der mit Zucker gestreckt ist, in Deutschland auf den Markt kommen, obwohl das deutsche Lebensmittelrecht als sehr streng gilt und obwohl die Honigverordnung eigentlich klar abgrenzt, dass Honig nichts hinzugefügt werden darf?

Klaus: Die rechtlichen Vorgaben sind eine Sache, eine andere ist es die tatsächliche Befolgung dieser Vorschriften zu überwachen. Letzteres wird zum einen durch Eigenkontrollen der Lebensmittelunternehmen sichergestellt zum anderen durch die amtliche Lebensmittelüberwachung, die den Mitgliedstaaten obliegt und in Deutschland Aufgabe der Länder ist.

DBJ: Wie unterscheidet sich das deutsche und EU-Recht beim Thema Honig? Und welche Rolle spielen die Unterschiede bei den aktuellen Honigbetrugsfällen?

Klaus: Die Anforderungen an Honig, der als Lebensmittel gewerbemäßig in Verkehr gebracht wird, sind in der gesamten

EU vergleichbar, da sie durch die EU-Richtlinie 2001/110/EG in nationales Recht umgesetzt wurden (z.B. deutsche Honigverordnung). Darüber hinaus gibt es spezifische Vorschriften für Honig, der mit bestimmten Qualitäts- und Gütezeichen vermarktet wird. Honig, der zum Beispiel die Bezeichnung „Echter Deutscher Honig“ trägt, muss den allgemeinen lebensmittelrechtlichen Bestimmungen, insbesondere der Honigverordnung genügen und darüber hinaus den sehr viel strengeren Qualitätsrichtlinien des Deutschen Imkerbundes. Diese Unterschiede spielen bei den aktuellen Honigbetrugsfällen jedoch keine Rolle, dass es dabei um Verstöße gegen die allgemeinen Anforderungen von als „Honig“ bezeichneten Produkten geht, die wie gesagt auf EU-Ebene vereinheitlicht sind.

Importhonig braucht verstärkte Kontrollen

DBJ: Sind es überhaupt mangelhafte rechtliche Regelungen, die den Honigfälschern in die Hände spielen oder verstoßen diese ganz einfach gegen das Recht und sie werden zu wenig kontrolliert?

Klaus: Die rechtlichen Regeln legen die Arten und die Merkmale fest, denen Honig entsprechen muss und bezwecken damit unlauteren Wettbewerb und die Irreführung der Verbraucher zu vermeiden. Sie schaffen also keine Vorteile für „Betrüger“. Freilich muss die Einhaltung dieser Vorschriften angemessen kontrolliert werden, damit der Zweck auch erreicht werden kann. Hierfür gibt es Untersuchungsprogramme, die in Deutschland von den Lebensmittelüberwachungs- und Veterinärämtern in den Städten und Landkreisen durchgeführt werden, sowie bundesweite Kontrollprogramme. Die Ergebnisse der Analysen, die von der Europäischen Kommission in Zusammenarbeit mit den nationalen Behörden, dem Europäischen Amt für Betrugsbekämpfung (OLAF) und der Gemeinsamen Forschungsstelle (GFS) durchgeführt wurde, wird Anlass geben, die Kontrollen insbesondere von importiertem Honig zu verstärken. Ein ausdrückliches Ergebnis der Betrugsbekämpfungsaktion war u.a. die Aussage, dass auch Deutschland bezüglich der Testkapazität und hinsichtlich der analysetechnischen Aktualität der Testmethoden Verbesserungsbedarf hat.

Gefälschter Honig: Vorschläge für rechtliche Verbesserungen

DBJ: Was müsste sich rechtlich ändern, damit man etwas gegen die Probleme erreichen kann? Was wäre bei der Durchsetzung der Regelungen aus Ihrer Sicht zu verbessern?

Klaus: Die Problemlösung sehe ich nicht nur in der Änderung der rechtlichen Vorschriften. Die Bestimmungen über amtliche Kontrollen sehen bereits Maßnahmen zur Betrugsbekämpfung vor. Diese gilt es anzuwenden. Problematisch sind zugegebenermaßen die bislang gängigen Analysemethoden zur Feststellung der Echtheit von Honig, die Verfälschungen durch zugesetzte



Bild: AdobeStock.com, Digihelion

Zucker oftmals nicht erkennen. Es sind allerdings bereits verschiedene Projekte gestartet worden, um künftig ein routine-taugliches Analyseverfahren anwenden zu können, das Verfälschungen entlarvt. Daneben plant die EU-Kommission, parallel zu der aktuellen Betrugsbekämpfungsaktion, die Regelung für die Ursprungskennzeichnung von Honig zu verschärfen. Bei Honigmischungen – und das sind etwa 80 Prozent der Honig-Verbraucherprodukte – kann derzeit statt der Ursprungsländer auch nur „Mischung“ aus „EU-Ländern“ oder „Nicht-EU-Ländern“ bzw. aus beiden angegeben werden. Dies soll zukünftig entfallen, so dass auch bei Honigmischungen europaweit immer alle Ursprungsländer angegeben werden müssen. Dies kann ein weiterer Baustein zu mehr Transparenz bezüglich des Produktes Honig für Kontrolleure und Verbraucher sein. Freilich sind aber auch Herkunftsnachweise fälschbar bzw. der Honig kann auch erst hier, sprich innerhalb der EU, gestreckt werden, so dass die Kontrolle weiterhin entlang der gesamten Kette von der Grenze bis zum Supermarkt erfolgen und verstärkt werden muss. Auch

könnte dieser Vorschlag heimische Imker neben dem eigenen Qualitätssiegel dabei unterstützen die Herkunft des Honigs besser zu bewerben. Einschränkend muss hierzu jedoch angemerkt werden, dass noch strengere Regelungen (z.B. Angabe der Ursprungsländer in Prozent) in der Vorschlagsbegründung zwar diskutiert werden, letztendlich aber nicht vorgeschlagen wurden.

Jana Tashina Wörrle

Auch die Arbeitsgruppe „Honig“ der EU-Landwirtschaftsorganisation Copa-Cogeca hat nach Bekanntwerden der neuesten Zahlen zum gefälschten Importhonig ähnliche Forderungen dazu formuliert, was die Politik ändern sollten, um dem Betrug vorzubeugen: mit einer eindeutigen Herkunftskennzeichnung, besseren Kontrollmethoden und insgesamt mehr Kontrollen der zuständigen Behörden. Die Pressemitteilung dazu von Mitte März 2023 steht hier zum Download bereit.



Hohe Qualität zu günstigen Preisen:

- Rähmchen
- Magazinbeuten
- Eigene Mittelwandverarbeitung

10. – 12.11.23: Berufsimkertag Friedrichshafen

Bei Vorbestellung bis zu **10 % Rabatt** auf alle von uns gefertigten Holzprodukte!

➤ Bitte denken Sie rechtzeitig an Ihre **Sonderanfertigungen!**

- Ab 150,00 € Warenwert versandkostenfreie Lieferung -

Besuchen Sie unseren Online-Shop:
www.imkertechnik-wagner.de




WAGNER Imkertechnik GmbH & Co. KG
Im Sand 6
69427 Mudau
Tel.: +49 (0)6284 7389
info@imkertechnik-wagner.de

Der Spezialist für Druckprodukte für Imker & Imkerinnen

Wir sind Ihr Grafikdesign- & Druckpartner:
Wir beraten Sie auf dem Weg zum individuellen und gesetzeskonformen Honigeticket!

- Viele Designvorlagen für Etiketten, Karten, Banderolen und Werbeschilder online gestaltbar
- Individueller Grafikdesign-Service
- Selbstklebende oder trockengummierte Etiketten garantiert leicht ablösbar - auch mit Goldprägung

Symphonische Weihnachtsetiketten...



Individuelle wetterfeste Werbeschilder in Formaten von A5 – A2





https://topp-druckwerkstatt.de/werbeschilder

TOPP

DRUCK WERKSTATT

Besuchen Sie unseren Webshop: info@topp-druck.de
TOPP-Druck.de Tel. 089-86 399 766

Stephanie Lehmann

Eddie Obika ist neuer Imkereiberater beim Biokreis



Ab sofort übernimmt der erfahrene Imker Eddie Obika die deutschlandweite Fachberatung für Biokreis-Imker:innen und Umstellungsinteressierte.

Seit Anfang Mai unterstützt Eddie Obika das Biokreis-Beratungsteam. Der Imkermeister aus München ist bundesweit erster Ansprechpartner für Biokreis-Imker:innen und umstellungsinteressierte Imker:innen. Damit stärkt der Biokreis e.V. das Thema Imkerei im Verband über die Grenzen des Biokreis-Erzeugerrings Bayern hinaus.

Der ausgebildete IT-Spezialist begann 2010 mit der Imkerei; seit 2012 ist Eddie Obika als Imker Mitglied im Biokreis. Er durchlief die Ausbildung zum Facharbeiter Bienenwirtschaft auf dem zweiten Bildungsweg und legte im Anschluss die Meistertitel zum Tierwirtschaftsmeister Fachrichtung Imkerei für Österreich und Deutschland ab. Seit 2019 arbeitet er als freier Autor beim Fachmagazin Bienen & Natur und produziert dort zusammen mit Chefredakteur Boris Bücherler den Imkerei-Podcast „Drohenschlacht“.

Eddie Obika leitet einen Imkereibetrieb im Nebenerwerb mit rund 70 Wirtschaftsvölkern. Besonderen Wert legt er auf die Bildung zum Thema Bienen und Umwelt. Bei Imkereiführungen besuchen ihn regelmäßig Kitas, Schulklassen, Vereine sowie Familien.

„Ich möchte unsere Imker:innen mit meiner Erfahrung und Expertise unterstützen und neue Wege aufzeigen“, sagt Eddie Obika. „Grundsätzlich sollte bei der Imkerei das Tierwohl die oberste Priorität haben. Die daraus entstehenden Produkte müssen für den Betrieb wirtschaftlich sein. Das sind meine Schwerpunkte in der Beratung.“

Kontakt:

Stephanie Lehmann
Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit
lehmann@biokreis.de
Biokreis e.V.
Stelzlhof 1
94034 Passau
Tel: 08 51 / 7 56 50-140



Neuer Biokreis-Imkereiberater Eddie Obika. Foto: SizzerBees

Biokreis – aus Liebe zur Natur, zum Tier, zur Region

Der ökologische Anbauverband Biokreis steht seit 1979 für regionale, vertrauensvolle Netzwerke, für Tierwohl und handwerkliche Lebensmittelverarbeitung im Einklang mit der Natur. Unsere Mitglieder sind Akteur:innen aus Landwirtschaft & Imkerei, Verarbeitung & Handel sowie überzeugte Verbraucher:innen. Gemeinsam gestalten wir kreativ und konsequent ökologischen Landbau.

Roswitha Wildauer

AGT-Prüfertreffen BW

Um einen gemeinsamen Standard bei der Bewertung von Bienenvölkern, im Zuge der Leistungsprüfung zu erreichen; trafen sich 19 Prüfer und Züchter, am 28.04.2023 in Nordrach. Am Stand von Martin Hansmann befanden sich 13 Bienenvölker, die in diesem Jahr in der Leistungsprüfung stehen.

Nach einer kurzen Vorstellung, ging es auch gleich an die Prüfarbeit.

Die Vorgehensweise und Bewertungskriterien wurden ausführlich von Leo Famulla und Bruno Binder-Köllhofer erklärt. Damit bei der Arbeit an den Völkern alle Teilnehmer gut beobachten und mitmachen können, teilte sich die Menge in zwei Gruppen. Während der Durchsicht der Völker wurde besprochen worauf geachtet werden muss und wie die Einzelheiten zu bewerten sind. Die Anzahl bienenbelagerter Waben und die Anzahl der Brutwaben wurden sorgfältig erfasst. In allen Völkern fand sich ein schönes geschlossenes Brutbild, mit weniger als 10 % freier Zellen. Vorzugsweise sind die Arbeiten ohne Schutzkleidung und möglichst wenig Einsatz von Rauch durchzuführen. Sobald der Smoker benötigt wird, fällt die Bewertungszahl bei der Sanftmut. Um den Wabensitz zu bewerten wird eine Wabe mit ansitzenden Bienen für ein paar Minuten außerhalb der Beute abgestellt. Aufgrund der kühlen Witterung wurde darauf verzichtet und das Verhalten der Bienen, auf der Wabe in der Hand bewertet. Die vorangegangenen kalten, regnerischen Tage verhinderten, dass die Bienen Nektar an den umstehenden Obstbäumen sammeln konnten. So war die Situation wie überall in der Region, die Bienen waren auf Futterversorgung durch den Imker angewiesen. Mit Futterwaben und honiggefüllten Futtertaschen konnte sofort geholfen werden. An zwei Völkern waren zuvor 50 Brutzellen für den Nadeltest, zur Ermittlung der Ausräumrate, angestochen



worden. Vorbildlich zeigten die braven Bienchen was sie können und überzeugten durch zügiges Ausräumen der beschädigten Brut.

Der Gastgeber hatte seinen Bienenstand mit den Prüfvölkern hervorragend präpariert. Schirme waren aufgestellt, damit der Regen nicht in die geöffneten Beuten topfte. Der Boden wurde eigens mit frischen Holzspänen ausgestreut, dass die Anwesenden im aufgeweichten Boden keine nassen Füße bekamen. So ließen sich dann auch Alle die angebotene Erfrischung mit Getränken und frischen Brezeln schmecken. Nach getaner Arbeit und einem Abschlussgespräch, gab es ein gemütliches Beisammensein im Klosterbräustüble.

Ein herzliches Dankeschön an Martin Hansmann und seine Frau!

Großhandel für Honiggläser und Flaschen aller Art!

BAUER-GROSSHANDEL
Bietigheimer Straße 25
71732 Tamm · Tel.: 07141-64 36 925 & Fax 64 36 929

Besuchen Sie unseren **Online-Shop**
www.flaschenbauer.de

Wo aus Imkern Profis werden!

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

Beuten und Zubehör für Zander, Deutsch Normal, Dadant US und Zadant – zugehörige Rähmchen – Mittelwände – Wachsumarbeitung – Gläser – Bienenfutter- Edelstahltechnik – Großgeräte – Behandlungsmittel - Bienenprodukte – u.v.m

Der Wabenprofi, Heiligenwiesen 6, 70327 Stuttgart, 0711/21309866 info@wabenprofi.de





Foto. S. Heuzeroth

Siegfried Heuzeroth, Regionalgruppensprecher

Einblick in einen Praxistag der AGT-Regionalgruppe Rhein-Saar-Lux

Bei herrlichem Wetter trafen sich am 27. Mai Mitglieder*innen der Regionalgruppe Rhein-Saar-Lux, sowie einige interessierte Gäste, zum jährlich stattfindenden Praxistag in Altenkirchen.

Wir, die Regionalgruppe Rhein-Saar-Lux, vertreten die westlichste Regionalgruppe Deutschlands in den Bundesländern Rheinland-Pfalz und Saarland. Zurzeit arbeiten 42 Züchterinnen und Züchter einschließlich Prüfer der Landesverbände, Rheinland, Rheinland-Pfalz, Nassau, Saarland und einige aus Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit Erfolg in dieser Arbeitsgemeinschaft. Die Zuchtbetriebe liegen zum Teil in größeren Entfernungen zueinander, deshalb werden diese jährlich wiederholenden Treffen in den verschiedenen Regionen der Landesverbände durchgeführt.

Einigen von ihnen ist kein Weg zu weit und sie sind fast bei jedem Treffen anwesend. Im Allgemeinen aber kommen die Züchterinnen und Züchter sowie die Gäste aus der Region, in der das Treffen stattfindet. Zu diesem „harten Kern“ gehört auch ein Züchter, dem ich auf diesem Weg „DANKE“ sagen möchte.

Es ist Herr Siegfried Gähtke aus Bendorf. Mit seinen 87 Jahren begleitete er uns über Jahrzehnte und zeigt immer reges Interesse an der Zuchtarbeit. Als erfahrener Züchter ist er mit seinem enormen Wissen und Sachverstand ein geschätzter Fachmann, nicht nur bei jungen Zuchtanfängern. Mit großem Bedauern, aber dennoch mit vollem Verständnis nehmen wir zur Kenntnis, dass er seine Arbeit minimieren möchte.

Eingeladen wurden wir in diesem Jahr von Herrn Henry Likeit (Kreisvorsitzender) in den Landkreis Altenkirchen. Aufgeteilt wurde diese Veranstaltung schwerpunktmäßig in zwei Themen:

Teil 1. Bienenprüfstand: Verhaltens- und Leistungsbewertung an Prüfvölkern.

Teil 2 Vereins-Lehrbienenstand: Varroasensitives Bruthygieneverhalten (VSH) mit Mikroskopieversuchen.

An seinem Bienenstand mit 14 Prüfvölkern, der unmittelbar direkt an einem biologisch bewirtschafteten Rapsfeld aufgebaut war, trafen sich alle Beteiligten.



Bild Foto K. Eid

Gerne begrüßte ich alle Anwesenden und stellte den Ablauf der Leistungsprüfung nach den AGT-Richtlinien vor. Bei zunächst gleichem Verhalten der Bienenvölker wurde darauf hingewiesen, wie man Unterschiede zwischen einzelnen Bienenvölkern noch genauer differenzieren kann. Zu den Kriterien Sanftmut, Wabensitz sowie Schwarmtendenz demonstrierten wir anhand verschiedener Möglichkeiten der Verhaltensbeurteilung Unterschiede zu erkennen. Weitere Prüfeigenschaften wie Winterfestigkeit, Frühjahrsentwicklung sowie Festlegen der Volksstärke wurden ausdiskutiert. Verschiedene Befallsmessungen wurden mit Puderzucker durchgeführt, jedoch jahreszeitabhängig kein Befall ermittelt.

Ein wesentlicher und wichtiger Bestandteil unserer Prüfung ist der Nadeltest. Er dient der Bruthygiene und ist mindestens innerhalb einer Prüfungsaison zweimal durchzuführen. Bei dem Anstich

der Brutwabe ist darauf zu achten, dass die Augen der Larven weiß, rosa oder braun gefärbt sind. Jüngere Larven sind schneller ausgeräumt und der Test ist damit nicht repräsentativ und damit ungültig. Man geht davon aus, Bienen die mehr Zellen bei einem Nadeltest ausräumen auch mehr befallene Zellen in der Brut finden und weitere befallene auch öffnen (Recapping). Hierdurch kann sich der Befall des Volkes verringern.

Solche Veranstaltungen dienen dazu, dass die Prüfer mit vergleichbarer Beurteilung die Völker genau bewerten können.

Zudem wurde ausdrücklich auf die Wichtigkeit und die Bedeutung des Ringtauses hingewiesen, damit die Züchterinnen und Züchter auch vergleichbare Werte zu ihren Prüfköniginnen erhalten. Dieser wird in unserer Region offen durchgeführt, d.h. Züchterinnen und Züchter sowie die Prüfenden kennen sich.

Im zweiten Teil dieser Veranstaltung, fuhren wir zum Lehrbienenstand des Imkervereins Altenkirchen. Es wurden verschiedene Brutwaben mittels Stereomikroskopen untersucht. Dass Zellen geöffnet und wieder geschlossen wurden, konnte man feststellen, jedoch bedingt durch die Jahreszeit fand man keine Milben in der Brut. Jede teilnehmende Person bekam die Möglichkeit mittels Mikroskopen zu untersuchen, wie man Brutwaben auf SMR (Suppressed Mite Reproduction) und REC untersucht. Eine Empfehlung, nach genauer Befallsmessung im Spätsommer, von auffallenden Völkern Brutwaben zu sichern und auf SMR und REC untersuchen zu lassen, wurde allen mit auf den Heimweg gegeben.

Es gibt verschiedene Untersuchungsstellen die diese Arbeit gerne übernehmen und seitens der AGT möglicherweise gefördert wird. So besteht die Möglichkeit Völker herauszufinden, die einen guten Abwehrmechanismus besitzen, keine medikamentöse Behandlung benötigen und nachzuchtwürdig sind.

Zum Ausklang wurde von der Imkerfamilie ein Kuchenbuffet serviert und bei Getränken noch lange Erfahrungen ausgetauscht.



Mit nur einem Löffel Honig kommst du deinen Bienen auf die Spur!

DNA-Trachtanalyse



- Wissen, welche Blüten deine Bienen besucht haben
- Herkunft und Pflanzenvielfalt deines Honigs zeigen
- Durch QR-Code auch für deine Kunden sichtbar

Wissen, worauf wir fliegen!



Hohe Winterverluste im Jahr 2022 – Beratung und Forschung entscheidend für die Zukunft

Seit 2006 ist das Deutsche Bienenmonitoring (DeBiMo) den Winterverlusten von Honigbienen auf der Spur und hat sich zu einer der umfangreichsten Datenerhebungen zur Bienengesundheit in Europa entwickelt. Die forschenden Institute haben ihren neuen Bericht für das Jahr 2022 vorgelegt: Die Winterverluste waren vergangenes Jahr erhöht. Hauptgrund waren der Varroa-Befall und damit einhergehende Viruserkrankungen. Ein Mix aus Forschung und individueller Beratung soll in Zukunft eine noch effektivere Varroa-Bekämpfung ermöglichen. Neben Schulungsangeboten vor Ort braucht es Daten und Wissenschaft: 65 Bienen-Projekte mit einer Fördersumme von über 16 Millionen Euro betreut die BLE derzeit für das Bundeslandwirtschaftsministerium.

Seit nunmehr 18 Jahren beproben Forschende aus sieben wissenschaftlichen Einrichtungen unter Federführung des Bieneninstituts der Universität Hohenheim in ganz Deutschland dreimal jährlich rund 1.200 Bienenvölker. Die Verluste der Monitoringvölker lagen im Winter 2021/22 im Durchschnitt bei 18,3 Prozent, schwankten aber regional zwischen 8,7 und 32,5 Prozent. Das geht aus dem aktuellen Jahresbericht 2022 des Deutschen Bienenmonitorings hervor, das die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Auftrag des Bundeslandwirtschaftsministeriums als Projektträger betreut.

Die von der Wissenschaft ermittelten Ursachen für die zum Teil hohen Winterverluste 2021/22 waren – wie in den Vorjahren – die Folge eines Zusammenspiels mehrerer Faktoren. Eine Schlüsselrolle kommt dem Befall der Völker mit Varroa-Milben im Herbst und den damit einhergehenden Infektionen mit Viren zu. Völker, die im Winter 2021/22 starben, hatten einen höheren Varroa-Befall (9,4 Milben pro 100 Bienen) im Vergleich zu überlebenden Völkern (2,6 Milben pro 100 Bienen). Auch die Infektionsrate mit dem Flügeldeformationsvirus war in den Proben vor der Einwinterung deutlich höher als im vorangegangenen Jahr, was die höheren Verluste erklärt.

Was hilft? Beratung, individuelle Varroa-Bekämpfung und Forschung. Die am Monitoring beteiligten Bieneninstitute der Bundesländer sehen in der Varroa-Bekämpfung und der Eindämmung des Virenbefalls die essenziellen Ansätze, um Winterverluste deutlich zu reduzieren. Dabei kommt den Bieneninstituten eine Schlüsselrolle zu: Für den Wissenstransfer in die Imkerschaft vor Ort und die praxisgerechte Umsetzung über Netzwerke in der Im-



kerie braucht es Fortbildungsveranstaltungen, Schulungen, Vorträge, Lehrgänge und Rundschreiben.

Außerdem fördert das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) derzeit über die BLE als Projektträger 65 Bienen-Projekte mit einer Fördersumme von 16,6 Millionen Euro. Besonders hervorzuheben sind 16 Verbundprojekte, die innovative Maßnahmen für gesunde und widerstandsfähige Bienen sowie bestäuberfreundlichen Pflanzenschutz und Pflanzenbau in Agrarräumen entwickeln. Die Vernetzung und ein gezielter Wissenstransfer werden durch die verbundübergreifende Maßnahme „Beenovation“ sichergestellt. Ein weiterer wichtiger Aspekt: Datengrundlagen. Dafür arbeitet die BLE im Auftrag des BMEL im Projekt „Monitoring der biologischen Vielfalt in Agrarlandschaften“ (MonViA) mit. Im Teilmodul genetisches Monitoring von Honigbienenvölkern wird erstmalig deutschlandweit die Vielfalt der Honigbiene erfasst. Aus diesen Daten sollen Bedingungen für die Erhaltung gefährdeter Honigbienenlinien abgeleitet werden.

www.debimo.de: Imker-Blog und Infos für Laien

Auch das Deutsche Bienenmonitoring selbst trägt zu einem besseren Wissenstransfer in die Imkerpraxis bei: Unter www.debimo.de gewähren beteiligte Imkereien Einblicke in ihre Arbeit. Die Seite liefert Forschungsergebnisse aus erster Hand. Wer mehr als fünfzehn Bienenvölker hält und beim Bienenmonitoring mitmachen möchte, findet hier alle wichtigen Informationen zur Datenerhebung und Blog-Einträge von bereits aktiven Imkereien. Das Portal bietet zudem interessierten Bürgerinnen und Bürgern Erklärungen und Hilfestellung, um die Bienengesundheit, zum Beispiel im Kampf gegen den Varroamilbenbefall, zu verbessern.

IMKEREIBEDARF-BIENENWEBER GmbH

Dipl.-Ing. (FH) Roland Weber

Wochentags von 8.00 - 13.00 und 14.00 - 18.00 Uhr, samstags von 9.00 - 12.00 Uhr geöffnet

Ihr Partner für Imkereibedarf – Einzel- und Versandhandel

Ab 150,- € portofreier Versand

(innerhalb Deutschlands, außer Bienenfutter, Honiggläser, Schleudern und diversen Edelstahlherzeugnissen, siehe AGB)



*Alles für die moderne Imkerei
faire, fachkundige Beratung
ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis*



*Wir sind
offizieller Vertreter
in Deutschland*

Ihr Erfolg ist unser gemeinsames Ziel!

Besuchen Sie uns im Online-Shop unter www.imkereibedarf-bienenweber.de oder fordern Sie unseren Katalog an!



Zanderbeuten nach Dr. Liebig für 10 W. und **DNM Beuten** für 12 W.



Dadantbeuten nach Br. Adam für 12 Waben mit modernstem Zubehör

Erfolgreiche Varroabehandlung



Bienenwachspastillen mit Analysezertifikat



DIB-, Neutral-, TO-Honiggläser, 30 g, 50 g, 250 g und 500 g



500 g DIB-Glas Versand-VPE 60 Stück mit Deckel, inkl. Porto **50,15 €**
ab 1 Palette (2244 St., Abholpr.) je 0,63 €

500 g Neutral-Glas Versand-VPE 60 Stück mit Deckel, inkl. Porto **38,15 €**
ab 1 Palette (2244 St., Abholpr.) je 0,44 €

500 g TO-Glas Versand-VPE 60 Stück m. Deckel (versch. Motive), inkl. Porto **43,55 €**
ab 1 Palette (2244 St., Abholpr.) je 0,49 €

Honigglasetiketten

Naßklebend 500 g, 100 Stck 5,50 €
Selbstklebend mit Steg 500 g, 100 Stck 9,50 €

Imkerkleidung für Groß und Klein - bietet sicheren Schutz, sehr gute Sicht (auch mit Brille) und gute Belüftung



Unsere Rähmchen stehen für Stabilität u. Maßhaltigkeit. Wir bieten über **100 verschiedene Ausführungen**



Wachs - Tausch und Ankauf, Mittelwände - von zertifizierten deutschen Betrieben



Moderne Honigschleudern und Edelstahlherzeugnisse - Spitzenqualität zum fairen Preis



07554 Gera-Trebnitz • Trebnitz Nr. 65 b • Tel.: 0365 7737460
Fax: 0365 77374613 • E-Mail: bienenweber@t-online.de
www.imkereibedarf-bienenweber.de





Schmetterling an Blüte. Bild: Stefan Sohn